

EVANGELISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR KIRCHLICHE ZEITGESCHICHTE

MITTEILUNGEN

Folge 17

(Stand: April 1998)

GESCHÄFTSSTELLE: Schellingstraße 3 VG, 80799 München

Dr. Carsten Nicolaisen Tel./Fax 089/21802828
Gertraud Grünzinger M.A. Tel. 089/21802829
Dr. Claudia Lepp Tel. 089/21802829

Layout:
Nora Andrea Schulze

ISSN-Nr. 0949-5908

Handbuch zur Organisation der evangelischen Kirchen 1919–1949 Inhaltsverzeichnis

Handbuch zur Organisation der evangelischen Kirchen 1919–1949 (Auszug)	1
Bibliographie regionalgeschichtlicher Veröffentlichungen zur Kirchlichen Zeitgeschichte (Nachträge 1989–1995, Neuerscheinungen 1996)	
Baden–Württemberg	31
Bayern	32
Hessen	33
Niedersachsen	34
Nordrhein–Westfalen	37
Preußen	40
Rheinland–Pfalz/Saar	43
Sachsen/Thüringen	45
Schleswig–Holstein/Hamburg/Mecklenburg	45
Tagungsberichte	
Ist der Protestantismus noch eine politische Kraft?	
Sommertagung des Politischen Clubs der Evangelischen Akademie Tutzing vom 13. bis 15. Juni 1997	46
50 Jahre Darmstädter Wort. Protestantismus und Diktatur, Demokratie und soziale Verantwortung. Tagung der Evangelischen Akademie Arnoldshain vom 24. bis 26. Oktober 1997	50
„... daß Schuld auf unserem Wege liegt“.	
Die hannoversche Landeskirche im Nationalsozialismus. Tagung in der Evangelischen Akademie Loccum vom 3. bis 5. Oktober 1997	55
Diakonie im geteilten Deutschland. Zur diakonischen Arbeit unter den Bedingungen der DDR und der Teilung Deutschlands.	
Tagung in der Diakonischen Akademie Berlin vom 16. bis 18. März 1998	57
Rezensionen	59
Nachrichten	
Aus der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte:	
„Die Rolle der evangelischen Kirche im geteilten Deutschland“. Ein neues Projekt	61
Neuerscheinungen	62
Aus der Kommission für Zeitgeschichte	64
Aus den landeskirchlichen Vereinigungen für Kirchengeschichte	65
Informationen aus Archiven	67
Forschungsbericht	
Gemeinsames Forschungsprojekt zur Kirchen– und Religionspolitik des SD.	
Von Wolfgang Dierker	68
Hinweise auf Veröffentlichungen	72
Vorschau auf Akademietagungen 1998	78
Mitteilungen Folge 16: Austauschseite 12	(79)



ZB 2082 - 17

Handbuch zur Organisation der evangelischen Kirchen 1919–1949

Die Ev. Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte bereitet ein „Handbuch zur Organisation der evangelischen Kirchen 1919–1949“ vor. Die Angaben zu den einzelnen gesamtkirchlichen Zusammenschlüssen und Gliedkirchen, ihren Einrichtungen und ihrer personellen Besetzung sind in die Abschnitte „Neuordnung nach 1918“, „Nationalsozialistische Herrschaft“ und „Neuordnung nach 1945“ gegliedert. Insbesondere sollen die Veränderungen und Konstanten anlässlich der politischen Ereignisse von 1918/19, 1933 und 1945 sichtbar werden. Soweit möglich, sollen auch die Organe der Deutschen Christen und der Bekennenden Kirche berücksichtigt werden.

In einem Vorabdruck wird aus dem Teil über die Einrichtungen der Gesamtkirche der Abschnitt „Neuordnung nach 1918“ wiedergegeben.

Die Angaben sind in der Regel den kirchlichen Adreßbüchern und Kirchlichen Jahrbüchern entnommen. Hinzugezogen wurden fallweise Amtsblätter und archivalische Quellen; für die Zeit der NS-Herrschaft beruhen sie auf zeitgenössischen und späteren Darstellungen.

Die angegebenen „Laufzeiten“ bzw. Jahreszahlen sind keine biographischen Daten, sondern geben die Erwähnungen in den Vorlagen wieder. Wird keine Jahreszahl genannt, so gilt die Laufzeit für den ganzen Zeitabschnitt; eine in Klammern wiedergegebene Jahreszahl bedeutet, daß der Name in den Vorlagen nur einmal erwähnt wird.

Titel, Funktionen und Orte werden nur bei der ersten Erwähnung angegeben; Veränderungen innerhalb eines Zeitraums sind durch Schrägstrich abgetrennt.

DEUTSCHER EVANGELISCHER KIRCHENBUND

Die Gründung des Kirchenbundes wurde vorbereitet durch eine Vorkonferenz in Kassel 1919 und die Kirchentage in Dresden 1919 und Stuttgart 1921, seine Verfassung am 25. Mai 1922 in Wittenberg durch Bevollmächtigte aller Landeskirchen in Kraft gesetzt.

Veranlaßt durch die von den Nationalsozialisten eingeleitete politische Neuordnung und den von den Deutschen Christen erhobenen Führungsanspruch, leitete der Kirchenbund im April 1933 Maßnahmen zur Reform seiner Verfassung ein, die dann zur Bildung der Deutschen Evangelischen Kirche führten. Die Organe des Kirchenbundes bestanden bis zum Juni 1933.

Mitgliedskirchen:

Altpreußische Union, Anhalt, Baden, Bayern, Birkenfeld, Braunschweig, Bremen, Eutin, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover-lutherisch, Hannover-reformiert, Hessen, Hessen-Kassel, Lippe, Lübeck, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Nassau, Oldenburg, Pfalz, Reuß ältere Linie, Sachsen, Schaumburg-Lippe, Schleswig-Holstein, Thüringen, Waldeck und Pyrmont, Württemberg.

Angegliedert: Ev. Brüderunität in Deutschland.

Deutsche Evangelische Kirchenkonferenz

Die Kirchenkonferenz bestand seit 1852. In ihr waren 1919/1920 noch die Kirchen von Reuß jüngere Linie, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg und Gotha, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Weimar, Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen vertreten, die sich bis 1922 zur Thüringer Kirche zusammenschlossen, – mit Ausnahme von Coburg, das sich 1920 politisch und kirchlich Bayern anschloß.

1924 trat der Deutsche Evangelische Kirchenbundesrat an die Stelle der Kirchenkonferenz.

Vorstand: Veit, Friedrich, D., Präsident Oberkonsistorium, München, 1920

Stellvertreter: Moeller, Reinhard, Geh.OKonsR., Präsident EOK, Berlin, bis 1919

Mitglieder:

Altpreußische Union:

Kawerau, Gustav, D. Dr., Propst, Berlin, bis 1918

Moeller, Reinhard, bis 1918

Voigts, Bodo, Geh.Rat., Präsident EOK, bis 1918

Burghart, Georg, D., Geh.KonsR./Geistl. Vizepräsident EOK, Berlin-Charlottenburg, ab 1920

Kaftan, Julius, D. Dr., Geh.OKonsR./Geistl. Vizepräsident EOK, Berlin-Charlottenburg, ab 1920

Kapler, Hermann, D. Dr., Geh. OKonsR., weltl. Stellv. des Präsidenten/Präsident EOK, Berlin-Charlottenburg, ab 1920

Anhalt:

Hoffmann, Franz, Gen.Sup., Vors. LKirchenR., Dessau, ab 1920

Baden:

Uibel, D. Dr., Geh.R., Präsident Oberkirchenrat, Karlsruhe, bis 1919

Schmittthener, D., Prälat, Karlsruhe

Muchow, Ludwig, Dr., Präsident Oberkirchenrat, Karlsruhe, ab 1920

Bayern:

Braun, Friedrich, D., OKonsR., München, bis 1919

Gebhard, Karl, D., OKonsR., München

Braunschweig:

Sievers, KonsPräs., Wolfenbüttel

Moldenhauer, Emil, D., Abt, Geh.KonsR, Wolfenbüttel

Bremen:

Oelrichs, Dr., Senator, bis 1919

Spitta, Theodor, Dr., Senator, ab 1920

Eutin (ab 1920):

Rahtgens, Paul Heinrich, Lpropst, Eutin

Frankfurt (Main):

Kayser, D., Geh.KonsR., Frankfurt (Main), ab 1920

Hamburg:

Grimm, Eduard, D. Dr., Senior, Hauptpastor

Hannover-lutherisch:

Steinmetz, Hermann, Geh.OKonsR., KonsPräs., Hannover, bis 1919

Hoppe, D. Dr., GenSup., Geh.OKonsR., Hildesheim

Hannover-reformiert:

Iderhoff, Lümko, Dr., KonsPräs., Aurich, ab 1920

Hessen:

Nebel, Ludwig, D., Geh.R., OKonsPräsident, Darmstadt

Flöring, Friedrich, D. Dr., GehR., Darmstadt

Kurhessen:

Möller, Heinrich Georg, D., GenSup., Geh.OKonsR., Kassel

Lippe:

Weßel, D., Gen.Sup., Geh.OKonsR., Detmold

Lübeck:

Becker, Johannes, Senior, Hauptpastor, bis 1919

Evers, Johannes, Hauptpastor/Senior, ab 1920

Mecklenburg-Schwerin:

Giese, Adolf, D., Präsident Oberkirchenrat, Schwerin

Haack, Ernst, D., Geh.OKirchenR., Schwerin

Mecklenburg-Strelitz:

Tolzien, Gerhard, LSup./LBischof, Neustrelitz, bis 1919

Ahlers, KonsR./OKirchenR., Neustrelitz, ab 1920

Nassau:

Ernst, Walter, D. Dr., Geh.OKonsR., KonsPräs., Wiesbaden, ab 1920

Oldenburg:

Finckh, Eugen von, Geh.ORegR., Präsident Oberkirchenrat
 Tilemann, Heinrich, Lic. Dr., OKirchenR./Präsident Oberkirchenrat

Pfalz:

Trost, Heinrich, OKonsR., Speyer

Reuß ältere Linie:

Jahn, Heinrich, D., KonsR., Greiz

Reuß jüngere Linie:

Auerbach, Berthold, Sup., Hofpred., KirchenR., Gera–Untermhaus

Sachsen:

Böhme, Franz, D. Dr., KonsPräs., Dresden
 Dibelius, Franz Wilhelm, D. Dr., Vizepräsident, OHofpred., Dresden

Sachsen–Altenburg:

Goepel, Dr., StaatsR., Altenburg, bis 1919
 Lohoff, Rudolf, D., Gen.Sup., Geh.KonsR., Altenburg, bis 1919
 Reichardt, Wilhelm, D., Gen.Sup., Altenburg/Vors. LKirchenR., Eisenach, ab 1920

Sachsen–Coburg und Gotha:

Quarck, Carl Hermann, Dr., StaatsR., Coburg, bis 1919
 Rabich, RegR., Coburg, ab 1920

Sachsen–Meiningen (ab 1920): Marr, StaatsR., Meiningen*Sachsen–Weimar:*

Wuttig, Adolf, D., Geh.KirchenR., Stellv. Vors. LKirchenR., Allstedt/Weimar
 Krippendorf, Wilhelm, Geh.KirchenR., Vors. LKirchenR., Weimar, ab 1920

Schaumburg–Lippe:

Bömers, StaatsR., KonsPräs., Bückeburg

Schleswig–Holstein:

Müller, Otto, D. Dr., Geh.OKonsR., KonsPräs., Kiel, ab 1920

Schwarzburg–Rudolstadt:

Braune, Arnold, Dr., Gen.Sup., Hofpred., Rudolstadt

Schwarzburg–Sondershausen:

Recke, Franz E. W. K. Frhr. von der, Staatsmin., Geh.R., Rudolstadt (zugleich als Vertreter der Kirchenreg. von Schwarzburg–Rudolstadt), bis 1919
 Brehme, OKonsR., Hofpred., Sondershausen

Waldeck:

Weiß, Pfr., Geh.KonsR., Corbach

Württemberg:

Zeller, von, D., KonsPräs., Stuttgart
 Hermann, Theodor von, D., Prälat, Stuttgart, bis 1919
 Stahlecker, Wilhelm von, Prälat, Gen.Sup., Ludwigsburg/zugleich außerordentl. Mitglied Konsistorium, Stuttgart, ab 1920

(Erster) Deutscher Evangelischer Kirchenausschuß

Der Kirchenausschuß ging 1903 aus der Deutschen Evangelischen Kirchenkonferenz hervor und war das erste gemeinsame Exekutivorgan der Kirchenregierungen. Er bestand bis 1919 aus 15 ordentlichen Mitgliedern, die von der Kirchenkonferenz entsandt wurden. Der Kirchentag in Dresden 1919 übertrug ihm bis auf weiteres die Wahrung der ihm zustehenden Aufgaben und ernannte im selben Jahr weitere 15 außerordentliche Mitglieder. 1922/24 wurde der Kirchenausschuß das geschäftsführende und vollziehende Organ des Kirchenbundes. Der Kirchenausschuß bildete sechs Unterausschüsse.

Vorsitzender:

Voigts, Bodo, bis 1919
 Moeller, Reinhard, ab 1919

Stellvertreter: Böhme, Franz

Ordentliche Mitglieder:

Auerbach, Berthold, bis 1921
 Bömers, Heinrich Friedrich Otto, D., KonsPräs., StaatsR., Bückeburg, bis 1922
 Büttner, Carl, D., Pfr., Vertrauensmann SenKommission für kirchl. Angelegenheiten, Bremen, ab 1920
 Flöring, Friedrich, 1922
 Giese, Adolf, bis 1922
 Grimm, Eduard, bis 1920
 Jahn, Heinrich, bis 1921
 Kaftan, Julius, ab 1920
 Kapler, Hermann, ab 1919
 Krippendorf, Wilhelm, 1919
 Lahusen, Friedrich, D., Vizepräsident, Geh.OKonsR., Berlin, bis 1919
 Lohmann (Hannover), 1922
 Marr (Meiningen), ab 1920
 Möller, Heinrich Georg, bis 1920
 Moldenhauer, Emil, ab 1920
 Muchow, Ludwig, 1920
 Müller, Otto, ab 1920
 Nebel, Ludwig, bis 1919
 Recke, Franz E. W. K. Frhr. von, bis 1919
 Reichardt, Wilhelm, ab 1922
 Rothe, Staatsminister a.D., bis 1921
 Steinmetz, Hermann, bis 1920
 Tilemann, Heinrich, ab 1920
 Uibel, bis 1920
 Veit, Friedrich, ab 1920
 Volk, Otto, Dr., KirchenR., Eisenach, ab 1920
 Weiß (Waldeck), 1919
 Wessel (Detmold), ab 1920
 Wilharm, bis 1920
 Zeller, von (Stuttgart), bis 1922

Außerordentliche Mitglieder:

Barth, Carola, Lic., Dir., Vors. Verein für religiöse Erziehung, Frankfurt (Main)/Köln
 Behrens, Franz, Vors. Zentralverband Landarbeiter, M.d.R., Berlin
 Berner, Max, D., Vizepräsident OVerwGer. i.R., Berlin
 Fischer, Alfred, Pfr., Schriftf. Dt. Protestantenverein, Hrsg. „Protestantenblatt“, KonsR., Berlin
 Ihmels, Ludwig, D.D., Prof., Geh.KirchenR., Vors. Allg. Ev.-Luth. Konferenz, Leipzig/LBischof, Dresden
 Kahl, Wilhelm, D. Dr., Geh.JustR., Prof., M.d.R., Vors. Berliner Volkskirchendienst, Berlin
 Kockelke, Heinrich, D., Präses Westfälische ProvSyn., Schwelm
 Michaelis, Walter, D., Pfr., Vors. Dt. Verband für ev. Gemeinschaftspflege, Dozent Theol. Schule, Bethel
 Pechmann, Wilhelm Frhr. von, Bankdir., München
 Philipps, Wilhelm, D., Pfr., Vorst. Berliner Stadtmission, Stellv. Vors. Freier Kirchl.-soz. Bund, Berlin
 Schoell, Jakob, D. Dr., Prälat, 2. Vors. Ev. Volksbund für Württemberg, Stuttgart
 Schreiber, August Wilhelm, D., MissDir./OKonsR., Schriftf. Konferenz Dt. Ev. Arbeitsorganisationen, Berlin
 Titius, Arthur, D., Prof., Geh.KonsR., Vors. Dt. Volkskirchenbund, Göttingen/Berlin
 Winckler, Johann Friedrich, D., Gutsbesitzer, Vors.GenSynVorstand APU, Präses ProvSyn. Sachsen, M.d.L., Salsitz
 Zoellner, Wilhelm, D., GenSup., Geh.OKonsR., Vors. Dt. Herbergsverband, Münster

Rechtsausschuß*Vorsitzender:* Böhme, Franz**Diasporaausschuß***Vorsitzender:* Kapler, Hermann**Statistischer Ausschuß***Vorsitzender:* Steinmetz, Hermann**Sozialer Ausschuß***Vorsitzender:* Kaftan, Julius**Presseauschuß***Vorsitzender:* Schreiber, August Wilhelm**Schulausschuß***Vorsitzender:* Veit, Friedrich**Deutscher Evangelischer Kirchentag (1919–1921)**

Der Kirchentag hatte insgesamt 320 Mitglieder, die sich aus Vertretern der Kirchenleitungen, Synoden, freien Verbände und theologischen Fakultäten sowie 69 vom Kirchausschuß berufenen Abgeordneten zusammensetzten. Er trat 1919 – ohne verfassungsmäßige Grundlage – zu einer Vorkonferenz in Kassel (I), im selben Jahr zu einer Tagung in Dresden (II) und 1921 zu einer Tagung in Stuttgart (III) zusammen.

Vorsitzender:

Böhme, Franz, I

Moeller, Reinhard, II

Pechmann, Wilhelm Frhr. von, III

Stellvertreter:

Dibelius, Franz Wilhelm, II

Seetzen, Friedrich, Dr., Vors. LandSyn. Sachsen, Bürgerm., Wurzen/Präsident LKonsistorium, Dresden, II

Haffner, Carl, Dr., Präsident Statistisches LAmt, Präsident Württ. LKirchenversammlung, Stuttgart, III

Baumgarten, Otto, D., Geh.KonsR., Prof., Kiel, III

Eberlein, Paul, D., Sup., Präses Schlesische ProvSyn., Strehlen, III

Beisitzer:

Haccius, Adolf, Geh. JustR., Mitgl./Vors. LSyn.Ausschuß, Hannover, II, III

Krämer, Dr., Rechtsanwalt und Notar, Vors. Dt. Protestantenverein, Berlin, II

Matthießen, Ina von, Diakonisse, Oberin Lehmgrubener Diakonissenhaus, Breslau, II

Michaelis, Walter, II

Spiecker, Friedrich Albert, D., Präsident Zentral-Ausschuß für Innere Mission, Vors. Konferenz Dt. Ev. Arbeitsorganisationen, Berlin, II, III

Springer, August, Sekr. ev. Arbeitervereine Württemberg, Präsident Ev. Volksbund, Stuttgart, II

Adams, Peter, Rektor, Präsident Verband dt. ev. Schullehrer- u. Lehrerinnenvereine, Barmen-Rittershausen, III

Dallmer, Franz, M.d.L., Sekr. Ostpr. Verband ev. Arbeiter- und Volksvereine, Präsident Ev. Volksbund für Ostpreußen, Königsberg, III

Keudell, Alexandra von, Vors. Vereinigung ev. Frauenverbände Deutschlands, Hohenlühbichow, III

Luther, Paul, Dr., Pfr., Stellv. Vors. Dt. Protestantenverein, Berlin, III

Mitglieder:

Adams, Peter

Arnim, Wilhelm von, Rittergutsbesitzer, Verband der Patrone der ev. Kirchen Deutschlands, Lützlow (Uckermark), III

Arnim-Kröchlendorff, Detlev Graf von, Verband der Kirchenpatrone GenSuperintendenturbzirk Kurmark, Kröchlendorff (Mark), II

Aßmann, Julius, Pfr., Bromberg, II, III

Auerbach, Berthold, I, II

- Axenfeld, Gottfried, Pfr., Diaspora-Anstalten-Verband, Lindau, III
 Axenfeld, Karl, D., Berl. MissGes./GenSup. I, II, III
 Bachmann, Philipp, D. Dr., Prof., Erlangen, II; III
 Balan, Curt, D., KonsPräsident, Geh. OKonsR., Posen, II
 Baltzer, Johannes, Baudir., Stellv. Vors. Lübeckische Syn., Lübeck, II
 Barth, Carola, II, III
 Bauer, Johannes, D., Prof., Geh.KirchenR., Heidelberg, II, III
 Baumann, OLehrer, Durlach i. Baden, II, III
 Baumgarten, Otto, I, II, III
 Becker, Johannes, I
 Beckmann, Gottfried, Kaufmann, Unna (Westf.), II, III
 Behm, Johannes, D., Prof., Königsberg, III
 Behrens, Franz, II, III
 Bennigsen, Frau von, Dt. Ev. Frauenbund, Hannover, III
 Bernbeck, Hermann, Pfr., Allg. Positiver Verband, Okarben (Hessen), II
 Bernbeck, Wilhelm, Dr., Geh.OKonsR., Mitgl. Oberkirchenrat, Darmstadt, II, III
 Berner, Max, I, II, III
 Bickell, Auguste, Lehrerin, Kassel, II, III
 Bierbrauer, Werkmstr., Duisburg/Huckingen am Rhein, II, III
 Blau, Paul (Unierte ev. Kirche in Polen), D., GenSup., Posen, II, III
 Bodelschwingh, Friedrich von, D., Pfr., Anstaltsleiter, Bethel, II
 Boeckh, Friedrich, D., KirchenR., Dekan, Vors. GenSynAusschuß, Nürnberg, II
 Böhme, Franz, I, II, III
 Bömers, Heinrich Friedrich Otto, II, III
 Bohn, Friedrich, Lic., Pfr., Dt. Ev. Verein zur Förderung der Sittlichkeit, Präsident Sittlichkeits-
 bunde vom Weißen Kreuz, Dt. Ev. Asylskonferenz, Berlin-Plötzensee, I, II
 Bohnenkamp, Rektor, Minden, II, III
 Bonnet, Karl, KirchenR., Vors. Konsistorium Landesteil Birkenfeld, Soetern, III
 Bornemann, Wilhelm, D., Senior, Pfr., Vors. Bezirkssyn., Frankfurt (Main), I, II, III
 Bornhäuser, Karl, D., KonsR., Prof., Marburg, I
 Borowski, Rittergutsbesitzer, Riesenwalde bei Riesenburg (Westpr.), II
 Borowski (Ev. Kirche Danzig), Rentner, Zoppot, III
 Brandin, Theodor, Sup. a.D., Christl. Zeitschriftenverein, Berlin, II
 Braune, Arnold, I, II
 Bredt, Johann Victor, Dr., Prof., Marburg, II, III
 Brehme (Sondershausen), I, II
 Brie, Siegfried, D. Dr., Geh.JustR., Prof., Breslau, II
 Brockhusen-Justin, von, LandR. a.D., Großjustin in Pommern, II, III
 Brockmeyer, Küster, Verband der Kirchenbeamten Preußens, Potsdam, II
 Brune, Arbeitersekr., Hannover, II, III
 Buchka, Gerhard von, Dr., KonsDir., Geh.LegationsR., Bevollmächtigter Volksregierung an der
 Universität, Rostock, II
 Bühl, Lehrer, Stockhausen bei Sondershausen, III
 Bunke, Ernst, Pfr., Vorst. Johannesstift, Dt. Ev. Volksbund, Spandau, I, II, III
 Bunsen, Emma von, Oberin, Berlin, VI
 Burghart, Georg, II, III
 Busch, Dr., Pfr., Dt. Verband für ev. Gemeinschaftspflege, Frankfurt (Main), II, III
 Büttner, Wilhelm Lüder Carl, I, II, III
 Carlowitz, Frau von, Christl. Frauendienst, Dresden, II
 Conrad, RegSchulR., Ansbach, II, III
 Cordes, August, D., Sup., OKirchenR., Leipzig/Dresden, II, III
 Corvey, Karl, Sup., Vors. Lipp. LSyn., Hohenhausen, I, II
 Cramer, Frieda, Lehrerin, Verein Dt. Ev. Lehrerinnen, Barmen, III
 Cremer, Paul, D., Pfr., Ev.-Kirchl. Hilfsverein, Potsdam, I, II, III

- Czwalina, Margarete, Leiterin Töchterheim des Ev. Diakonievereins, Zehlendorfer Konf., Kassel-Wilhelmshöhe, II
- Dallmer, Franz, II, III
- Dechent, Hermann, D. Dr., Geh.KonsR., Frankfurt (Main), III
- Deißmann, Adolf, D., Geh.KonsR., Prof., Hrsg. „Ev. Wochenbriefe“, Dt. Komitee der Freundschaftsarbeit der Kirchen, Berlin-Wilmersdorf, II, III
- Deißmann, K., D., Dekan, Verband Dt. Ev. Pfarrvereine, Cubach Post Weilburg, II
- Dibelius, Franz Wilhelm, II, III
- Dibelius, Otto, Lic. Dr., Pfr., Mitgl. EOK, Berlin, III
- Diehl, Wilhelm, D. Dr., Prof. am Predigerseminar, Friedberg/Kirchenpräsident, Darmstadt, III
- Diesener, Paul, Lehrer/Rektor, Berlin, II, III
- Diestel, Sup., Sigmaringen, III
- Dingeldey, Eduard, D., KirchenR., Mitgl. LSyn.-Ausschuß/Präsident hess. LSyn., Darmstadt, I, II
- Donndorf, Gotthold, Jugendpfr., Bund Dt. Jugendvereine, Hamburg, III
- Döring, Johannes, Pfr., Hrsg. „Kirchl. Rundschau“, Rheydt, II, III
- Drechsler, Dr., Schatzrat, Volkskirchenbund Hannover, Hannover-Kleefeld, II, III
- Dreyer, Theodor, Sup., Präses Westpr. ProvSyn., Preußisch Stargard, II
- Dryander, Ernst von, D., OHofprediger, GehR., Berlin, II
- Dunkel, Arbeitersekr., Berlin, II, III
- Duske, Johannes, GehObKonsR und Mitglied EOK, Berlin, I, III
- Ebart, Fabrikdir., Ev. Bund, Spechthausen bei Eberswalde, II
- Eberhard, OLGerR., Vors. oberes Kirchengericht, Rostock, I
- Eberlein, Paul, II, III
- Eger, Karl, D., Geh.KonsR., Prof., Halle (Saale), III
- Elze, Geh.JustR., Halle (Saale), II, III
- Engelhardt, Wilhelm, D., KirchenR., OStudR., München, II, III
- Erbach-Schönberg, Elisabeth Fürstin zu, Verband kirchl. Frauenvereine, König im Odenwald/Darmstadt, II, III
- Ernst, Walter, II
- Everling, Otto, D., M.d.R., Ev. Bund, Berlin, I, II, III
- Evers, Dr., Geh.StudR., Berlin, II, III
- Evers, Johannes, II, III
- Falke, Robert, D., KonsR., Sup., Wernigerode, II, III
- Faut, Adolf, Lic. Dr., Prof., Stuttgart, III
- Fehling, OLGerR. a.D., Hamburg, III
- Feine, Paul, D. Dr., Geh.KonsR., Prof., Halle (Saale), II
- Fikenscher, Christoph, Pfr., Nürnberg, I
- Finckh, Eugen von, I, II
- Fischer, Alfred, II, III
- Fischer, Gerhard, D. Dr., Senior, Sup., Erfurt, II, III
- Fischer, Pfr. Berlin, I
- Flöring, Friedrich, I, II, III
- Floto, Kreisdir., Mitgl. LSyn., Wolfenbüttel, I, II
- Förster, Friedrich Wilhelm, D., KonsR., Prof. Pfr., Vereinigung Freunde der Christl. Welt, Frankfurt (Main), I, II
- Fraustadt, Albert, Pfr., Schrebitz (Bezirk Leipzig), II
- Frey, Ernst, Kammerstenograph, Stadtverordnetenvorstand, Karlsruhe, II, III
- Fröhlich, Frau, Dr., Ev. Verband für die weibl. Jugend Deutschlands, Dresden-N., II
- Fromm, Margarethe, OLehrerin, Stadtverordnete, Volkskirchl. Arbeitsverband ev. Vereine und Gemeinden Groß-Berlins, Berlin, III
- Fuchs, Carl, GenSup., Kassel, I
- Füllkrug, Gerhard, D., Pfr., Dir. Central-Ausschuß Innere Mission, Berlin, I, II, III
- Gaisberg, Tamina Freiin von, Dt. Nationalverein der Freundinnen junger Mädchen, Stuttgart, III

- Gauger, Joseph, Pfr., Inspektor Ev. Ges., Hrsg. „Licht und Leben“, Elberfelder Ausschluß für eine freie ev. Volkskirche, Verband Dt. Ev. Sonntagspresse, Elberfeld, I, II, III
- Gebhard, Karl, II, III
- Gebhardt, Dr., Prof., Dresden–Strehlen, II, III
- Gebhardt, Kirchenmusikdir., Prof., Potsdam, II, III
- Gehren, von, LandR. a.D., Czychen, Kreis Olethko (Ostpr.), II
- Geißler, Bruno, Pfr., GenSekt., Leipzig, I
- Gemmel, Severin, Lic., Sup., Gumbinnen, II, III
- Gennrich, Paul, D., GenSup., Prof., Verein zur Pflege dt.–ev. Lebens in den Schutzgebieten und im Ausland, Ev. Volkskirchenbund für Ostpr., Königsberg, II, III
- Gerichten, Friedrich, OLGerR., Pirmasens, II, III
- Gersdorff, von, D., RegPräsident, Merseburg, II, III
- Giese, Adolf, I, II, III
- Glaß, Lehrer/Rektor, Heilbronn, II, III
- Glaue, Helene, Jena, II, III
- Goltz, Frhr. von der, Präsident Direktorium und Oberkonsistorium der Kirche Augsburgischer Konfession, Straßburg, I
- Goltz, Eduard Frhr. von der, D., Prof., Greifswald, II, III
- Goltz, Hans Frhr. von der, D., KonsPräs., Koblenz, III
- Gölz, Paul, Stadtpr., Stuttgart, III
- Goßner, Karl, D., KonsPräs., Geh.OKonsR., Stettin, II, III
- Gramberg, Jakob, Geh.OFinanzR., Präsident LSyn., Oldenburg., II, III
- Gregor, Franz (Ev. Kirche des Memelgebietes), D., Sup./GenSup., Memel, II, III
- Grieß, Jakob, Dekan, Bad Dürkheim, III
- Grimm, Eduard, I, II
- Gröben, Gräfin Selma von der, Dt. Ev. Frauenbund, Hannover, II
- Groeben, Graf von der, Diwitz in Pommern, II, III
- Groos, Ernst Gisbert, D. Dr., KonsPräs., Koblenz, II
- Haack, Ernst, II, III
- Haccius, Adolf, I, II, III
- Haendler, Wilhelm, D., GenSup., Berlin, II, III
- Haffner, von (Stuttgart), I, II, III
- Harling, Otto von, MissDir., Pfr., Präsident Konferenzgemeinschaft dt. Judenmiss., Leipzig, III
- Harnack, Adolf von, D. Dr., GehR., Prof., Ehrenpräsident Ev.–Soz. Kongreß, Berlin–Grunewald, II
- Hartmann, Dr., Prof., Berlin–Dahlem, II
- Hartmann, Dr., Prof., Geh.KonsR., Verband Dt. Ev. MissKonferenzen, Halle (Salle), II
- Haußleiter, Gottlob, D., Prof., Geh.KonsR., Verband Dt. Ev. MissKonferenzen, Halle (Saale), II
- Haußleiter, Johannes, D. Dr., Prof., Geh.KonsR., Greifswald, II, III
- Hebestreit, Gymnasialdir., Prof., Mühlhausen (Thüringen), III
- Hedrich, Dr., MinDir., GehR., Dresden, III
- Hegel, von, D. Dr., OPräsident a.D., GehR., Domherr, Dt. Ev. MissHilfe, Ev. Preßverband für Deutschland, Lutherger., Berlin/Merseburg, I, II, III
- Heidkämper, Hermann, Pfr., Mitgl. LSyn., Bückeburg, I
- Heitmüller, Wilhelm, D., Prof., Bonn, III
- Hennig, D., Bischof Brüdergemeine, Dt.–Ev. MissAusschuß, Herrnhut (Sachsen), I, II, III
- Hennigs, von, Rittergutsbesitzer, Techlin bei Triebsees (Pommern), II
- Hennig, Martin, D., Dir. Rauhes Haus, Hamburg, I
- Hensel, Paul, Sup., Johannisburg (Ostpr.), II, III
- Herz, Johannes, Pfr., Freier Arbeitsausschuß Sächsische ev.–luth. LKirche, Leipzig–Gohlis, I, II, III
- Hesse, Hermann Albert, Lic., Pfr., Hrsg. „Reform. Kirchenzeitung“, Reformierter Bund, Elberfeld, III
- Hilbert, Gerhard, D., Prof., KonsR., Rostock, II, III

- Hinderer, August, Pfr., Ev. Preßverband für Deutschland, Dt. Volkskirchenbund, Berlin–Steglitz, I, II, III
- Hintzpete, Georg, Syndikus, Hamburg, III
- Hofelich, Pfr., Vereinigung Freunde der Dorfkirche, Unterböhringen (Württ.), III
- Hoffmann, Franz, II, III
- Hoffmann, Georg, D., Prof., Pfr., Vorstand Schles. ProvSyn., Breslau, I, II, III
- Hoffmann, Dr., ORegR., Königsberg, II, III
- Hoffmann, Dr., Prälat, Württ. Hauptverein der Gustav–Adolf–Stiftung, Stuttgart, III
- Holl, Karl, D. Dr., Prof., Geh.KonsR., Berlin, III
- Holland, Wilhelm, GenStaatsanwalt, Präsident LKirchentag, Braunschweig, III
- Holzhausen, Sup. a.D., Hermsdorf, II, III
- Hoppe, Theodor, D., Pfr., Dir. Oberlinhaus, Vors. Kaiserswerther Verband dt. Diakonissenmutterhäuser, Nowawes bei Potsdam, III
- Hoppe (Hildesheim), I, II, III
- Hoppe, Gertrud, Stadtverordnete, Stettin, II, III
- Hübener, Seminardir., Köslin, III
- Hüpeden, Geh.StudR., Dt. Verband akademisch gebildeter ev. Religionslehrer, Kassel, II, III
- Hymmen, Johannes, Lic., Dir. Diasporaseminar, Geschäftsf. Ev. Kirchenbund für Westfalen, Soest/Witten (Ruhr), II, III
- Iderhoff, Lümko, II, III
- Ihmels, Ludwig, II, III
- Jacobi, Justus, D., GenSup., Geh.OKonsR., Magdeburg, II, III
- Jahn, Heinrich, II, III
- Jander, Arbeitersekr., Ev.–Kirchl. Ausschuß, Breslau, II
- Jentsch, Stephan, OKirchenR., Chemnitz, III
- Jeremias, Alfred, D. Dr., Pfr., Freier Arbeitsausschuß Sächs. ev.–luth. LKirche, Präsident Konferenzgem. dt. Judenmiss., Leipzig, I, II, III
- Juncker, Alfred, D. Dr., Prof., Königsberg, II
- Jung, Friedrich Hermann, KirchenR., Dekan, Zweibrücken, II
- Just, Bruno, Dr., Pfr., Ev.–kirchl. Arbeitsausschuß, Breslau, II, III
- Kaftan, Julius, II, III
- Kaftan, Theodor, GenSup. a.D., Baden–Baden, I, III
- Kahl, Wilhelm II
- Kähler, D., KonsPräsident, Geh.OKonsR., Königsberg, II, III
- Kalweit, Paul, D. Dr., Geh.KonsR., Danzig, II, III
- Kanther, JustR., Rechtsanwalt und Notar, Liegnitz, II, III
- Kapler, Hermann, I, II, III
- Karnatz, Bernhard, D., KonsR./Geh. und OKonsR. EOK, Berlin–Charlottenburg, II
- Kayser (Frankfurt/Main), II, III
- Keudell, Alexandra von, II, III
- Kliefoth, Maria, Lic., OLehrerin, Konferenz von Religionslehrerinnen, Hamburg, III
- Klingemann, Karl Viktor, GenSup., Koblenz, III
- Klingender, Albert, D., Sup., Vors. GesSyn., Kassel, I, II, III
- Klostermann, Erich, D. Dr., Prof., Münster, III
- Knauß, Hauptlehrer, Gießen, II
- Knoche, Hermann, D., Sup., Hohnstedt, II, III
- Kockelke, Heinrich, Schwelm, I, II, III
- Köhler, Ernst, Sup., Mitgl. LSyn., Bad Salzungen, I
- Költzsch, Franz, D. Dr., OKonsR., Sup., Dresden, II, III
- König, D., KirchenR., Urspringen (Rhönggeb.), III
- Krämer (Berlin), I, II
- Kraeusel, Emil, Pastor prim., Breslau, III
- Kriege, Johannes, Dr., GehR., M.d.L., Berlin, II, III
- Krippendorf, Wilhelm, II
- Krockenberger, Frau, Verband ev. Arbeiterinnen–Vereine Deutschland, Heidenheim, III

- Kropatscheck, Dr., Allg. Ev.-luth. Schulverein, Dresden, II
 Krukenberg-Conze, Elsbeth, Kreuznach/Mainz, II, III
 Krupp, Werftschmied, Stettin-Grabow, III
 Krüß, Andreas Hugo, Dr., Prof., Präsident KirchenR., Hamburg, II
 Kühl, Klara, Kassenf. Verband ev. Arbeiterinnen-Vereine Deutschland, Dresden-A., II
 Kükenenthal, Georg, OPfr., Sup., Vors. LKirchenR., Coburg, I
 Kunze, Gertrud, Berliner Lehrerinnen-Verein, Berlin, II, III
 Lahusen, Friedrich, I
 Laible, Wilhelm, D., Pfr., Hrsg. „Allg. Ev.-Luth. Kirchen-Zeitung“, Leipzig, II, III
 Lang, Johannes, Werkmstr., Neuaubing b. München, II, III
 Langfeld, Adolf, Dr., Staatsmin. a.D., Schwerin, III
 Lattmann, AmtsgerR., Schmalkalden, II, III
 Laufer, Karl, Arbeitersekr., Darmstadt, II, III
 Lehmann, F., Diakon, Geschäftsf. Dt. Diakonenverband, Berlin, II, III
 Leidreiter, Heinrich, Sup., Insterburg, II, III
 Leinveber, Geh.RegR., Bernburg (Anhalt), II
 Leo, August, LSup., KonsR., Malchin (Mecklenburg), II
 Lichten, Monteur, Stettin-Grabow, II
 Lienhard, Friedrich, Dr., Prof., Weimar, II
 Lisco, D. Dr., Staatssekr. a.D., GehR., Berlin, II, III
 Löbner, Arthur, Dr., Hofrat, Dir. Sächsische Textilgesellschaft, Leipzig, II, III
 Lohmann, Pfr., Stift Uchtenhagen bei Freienwalde (Mark), I
 Lohoff, Rudolf, I
 Loofs, Friedrich, D. Dr., Prof., Geh.KonsR., Halle (Saale), II
 Lösch, Dr., LandgerR., Meiningen, III
 Luge, Dr., RegR., Vors. Meiningsche LSyn., Meiningen, II
 Lürmann, Theodor, III
 Lütge, Hauptpastor, Vors. Syn., Lübeck, I
 Luther, Paul, III
 Maltzahn, Helmuth L. W. Frhr. von, Geh.ORegR., Präsident Vereinigung Ev.-Luth. innerhalb
 der preuß. LKirche (bekenntnistreue Gruppe), Hermannshöh bei Gültz (Pommern), II
 Martin, Marie, OLehrerin/StudR., Berlin, I, II, III
 Matthes, August, D. Dr., Sup., Kolberg, III
 Matthießen, Ina von, II, III
 Mayer, Karl von, LandgerPräsident, Heilbronn, II, III
 Mayer-List, Max, Stadtpfr., Stuttgart, II, III
 Meinhold, Johannes, Dr., Prof., Stettin/Bonn, II, III
 Mendelssohn, Arnold, D., Prof., Kirchenmusikmstr., Darmstadt, II, III
 Menzel, Paul, Pfr., Vereinsgeistl. Prov.-Ausschuß für Innere Mission, Magdeburg, III
 Merkle, Volksschulrektor, Göppingen, II, III
 Meyer, D., OKonsR., Hannover, III
 Michaelis, Walter, I, II, III
 Mirbt, Carl, D., Prof., Geh.KonsR., Göttingen, I, II, III
 Moeller, Reinhard, II, III
 Moldenhauer, Emil, I, II
 Möller, Heinrich Georg, I, II, III
 Morgenroth, Paul, Sup., Schwetz (Westpr.), II, III
 Mosapp, Hermann, Dr., OSchulR., Württ. Hauptverein des Ev. Bundes, Stuttgart, III
 Mößner, Friedrich, Pfr., Karlshöhe bei Ludwigsburg, III
 Mosthaf, Heinrich von, StaatsR., Ev. Volksbund für Württ., Stuttgart, III
 Muchow, Ludwig, III
 Mueller-Otfried, Paula, Dt. Ev. Frauenbund, Hannover, I, II, III
 Müller, Alfred Th., Dr., Rechtsanwalt und Notar, Hamburg, II
 Müller, Otto, II, III
 Müller, Dr., Pfr., Prof., AmtsgerR., Hainsberg (Sachsen), II, III

- Müller, Frau Medizinalrat, Bayr. LVerband ev. Frauenvereine, München, II, III
Müller, Mühlenbesitzer, Landwirt, Volkskirchenbund Hannover, Westerhauderfehn (Ostfriesland), II, III
Mumm, Reinhard, D., M.d.R., Freier Kirchl.-soz. Bund, Berlin-Charlottenburg, II, III
Münchmeyer, Reinhard, Pfr., Schutzverband Kirche in Pommern, Stettin, II, III
Naumann, Friedrich, D., Publizist, M.d.R., Berlin, II
Nebel, Ludwig, II
Nestle, von, Präsident, Stuttgart, III
Neumann, Lokomotivführer, M.d.Pr.L., Magdeburg, II
Niedner, D. Dr., Prof., OVerwGerR., Jena, II
Nold, Hubert, Sup., Malstatt-Burbach (Saar)/Saarbrücken, II, III
Nostitz-Wallwitz, Karl von, Kreishauptm., Dresden/Bautzen, II, III
Nottebohm, Theodor Adolf, D., GenSup., Geh.OKonsR., Breslau, II, III
Obricatis, Bernhard, Sup., Volkskirchenbund für die Prignitz, Pritzwalk, III
Oehlkers, Paul, D., Pfr., Vorst. Stephansstift, Konferenz der Vorst. der Diakonenanstalten, Dt. Bund ev.-kirchl. Blau-Kreuzverbände, Hannover-Kleefeld, I, II, III
Oelbermann, Frau von, Ev. Frauenhilfe, Köln, II
Ohnesorge, Frau, Lehrerin, Dresden-Striesen, II, III
Pechmann, Wilhelm Frhr. von, II, III
Persiehl, H. O., Kaufmann, Hamburg, III
Petersen, Friedrich, D., GenSup, Stellv. Vors. GesSyn. Schleswig-Holsteinische LKirche, Kiel, I, II, III
Pfannschmidt, Gottfried, Sup. a.D., Pfr., Berlin, I, III
Pfennigsdorf, Emil, D., Prof., Bonn, II
Philipps, Wilhelm, I, II, III
Planck, Heinrich von, D., Prälat, GenSup., Ulm, III
Poppen, Hermann, Dr., LKirchenmusikdir., Heidelberg, III
Portius, Werkmstr., Brandenburg, III
Post, Wilhelm, Fabrikmstr., Gevelsberg, II, III
Prall, August, D., ORegR./SynPräsident, Schleswig/Kiel, III
Pretzel, Rektor, Dt. Lehrerverein, Berlin, II
Proebsting, Wilhelm, Pfr., SynAssessor, Lüdenscheid, II, III
Quarck, Carl Hermann, II
Quenzer, Metallarbeiter, Karlsruhe, II, III
Rade, Martin, D., Prof., Vereinigung der Freunde der Christl. Welt, Marburg, I, II, III
Rahlwes, D., Geh.KirchenR., Meiningen, I, II
Rahlwes, Ferdinand, D., Geh.KonsR., Propst, Mitgl. EOK, Berlin, III
Rathgens, Paul Heinrich, II, III
Recke, Franz E. W. K. Frhr. von der, I
Rehren, AmtsR., Hamelspringe, II, III
Reichardt, Wilhelm, II, III
Reinhard, Wilhelm, D., GenSup., Verein zur Förderung der Sonntagsschulsache in Deutschland, M.d.L., Danzig-Langfuhr/Stettin, II, III
Rendtorff, Franz, D., Prof., Geh.KirchenR., Ev. Verein der Gustav-Adolf-Stiftung, Leipzig, II, III
Rendtorff, Dr., Geh.JustR., Kiel, II
Repke, Johannes, Sup., Michelau in Schlesien, II, III
Reß, Frau, Lehrerin, Königsberg, II, III
Rhoden, von, D. Dr., KonsR., Pfr., Spösen (Kr. Bitterfeld), I
Richter, Alfred, Dr., OKonsR., Charlottenburg, III
Richter, Julius, D., Prof., Hrsg. „Allg. MissZeitschrift“, Berlin-Steglitz, II, III
Richter, Martin, Gewerkschaftssek., Volkskirchl. Laienbund Sachsen, Dresden-N., II, III
Riecker, D. Dr., Prof., Erlangen, II, III
Riedner, Dr., OLGerR., Prof., Jena, I
Rode, Friedrich, D. Dr., Hauptpastor, Senior, Hamburg, II, III

- Roemheld, Geh.JustR., 2. Präsident hess. LSyn., Nidda (Oberhessen), II, III
 Rohmer, Eugen, Dr., LandgerPräsident, Traunstein, II, III
 Rohr, von, Hofmarschall, Sondershausen, I
 Römer, Stadtpfr., Hrsg. „Ev. Kirchenblatt“, Allg. Ev.-luth. Schulverein, Stuttgart, III
 Römer, von, Dir. im Konsistorium, Stuttgart, III
 Rose, von, AmtsgerR., Hameln, III
 Rosenkranz, Fabrikant, Nationalvereinigung Ev. Jünglingsbündnisse Deutschland, Dt.-Christl. Studenten-Vereinigung, Jugendbund für entschiedenes Christentum, Barmen-Wichlingshausen, I, II
 Roser, Helene, Stuttgart, III
 Sahlberg, Klara, Gewerkschaft der Heimarbeiterinnen, Neukölln, III
 Schaaf, Georg Friedrich, D., Sup., Potshausen, II, III
 Schaefer, Hans Heinrich, D., Prof., Geh.KonsR., Breslau, II, III
 Schäfer, Friedrich, Lic. Dr., Sup., Remscheid, III
 Scharwächter, Kaufmann, Allg. Ev.-luth. Konferenz, Leipzig, II, III
 Scheel, Otto, D. Dr., Prof. Tübingen, II, III
 Schenck, Alexander, D., Geh.OKirchenR., Karlsruhe, II, III
 Schenk zu Schweinsberg, Frhr., KonsPräs., Kassel, III
 Schenk, Fabrikant, Duisburg, II, III
 Schepp, Dr., Stadtschulinspektor, Berlin, III
 Schian, Martin, D. Dr., Prof., Gießen/Breslau, I, II, III
 Schimmelpfennig, Wilhelm Max, Dr., Geh.OREgR., Präses Schlesische ProvSyn, Breslau, II
 Schimmelpfennig, Dr., OVerwGerPräsident, Berlin, III
 Schlegel, Erich, Militär-OPfr., KonsR./Feldpropst, Berlin, I, II, III
 Schmidt, Adolf, KommerzienR., Altenburg (Sachsen), II
 Schmidt, Arthur, Dr., Prof., Tübingen, II, III
 Schmidt, Jakob Ferdinand, Dr., Prof., Berlin-Grunewald, III
 Schmitt, Richard, D., Dekan, Präses Bezirkssyn. Wiesbaden, Höchst, I, II, III
 Schmitthenner, Ludwig, I, II, III
 Schmitthenner, Hermann, Pfr., KirchenR., Präsident GenSyn., Hugsweier, I
 Schmitz, Otto, D., Prof., Münster, I, II
 Schneemelcher, Wilhelm, D., Pfr., Ev.-Soz. Kongreß, Berlin, I, II, III
 Schneider, Johannes, D., Pfr. a.D./OKonsR., Hrsg. „Kirchl. Jahrbuch“/Leiter Kirchenstatistisches Amt, Berlin, II, III
 Schniewind, Frau, Dt. Nationalverein des Internat. Vereins der Freundinnen junger Mädchen, Elberfeld, II
 Schoell, Jakob I, II, III
 Schoen, Paul, D. Dr., Prof., Geh.RegR., Göttingen, II, III
 Schöffel, Simon, D. Dr., Dekan, Schweinfurt/LBischof, Hamburg III
 Scholz, Hermann, D., Prof., Geh.KonsR., Mitgl. EOK, Berlin, I, II, III
 Schowalter, August, OPfr., Volkskirchenbund für die Priegnitz, Wittenberge, II
 Schreiber, August Wilhelm, I, II, III
 Schröder, Carl August, Dr. Dr., Bürgerm., Präsident KirchenR., Hamburg, I
 Schroeder, Max Otto, Dr., Staatsmin. a.D., Dresden, III
 Schulenburg, Gräfin Berta von der, Frauenschule der Inneren Mission, Vors. der Vereinigung ev. Frauenschulen, Berlin, II
 Schulin, KonsPräs., Wiesbaden, III
 Schultze, Alfred, Dr., Prof., Geh. Hofrat, Leipzig, II, III
 Schuster, D., KonsPräs., Geh.OKonsR., Breslau, II
 Schuster, Hermann, D., StudR., Hannover, II, III
 Schuster, Frau, Diakonieschule, Vereinigung ev. Frauenschule, Stuttgart, III
 Schwartz, Otto, Kirchenpropst, Blankenese, III
 Schwartzkopff, David, Pfr., Vereinigung der Ev.-Luth. innerhalb der preußischen LKirche, Wustrau (Mark)/Potsdam, II, III
 Schwerdtmann, Johannes, D., GenSup, Hannover, II, III

- Seeberg, Reinhold, D. Dr., Geh.KonsR., Prof., Rektor Friedrich–Wilhelms–Universität, Präsident Kirchl.–soz. Bund, Vizepräsident Zentral–Ausschuß für Innere Mission, Berlin–Halen-see, II
- Seelmann, Hedwig, Magdeburg, II, III
- Seetzen, Friedrich, I, II, III
- Seidlitz–Sandreczki, Adolf Graf von, D., Erblandmarschall, Gutsbesitzer, Olbersdorf in Schlesien, II
- Seiz, Otto, ORechnungsR. Min. des Kirchen– und Schulwesens, Stuttgart, III
- Siedel, Louis, Sup., Quedau bei Königsberg, II, III
- Siegert, Johannes, Prof., Chemnitz, II, III
- Sieveking, Georg, Propst, Husum/Hauptpastor, Altona, III
- Sievers (Wolfenbüttel), II
- Skrodski, Elisabeth, Ev. Arbeiterinnen–Verein, Königsberg, II, III
- Smend, Julius, D., Prof., Geh.KonsR., Münster, III
- Smend, Rudolf, D. Dr., Prof., Bonn/Berlin, III
- Sohnrey, H., Dr., Prof., Dt. Verein für ländliche Wohlfahrts– und Heimatpflege, Präsident Vereinigung der Freunde der Dorfkirche, Berlin–Steglitz, II
- Sorof, Dr., Geh.StudR., Gymnasialdir., Berlin, II, III
- Spiecker, Friedrich Albert, I, II, III
- Spilling, Dr., GehR., Charlottenburg, II
- Spitta, Theodor, II
- Springer, August, II, III
- Stage, Curt, D., Hauptpastor, Hamburg, III
- Stahlecker, von, II
- Stange, Erich, Lic., Pfr., Reichswart Reichsverband Ev. Jungmännerbünde Deutschland, Leipzig–Gohlis, III
- Stegmann, Ernst, OBürgerm., Apolda, II
- Steinbeck, Johannes, D., Prof., KonsR., Breslau, III
- Steinhausen, D., KonsPräs., Geh.OKonsR., Berlin, II, III
- Steinhausen, Frau, Vors. Verband kirchl. Frauenvereine in Berlin, Berlin, II, III
- Steinmetz, Hermann, I, II
- Stengel, Walter, Pfr. i.R., Danzig, III
- Stephan, Horst, D., Prof., Mitgl. Marburger Ausschuß zur Berufung eines Kirchentages, Marburg/Leipzig, I, II, III
- Stieglitz, von, Gesandter a.D., Geh. Rat, Vertretertag der vereinigten Gotteskasten Deutschlands, Dresden–Blasewitz, II, III
- Stier, Pfr., Stellv. Vors. LKirchenR., Friedrichroda, I
- Stock, August, D., Pfr., Dt. Ev. Gemeindetag, Berlin–Lichterfelde, I, II, III
- Stockhausen, von, LandR., Geh. RegR., Hannoversch–Münden, II
- Stolte, Max, D., GenSup., Magdeburg, III
- Streiter, Georg, Gewerkverein christl. Krankenpfleger Deutschlands, Berlin, II, III
- Stroh, Else, Ev. Diakonieverein, Stuttgart, III
- Stursberg, Johannes, Pfr., Vorst. Diakonissenanstalt, Kaiserswerth, I
- Stutz, Ulrich, D. Dr., Geh.JustR., Prof., Berlin, III
- Sucker, KommerzienR., Grünberg in Schlesien, III
- Supper, Auguste, Schriftstellerin, Korntal (Württ.), II, III
- Tegtmeyer, Georg, Pfr., Lübeck, III
- Tenge, OLgerR., Oldenburg, III
- Teudeloff, Lehrer, Neuer Preußischer Lehrerverein, Groß–Ottersleben b. Magdeburg, II, III
- Thiel, Johannes, Pfr., Vorst. Zentral–Diakonissenanstalt Bethanien, Berlin, III
- Thiele, Wilhelm, Pfr., Ev. Verband für die weibl. Jugend Deutschlands, Berlin, I, II
- Thimme, Pfr., Marburg, I
- Tholens, Sup. a.D., GesSyn. Ausschuß ev.–ref. Kirche, Hannover, I
- Thümmel, Wilhelm, D., Geh.KirchenR., Prof., Vors. Thüringer LKirchentag, Jena, III
- Tilemann, Heinrich, I, II, III

- Tiling, Magdalene von, Oberin, Verband ev. Religionslehrerinnen, Elberfeld, II, III
 Tillich, Johannes, D., Geh.KonsR., Berlin, II, III
 Tischendörfer, Christian, Arbeitersekr., Berlin, II, III
 Titius, Arthur, I, II, III
 Todsen, Hermann Bendix, D. Dr., OBürgerm., Vors. GesSyn. Schleswig-Holstein, Flensburg, II
 Tolzien, Gerhard, I, II, III
 Traub, D., OKirchenR., Stadtdekan, Stuttgart, II, III
 Traub, Gottfried, D., Pfr. a.D., Dortmund/München, I, II, III
 Trenck, von der, 1. Vereinsgeistlicher LVerein für Innere Mission, Dresden-A., II
 Trost, Heinrich, II, III
 Tschirschky und Boegendorff, von, LandR., Belzig (Mark), II, III
 Ufer-Held, Frieda, Barmen, II
 Uibel, I, II
 Ullrich, Edith, OLehrerin, Breslau, II, III
 Veit, Friedrich, II, III
 Vogel, Dr., GehR., Dresden, II
 Voigt, Hermann, Sekr. christl-nat. Arbeiterschaft, Dresden-N., II, III
 Volk, Otto, III
 Voß, Hermann, D., Sup., Pastor prim, Kattowitz, III
 Wagner, D., StadtschulR., Altona, II, III
 Wahl, Pfr., Verband Dt. Ev. Pfarrvereine, Essen, III
 Waitz, Hans, D., Pfr., Ev. Bund, Darmstadt, II, III
 Walther, Wilhelm, D. Dr., Geh.KonsR., Prof., Allg. Ev.-Luth. Konferenz, Gehlsdorf b. Rostock, II, III
 Waltz, Paul, Sup., Deutsch-Eylau (Westpr.), II, III
 Weber, Ludwig, D., Pfr. a.D., GesVerband ev. Arbeitervereine Deutschland, Bonn, II, III
 Wedel-Gödens, Graf von, Dr., LandR. a.D., Evenburg, II, III
 Wegeli, Sup., Jacobshagen (Pommern), II, III
 Weinel, Heinrich, D. Dr., Prof., Jena II
 Weiß (Waldeck), I, II, III
 Wendt, D. Dr., Prof., Geh.KirchenR., Präsident LSyn., I
 Wessel (Detmold), I, II
 Wetzels, Gustav, D., Sup., Präses Pommersche ProvSyn., Neumark (Pommern), II
 Wiesner, Hans, AmtsgerR., Erkelenz, II, III
 Willbrandt, Gustav, D., KirchenR., Präpositus, Parkentin, III
 Wilharm, Geh.StaatsR., Mitgl. Staatsmin., Abt. Kirchen- und Schulangelegenheiten, Gotha, II
 Winckler, Johann Friedrich, II, III
 Windel, Dr., Geh.StudR., Gymnasialdir., Minden (Westf.) II
 Winkler, Fritz, Dir., Bund „Haus und Schule“, Oels (Schlesien), II
 Witte, Johannes, D. Dr., MissDir. Allg. Ev.-Protestantischer MissVerein, Berlin-Steglitz, II
 Woche, Bernhard, AmtsgerR., Dessau, III
 Woellwarth, Elisabeth Freiin von, Oberin Diakonissenhaus, Ev. Verband für die weibliche Jugend Deutschlands, Stuttgart, III
 Wolfart, Karl, Dr., Dekan, Bayreuth, II, III
 Wolff, Walther, Pfr., Präses Rheinische ProvSyn., Aachen, II
 Wurm, Theophil, Dekan, Ev. Verband für die weibliche Jugend Deutschlands, Reutlingen/Kirchenpräsident, Stuttgart, III
 Wurth, Nikolaus, Stadtpfr., Bretten/Kirchenpräsident, Karlsruhe, II, III
 Wuttig, Adolf, I, II
 Zander, Mittelschullehrer, Volkskirchenbund für die Altmark, Stendal, II, III
 Zandt, Otto, Stadtpfr., Gustav-Adolf-Verein, Konstanz, II
 Zeller, Frau, Verband der ev. Wohlfahrtspflegerinnen Deutschlands, Berlin, II, III
 Zeller, von (Stuttgart), I, II, III
 Zoellner, Wilhelm, I, II, III

Deutscher Evangelischer Kirchentag (1924–1930)

Der Kirchentag bestand aus 210 Mitgliedern. Von diesen wurden 150 von den Synoden oder obersten Organen der Landeskirchen gewählt (a). Weitere 35 Mitglieder wurden vom Kirchenausschuß berufen, und zwar 8 als Vertreter der Theologischen Fakultäten (b), 12 auf Vorschlag der Religionslehrer (c), 15 auf Vorschlag der Vereinsorganisationen (d) und 25 als sog. „Ausgleichsgruppe“ (e). Der Kirchentag wurde für Wahlperioden von sechs Jahren gewählt und trat alle drei Jahre zusammen: 1924 in Bethel (I), 1927 in Königsberg (II), 1930 in Nürnberg (III).

Vorsitzender:

Pechmann, Wilhelm Frhr. von (a), I, II, III

Vitzthum von Eckstädt, Woldemar Graf, Gen.Leutnant a.D., Dresden, III

Stellvertreter:

Wolff, Walther, bis 1931

Luther, Paul, I, II, III

Beisitzer:

Füllkrug, Gerhard, I, II, III

Glaß (Heilbronn), I, II, III

Göttelmann, Dr., OBürgerm., Mainz, I

Haccius, Adolf, I

Jander, I, II, III

Mueller-Otfried, Paula, I, II, III

Schaaf, Georg Friedrich, II, III

Smend, Julius, II, III

Bornemann, Wilhelm, III

Holland, Wilhelm, III

Springer, August, III

Mitglieder:

Adams, Peter (a), I, II, III

Ankermann, Bruno, KonsR., Königsberg (a), III

Armbröster, StudDir., Korbach (a), I

Arnim-Boitzenburg, Dietlof Graf von, Gutsbesitzer, Boitzenburg (a), I, II, III

Arnim-Kröchlendorff, Detlev Graf von (a), I, II, III

Ausfeld, Otto, Pfr., Gießen (a), III

Bachmann, Georg, Landwirt, M.d.R., Westheim (Mittelfranken) (a), III

Bachmann, Philipp (a), I, II, III

Baltzer, Johannes (a), I, II, III

Barkey, Arbeitersekr., Bielefeld (a), II

Bartels, Gottfried, KonsPräs., Münster (a), II, III

Barth, Carola (a), I, II, III

Bauer, Johannes (b), I, II

Baustaedt, Karl Hermann Ernst, Sup., Uelzen (a), I, II

Beckmann, Gottfried (a), I, II

Behrens, Franz (e), I, II, III

Behrens, Hermann (a), I, II

Beier, Ferdinand, Sup., Berlin (a), I, II

Berg, Karl von, OPräsident a.D., Präses ProVSyn. Ostpr., Markienen (a), I, II, III

Bernbeck, Hermann (a), I, II

Berner, Max (a), I, II, III

Bielfeld, Harald, Dr., OBürgerm., Arnstadt (a), II

Bieling, Richard, Sup., Soldin (a), II

Biesold, Schuldir., Brunndöbra (Sachsen) (a), III

Blau, Paul (e), I, II, III

Blieske, Wilhelm, Pfr., Pieske in Westpr. (a), I, II, III

Bodelschwingh, Friedrich von (e), I, II, III

Bohnenkamp (a), I, II, III

- Bornemann, Wilhelm (a), I, II, III
 Borowski (a), I, II, III
 Bracker, Robert, ORegR., Fürth (a), III
 Brinckmann, Paul, Sup., Halberstadt (a), I, II
 Brockhusen-Justin, von (a), I, II
 Brünneck-Bellschwitz, Graf von, Dr., LHauptmann a.D., Gutsbesitzer, Bellschwitz in Westpr., (a), III
 Brunstäd, Friedrich, D. Dr., Prof., Rostock (e), III
 Brunstermann, Dr., AmtsgerR., Präsident Schaumburg-Lippische Synode/Vizepräsident LKirchenRat Schaumburg-Lippe, Stadthagen (a), I, II, III
 Büchsel, Hermann, D., Pfr., Brüderhausvorst., Neinstedt (Harz) (d), III
 Bundt, Dr., StudDir., Goldap (a), I, II
 Bunke, Ernst (d), I, II, III
 Bunsen, Emma von (d), III
 Busch, Hermann, Lehrer, Trechwitz in der Mark (c), III
 Caselmann, August, Dr., OStudDir., Bayreuth (a), I, II
 César, August, Pfr., Jena (a), I, II, III
 Christel, Rektor, Berlin (a), I, II
 Classen, Johannes, Dr., Prof., Hamburg (a), I, II
 Claßen, Walther, D., StudR., Hamburg (a), III
 Cleve, Karl, StudR. a.D., Schwedt (a), I
 Cordes, August (a), I, II
 Cordes, Elfriede, Lehrerin, Dortmund (c), III
 Corvey, Karl (a), I, II, III
 Cramer, Frieda (c), I, II, III
 Deißmann, Adolf (e), III
 Denker Paul, Hauptpastor (a), II
 Dibelius, Otto (a), III
 Diehl, StudDir., Fürstenwalde (c), II
 Diesener, Paul (c), I, II
 Dithmar, SchulR., Eschwege (a), I, II
 Dithmar, Theodor, D., Metropolitan, Präsident LKirchentag, Kassel (a), II, III
 Ditzen, Nikolaus, Kirchenpräsident, Blumenthal bei Bremen (a), III
 Dobschütz, Ernst von, D., Prof., Halle (Saale) (b), III
 Döring, Johannes (a), I
 Dudey, Karl, Gewerkschaftssekr., Duisburg (a), I, II, III
 Eckert, Erwin, Stadtpfr., Mannheim (a), III
 Eger, Karl (a), II, III
 Ehlers, D. Dr., Rechtsanwalt, Kiel (a), III
 Eichel-Streiber, Friedrich von, Gutsbesitzer, Vors. LKirchentag Thüringen, Eisenach (a), III
 Elze (a), II
 Engelhardt, Wilhelm (c), I, II
 Ernst, Walter (a), II
 Fahrenhorst, Wilhelm, D., StudDir., Dir. Ev. Bund, Berlin (d), III
 Falke, Robert (a), I, II, III
 Faut, Adolf (c), I, II, III
 Fehly, Eduard, Pfr., Hannover (a), III
 Feldhahn, Karl, D., Sup., Zorndorf (a), I
 Fickeisen, Hugo, Pfr., Vors. LSyn. Birkenfeld, Nohfelden (a), I, II, III
 Fickler, OLGerR., Naumburg (Saale) (a), I
 Fischer, Alfred (a), I, II, III
 Fischer, Gerhard (a), I, II, III
 Fluhme, Karl, OKonsR. a.D., Berlin (d), II
 Forstner, Frhr. von, LÄltester, Pilgramsdorf in Schlesien (a), I
 Fresenius, Wilhelm, Dr., Prof., Wiesbaden (a), III

Frey, D., Prof., Karlsruhe (a), I, II
 Frick, Rechtsanwalt, Landtagspräsident, Präsident Kirchentag Mecklenburg–Strelitz, Fürstenberg (Mecklenburg) (a), I, II, III
 Fritsch, Karl August, Pfr., Friedau/Hermannsgrün (a), I, II, III
 Fromm, Margarete (a), III
 Fromm, Wilhelm, Dr., AmtsgerDir., Vizepräsident Syn., Hamburg (a), III
 Fuchs, Carl (a), I, II, III
 Füllkrug, Gerhard (d), I, II, III
 Gaub, Albert (WT), Ephorus ev.–theol. Seminar, Blaubeuren (a), III
 Gauger, Joseph, (e) I, II, III
 Gengnagel, Ludwig, Rektor, Ludwigsburg (c), III
 Gennrich, Paul (a), II, III
 Gentsch, Otto, Kaufmann, Magdeburg (a), I, II
 Gerike, Franz, Pfr., Stellv. Vors. LKirchentag Anhalt, Dessau (a), III
 Giertz, Robert, Gewerkschaftssek., Chemnitz (a), II
 Glaß (c), I, II
 Göler, Albrecht Frhr. von, Forstmrstr., Neckarbischofsheim (a), I, II
 Goltz, Eduard Frhr. von der (a), II
 Goltz, Hans Frhr. von der (a), II, III
 Gölz, Richard, Kirchenmusikdir., Tübingen (a), III
 Göttelmann (a), I
 Gregor, Franz (e), II, III
 Groeben, Graf von der (a), I, II
 Guradze, Kurt Hubertus von, Gutsbesitzer, Tost in Schlesien (a), III
 Haas, Fabrikant, Eisfeld (Sieg) (a), II
 Haccius, Adolf (a), I, II, III
 Haffner, von (a), I, II
 Hallensleben, Emil, JustR., Berlin (a), II, III
 Harder, Erich, Sup., Sonnenburg (a), I, II
 Hartwig, Emil, Arbeitersekr., M.d.R., Berlin (d), II, III
 Hasse, AmtsgerR., Bad Sooden–Allendorf (a), III
 Hauck, Heinrich, Pfr., Iggelheim (a), I, II
 Haußleiter, Johannes (d), I
 Heckel, Johannes, Dr., Prof., Bonn (a), III
 Hedrich (a), I, II, III
 Heerdegen, Arno, Dr., OStudR., Jena (c), III
 Hegner, Otto, D., GenSup., Schneidemühl (a), III
 Heinemeyer, Frieda, Lehrerin, Hannover (c), III
 Henschen, August, Dr., Rechtsanwalt, Bremen (a), III
 Hermann, Mathilde, Lehrerin, Dresden (c), I, II
 Herrmann, Adolf, Pfr., Karlsruhe (a), II
 Herrmann, Fritz, D., Staatsarchivar, Darmstadt (a), II, III
 Herz, Johannes (d), I, II, III
 Hesse, Hermann Albert (e), I, II, III
 Hickmann, Hugo, D., Prof., Vizepräsident Sächsischer Landtag, Vizepräsident LSyn. Sachsen, Leipzig (a), II, III
 Hilbert, Gerhard (a), III
 Hinderer, August (d), I, II, III
 Hoffmann, Georg (a), I, II
 Hohenlohe–Langenburg, Ernst Fürst zu, Gutsbesitzer, Langenburg (a), I, II, III
 Holl, Karl (b), I
 Holland, Wilhelm (a), I, II, III
 Hollen, Ludwig Frhr. von, Gutsbesitzer, Präsident LSyn. Eutin, Schönweide (a), III
 Holthöfer, Dr., Geschäftsf. Bergbauverein, Essen–Rellinghausen (a), III
 Hoogklimmer, Geh.JustR., Lingen (a), II

- Hoppe, Johannes, D., Sup., Blumberg in Pommern/Kückenmühle (a), I, II
 Horn, Karl, D., Hauptpastor, SynPräses, Hamburg (a), I, II
 Huckauf, Zimmermstr., Alt-Kohlfurt in Schlesien (a), III
 Ihmels, Ludwig (a), I, II, III
 Jander, Verbandssekretär, Breslau (a), I, II, III
 Jarius, Hugo, Rechtsanwalt, Berlin (a), III
 Jentsch, Stephan (a), I, II, III
 Joecks, Friedrich, Rektor, Stettin (a), III
 Kahl, Wilhelm (e), I, II, III
 Kain, August, Konrektor, Berlin (c), III
 Kalb, Wilhelm, Pfr., Präsident LKirchentag Waldeck und Pyrmont, Wrexen (a), III
 Kalmus, Paul, D., GenSup., Stettin (a), III
 Kalweit, Paul (a), III
 Karow, Emil, D., Sup./GenSup., Berlin (a), III
 Keßler, Eugen, LandgerDir., Frankenthal (a), I, II
 Kickhöffel, Lehrer, M.d.L., Jeesser (Krs. Grimmen) (c), I, II
 Kittlaus, Wilhelm, Sup., Tapiau in Ostpr. (a), I, II
 Kleine, Geh.RegR., LandR., Leer (a), III
 Kleinmann, Karl, D., Dekan, Ludwigshafen (a), III
 Kleist, von (APU), Gutsbesitzer, Groß Krössin in Pommern (a), III
 Kliefoth, Maria (c), I, II
 Klingemann, Karl Viktor (a), I, II
 Klitzing, von, GenLandschaftsdir. a.D., Dziembowo (a), III
 Klostermann, Erich (e) II
 Knoche, Hermann (a), I
 Koch, Erich, Dr., Reichsverkehrsmin. a.D., M.d.R., Wuppertal-Elberfeld (d), III
 Koch, Karl (APU), D., Präses ProvSyn. Westfalen, M.d.L., Bad Oeynhausen (a), III
 Kockelke, Heinrich (a), I, II, III
 Köhler, Prof., StudR. a.D., Berlin (a), I, II
 Köhn, Friedrich, Propst, Garwitz (a), II, III
 Költzsch, Franz (a), I
 Königk, Regierungsbaurat, Landsberg (Warthe) (a), III
 Koepp, Wilhelm, D., Prof., Greifswald (b), III
 Komorowski, Erich, Dr., ORegR. a.D., Potsdam (a), II
 Kraeusel, Emil (a), I, II, III
 Krebs, Alfred, Dr., Schuldirektor, Sonneberg (c), III
 Kretzschmar, Arthur, Sup., OKirchenR., Chemnitz (a), III
 Kropatscheck (e), I, II
 Krosigk, Hans von, GenDir. Landfeuersozietät Provinz Sachsen, LandR. a.D., Magdeburg (a), III
 Kühn, Karl Viktor, Dr., Pfr., Leipzig (a), III
 Kummer, Rudolf, Pfr., Burkhardswalde (a), I
 Laible, Wilhelm (e), I, II, III
 Lampas, Prof., OStudR., Friedberg (Hessen) (a), I, II, III
 Langfeld (a), I, II, III
 Lattmann (a), I
 Lauerer, Hans, D., Rektor, Pfr., Neuendettelsau (e), III
 Leweck, Dr., Geh.RegR., Königsberg (a), I
 Löbner, Arthur (a), I, II, III
 Lörcher, Adolf, Dr., StudR., Halle (Saale) (a), III
 Loesch, Robert, Dr., LandgerR., Meiningen (a), I, II
 Loesch, von, Dr., Gutsbesitzer, Oberstephansdorf in Schlesien (a), I
 Löscher, Hermann (a), I, II
 Lohmann, Dr., AmtsgerR. i.R., Präsident LKirchentag Nassau, Weilheim (a), III
 Loofs, Friedrich (a) I

- Luber, Georg, Fabrikaufseher, Röthenbach (a), III
 Lüdecke, Heinrich, Sup., Altenplathow (a), I, II
 Luther, Paul (e), I, II, III
 Maidorn, Berginvalide, Waldenburg in Schlesien (a), III
 Marschall, Frfr. M. von, Neuershausen bei Freiburg (d), II
 Martin, Richard, GenSekt., M.d.L., Witten (a), I, II, III
 Mayer, Karl von (a), I, II
 Mayer-List, Max (a), I, II, III
 Meier, Ernst, Dr., LandgerDir., Plauen (a), I, II, III
 Meinhold, Johannes (b), I, II
 Meinhold, Paul, Dr., StudR., Stettin (a), I, II
 Mentz, D. Dr., OStudDir., Königsberg (a), III
 Michaelis, Georg, D. Dr., Reichskanzler a.D., Bad Saarow (a), III
 Michaelis, Walter (e), I, II, III
 Mirbt, Carl (b), I, II
 Müller (a), I
 Müller, Ottilie, Lehrerin, Frankfurt (Main) (c), I
 Müller, Paul, Zwickau (a), I, II, III
 Müller, Paul, Rektor, Berlin (c), I, II
 Mueller-Otfried, Paula (d), I, II, III
 Mulert, Hermann, D., Prof., Kiel (b), III
 Mumm, Reinhard (e), I, II, III
 Neumann, Johannes, Sup./OKirchenR., Glauchau/Dresden (a), I, II
 Niemann, Albert, Dr., Pfr., Atzum (a), II, III
 Niemann, Johann Friedrich, Pfr., Herford (a), I, II
 Niese, Otto, Dr., LandR., Herzberg (Elster) (a), II
 Nold, Hubert (e), I, II, III
 Nostitz-Wallwitz, Karl von (a), I, II, III
 Nützenadel, Otto, StudDir., Rudolstadt (a), I, II, III
 Oldermann, Dr., Rechtsanwalt, Osnabrück (a), I, II, III
 Oppen, Helene von, Gesamtverband Ev. Frauenhilfe, Eberswalde (a), III
 Oppen, von, Polizeipräsident a.D., Altfriedland im Oderbruch (a), I
 Otto, Richard, Stiftsprediger, Eisenach (a), III
 Pape, Gertrud, StudR., Bielefeld (c), II, III
 Peinemann, Gewerkschaftssek. im Reichsverband ländlicher Arbeitnehmer, Osterode (Harz) (a), III
 Philipps, Wilhelm (d), I, II, III
 Piltz, Arthur, Pfr., Dresden (a), II
 Prall, August (a), I, II
 Preiser, Friedrich, Dr., SenPräsident Kammerger., Berlin/Potsdam (a), I, II, III
 Proebsting, Wilhelm (a), I, II
 Quenzer (e), II
 Rade, Martin (e), I, II, III
 Rahtgens, Paul Heinrich (a), I, II
 Rehren (a), I, II
 Reichel, von, Gutsbesitzer, Terpen in Ostpr. (a), III
 Reichenhart, Wilhelmine, Lehrerin, München (c), III
 Reiff, Eugen, Pfr., Mitteltal bei Freudenstadt (a), I, II
 Reimann, StudDir., Berlin (e), III
 Rendtorff, Franz (d), I, II, III
 Repke, Johannes (a), I, II
 Reventlow, Graf von, Gutsbesitzer, Wittenberg (Holstein) (a), III
 Richert, MinR., Berlin (c), II
 Richter, Julius (d), II
 Richter, StudDir., Leipzig (c), I

Ritter, Johannes, Sup., Pasewalk (a), III
 Röcker, Hermann, GenStaatsanwalt, Stuttgart (a), I, II, III
 Rohmer, Eugen (a), I
 Rose, von (a), I, II, III
 Roth, Gustav, OLGerR., Zweibrücken (a), III
 Sasse, Former, Schwelm (a), I
 Saucken, von, Gutsbesitzer, Loschen in Ostpr. (a), II
 Schaaf, Georg Friedrich (a), I, II, III
 Schäfer, Friedrich (a), I, II, III
 Schepp (a), I
 Schian, Martin (a), III
 Schilling, Dr., RegPräsident a.D., Gassendorf in Schlesien (a), II, III
 Schilling, Carl, Dr., Prof., Dir. Seefahrtsschule, Bremen (a), I, II
 Schlegel, Erich (e), I, II, III
 Schlemmer, Hans, OStudDir., Berlin (e), III
 Schlicht, Karl, Sup., Berlin (a), I, II
 Schlunk, Martin, D., Prof., Tübingen (d), III
 Schmidt, Ernst, Prof. und Universitätsmusikdirektor, Erlangen (e), I, II
 Schmidt, Hans, D., Prof., Gießen (b), I, II
 Schmitt, Richard (a), I, II
 Schneider, H., Geschäftsf. Ev. Volksbüro, Siegen (a), I
 Schöffel, Simon, III
 Schoell, Jakob (e), I, II, III
 Schoen, Paul (e), II
 Scholz, Hermann (d), I, II
 Schramm, Max, D., LandR., Wittmund/Präsident LKirchenAmt, Hannover (a), I, II
 Schreiber, August Wilhelm (d), I
 Schröder, Karl, Pfr., Kiel (a), III
 Schroeder (a), I
 Schulteß, Dr., Schuldirekt. a.D., Hamburg (a), I, II
 Schultze, Alfred (a), I, II, III
 Schulz, Ernst Julius, D., OKirchenR., Karlsruhe (a), III
 Schulze, Martin, D., Prof., Königsberg (b), III
 Schuster, Hermann (c), I, II, III
 Schwartz, Dr., Senator a.D., Danzig (a), III
 Schwartz, Otto (a), I, II
 Schwartzkopff, David (a), III
 Seetzen, Friedrich (a), I, II
 Seidel, Ernst, OPfr., Themar in Thüringen (a), I, II
 Seidlitz-Sandreczki, Adolf Graf von (a), III
 Sellin, Ernst, D. Dr., Prof., Berlin (b), II
 Sibberns, Gerhard, Pfr. i.R., Hechthausen (a), II
 Siebel, Walter Alfred, Fabrikant, Freudenberg (Westfalen) (a), III
 Siegert, Johannes (a), I, II, III
 Siegfried, von, Gutsbesitzer, LandR. a.D., Carben b. Heiligenbeil (Ostpr.) (a), II
 Siefert, Paul, Dr., OStudDir., Berlin (a), I
 Sieveking, Georg (a), I, II, III
 Simons, Walter, D. Dr., ReichsgerPräsident i.R., Berlin (e), III
 Smend, Julius (e), I, II
 Smend, Rudolf (a), III
 Soden, Hans Frhr. von, Prof., Marburg (b), III
 Solms, Friedrich Graf zu, Gutsbesitzer, Rösa bei Bitterfeld (a), I, II
 Sorof (a), I
 Springer, August (d), I, II, III
 Staerk, Willy, D. Dr., Prof., Jena (b), I

Stange, Erich (d), I, II, III
 Stange, Frau, Landesverband christl. Frauendienst, Dresden, I
 Steinbeck, Johannes (a), I, II
 Steinweg, Johannes, D., Pfr., Dir. im Central-Ausschuß Innere Mission, Berlin (d), III
 Stephan, Horst (b), III
 Steuernagel, Carl, D. Dr., Prof., Breslau (b), I, II
 Stieglitz, von (e), I, II
 Stolberg-Roßla, Christoph Martin Fürst zu, Roßla (a), III
 Stolte, Max (a), III
 Stoltenhoff, Ernst, D., GenSup., Koblenz (a), III
 Stolze, Wilhelm, LandgerDir., Altona (a), III
 Strathmann, Hermann, D., Prof., M.d.R., Erlangen (b), I, II
 Streiter, Georg (a), III
 Struve, Hermann, Pastor prim., Greene (Krs. Kreiensen) (a), I
 Stuhrmann, Heinrich, Pfr., M.d.L., Dt. Ev. Volksbund für öffentl. Mission des Christentums, Godesberg (d), I
 Stumvoll, Rektor, Magdeburg (a), I
 Sucker (a), I, II
 Tamm, Georg Theodor, Sup., Stade (a), III
 Thiel, Erich, Sup., Pillkallen (a), I, II, III
 Thiel, Johannes (d), I, II, III
 Tholens (a), I
 Thümmel, Wilhelm (a), I
 Tillich, Johannes (a), I, II
 Titius, Arthur (e), I, II, III
 Tschirschky und Boegendorff, von (a), I, II
 Uhrig, Theodor, Dr., Prof., Lahr (a), III
 Ulmer, Friedrich, D. Dr., Prof., Erlangen (d), III
 Vitzthum von Eckstädt, Woldemar Graf (a), II, III
 Vogel von Frommanshausen, Dr., Amtshauptmann, Oschatz (a), III
 Vöhringer, Ludwig, Dekan, Ulm (a), III
 Voigt, LandgerR., Magdeburg (a), II
 Volz, Paul, D., Prof., Tübingen (b), III
 Voß, Hermann (e), I, II, III
 Wagner (a), I, II
 Wahn, Paul-Gerhard, KonsPräs., Stettin (a), III
 Waldschmidt, AmtsgerR., Präsident LKirchentag, Korbach (a), II
 Walter, Johannes von, Dr., Prof., Rostock (b), III
 Waßner, Julius, D. Dr., Vizepräsident i.R., Magdeburg (a), III
 Wedel-Gödens, Graf von (a), II, III
 Weerth, de, D. Dr., Elberfeld (a), I
 Weigel, Erhard, Dekan, Nürnberg (a), I, II, III
 Weinell, Heinrich (b), II, III
 Weinreich, Amandus, D., Pfr., Prof., Dir. Predigerseminar, Preetz/Sterup (a), I, II
 Weirich, Wilhelm, Sup., Barmen (a), II
 Wendt, Dr., Dir. Städtisches Archiv, Breslau (a), I
 Werbeck, Alfred, Pfr., Gesamtverband ev. Arbeitervereine Deutschlands (e), II
 Wetzel, Gustav (a), I, II
 Wiesner, Hans (a), I, II, III
 Wilbrandt, Gustav (a), I
 Wilkens, Wilhelm Heinrich Julius, KirchenR., Kirchhammelwarden in Oldenburg (a), I, II, III
 Winckler, Johann Friedrich (a), I, II, III
 Winkler, Fritz (a), II, III
 Woche, Bernhard (a), I, II
 Wolff, Friedrich, KonsR., Berlin (a), III

Wolff, Walther (a), I, II, III

Wurth, Nikolaus (a), I

Zarnack, Hulda, Dir. Verband weibl. Jugend Deutschlands (e), II, III

Zoellner, Wilhelm (e), I, II, III

Deutscher Evangelischer Kirchenbundesrat

Der Kirchenbundesrat als Fortsetzung der früheren Kirchenkonferenz war das beratende Organ des Kirchenbundes mit weisungsgebundenen Vertretern der Kirchenregierungen aller 28 Landeskirchen. Er trat zum ersten Mal am 13. Juni 1924 vor dem Kirchentag in Bethel und zum letzten Mal am 24. Juni 1933 zusammen.

Präsident: Veit, Friedrich, bis 11. April 1933

Stellvertreter:

Kapler, Hermann, bis 1927

Duske, Johannes, bis 1929

Burghart, Georg, 1930, 1932

Vertreter der Kirchenregierungen:

Altpreußische Union:

Burghart, Georg 1924, 1927

Duske, Johannes 1924, 1927

Kaftan, Julius (1924)

Kapler, Hermann

Moeller, Reinhard (1924)

Winckler, Johann Friedrich

Wolff, Walther, bis 1930

Conrad, Paul, Geistl. Vizepräsident EOK, Berlin, 1925 bis 1927

Karnatz, Bernhard, 1927, 1933

Rahlwes, Ferdinand (1930)

Gennrich, Paul, ab 1930

Hundt, Ernst, Vizepräsident EOK, Berlin (1933)

Jeremias, Fredrich, D. Dr. OKonsR., Berlin (1933)

Karow, Emil, GenSup., Berlin (1933)

Preiser, Friedrich (1933)

Stoltenhoff, Ernst (1933)

Anhalt:

Hinze, Albert, OKirchenR., Zerbst, bis 1930

Mittelstraß, Rudolf, Dr., KirchenR., Dessau, bis 1930

Gerike, Ewald, KirchenR., Dessau (1933)

Knorr, R. Willy, Dr. Dr., OKirchenR., Dessau (1933)

Pfennigsdorf, Oscar, Lic., KirchenR., stellv. Vors. LKirchenRat, Dessau (1933)

Stier, Ewald, Pfr., KirchenR., Dessau (1933)

Baden:

Mayer, Theodor, D., Geh.OKirchenR., Karlsruhe (1924)

Muchow, Ludwig (1924)

Friedrich, Otto, Dr., OKirchenR., Karlsruhe, ab 1927

Schulz, Ernst Julius (1927)

Wurth, Nikolaus, ab 1927

Kühlewein, Julius, D., Prälat, Karlsruhe (1930)

Bayern:

Veit, Friedrich, bis 11. April 1933

Gebhard, Karl, 1924, 1930

Meiser, Hans, LBischof, München (1933)

Birkenfeld:

Fickeisen, Hugo (1924)

Zeller, Karl, KirchenR., Vors. Konsistorium, Fischbach, ab 1930

Braunschweig:

Bernewitz, Alexander, D., LBischof, Wolfenbüttel, ab 1927
Holland, Wilhelm (1930)

Bremen:

Büttner, Carl (1924)
Lürmann, Theodor, bis 1930
Hartwich, Otto, D., Domprediger, 1927 bis 1930
Boche, Ernst, Pfr. (1933)
Kippenberg, Prof., Mitglied des Kirchenausschusses (1933)
Quidde, Rudolph, Präsident des Kirchenrats (1933)

Eutin:

Rahtgens, Paul Heinrich, bis 1927
Kieckbusch, Wilhelm, LPropst, Malente, ab 1930

Frankfurt am Main:

Bornemann, Wilhelm (1924)
Kübel, Johannes, D., Pfr., KirchenR., ab 1927
Schulin, Richard, Präsident LKirchenRat (1930)
Trommershausen, Alfred, KirchenR., ab 1930

Hamburg:

Krüß, Andreas Hugo (1924)
Stage, Curt, bis 1927
Schröder, Heinrich, Dr., LandgerDir., Präsident Kirchenrat, ab 1927
Horn, Karl, ab 1930
Schöffel, Simon (1933)

Hannover-lutherisch:

Hoppe (1924)
Lampe, Viktor, OKonsR./Präsident LKirchenAmt Hannover, bis 1927
Lohmann, Präsident LKonsistorium, Hannover (1924)
Wagenmann, Karl, Geh.KonsR./Vizepräsident LKirchenAmt, Hannover, bis 1930
Marahrens, August, D., LBischof, Hannover, ab 1927
Süßmann, Hans, D., GenSup., Hannover, 1927 bis 1930
Schramm, Max, ab 1930

Hannover-reformiert:

Iderhoff (1924)
Koopmann, Otto, Präsident LKirchenRat, Aurich, ab 1927
Hollweg, Walter, D. Dr., LSup., Vizepräsident LKirchenRat, Aurich (1933)

Hessen:

Bernbeck, Wilhelm, bis 1930
Diehl, Wilhelm
Dahlem, Georg, Dr., Vizepräsident Kirchenregierung und LKirchenAmt, Darmstadt, ab 1930

Hessen-Kassel:

Möller, Heinrich Georg, bis 1930
Stamm, Karl, Präsident LKirchenAmt, Kassel, bis 1927
Bähr, Karl, Dr., Präsident LKirchenAmt, Kassel, ab 1930

Lippe:

Weßel, bis 1927
Corvey, Karl (1933)

Lübeck:

Evers, Johannes, bis 1930
Neumann, Johann Martin, D. Dr., Vors. Kirchenrat, Bürgerm., bis 1927
Lienau, Dr., Staatsanwalt, Vors. LKirchenrat (1933)
Stülcken, Alfred, Lic., stellv. Senior (1933)

Mecklenburg-Schwerin:

Behm, Heinrich, D. Dr., LBischof, Schwerin, bis 1930
Bierstedt, Präsident OKR, Schwerin (1924)

Lemcke, Emil, Dr., Präsident OKR, Schwerin, ab 1927
 Sieden, Julius, OKirchenR., Schwerin (1930)
 Rendtorff, Heinrich, LBischof, Schwerin (1933)

Mecklenburg–Strelitz:

Ahlens (1924)
 Tolzien, Gerhard, ab 1927
 Heepe, Johannes, Dr., Propst, Neubrandenburg (1933)

Nassau:

Jäger, Anton, Geh.KonsR., Pfr., Bierstadt (1924)
 Korthauer, August, D., LBischof, Wiesbaden, ab 1927
 Theinert, Max, Dr., Präsident LKirchenAmt, Wiesbaden, ab 1930

Oldenburg:

Ahlhorn, Gustav, OKirchenR., Oldenburg (1924)
 Iben, Heinrich Janßen, Geh.OKirchenR., Oldenburg (1924)
 Tilemann, Heinrich, ab 1927
 Flor, Wilhelm, OLGerR., Mitgl. OKR, Oldenburg (1930)

Pfalz:

Fleischmann, Karl Heinrich, D., Kirchenpräsident, Speyer, bis 1930
 Trost, Heinrich (1924)
 Drescher, Heinrich, D., OKirchenR., Speyer (1927)
 Mayer, D., OKirchenR., Speyer (1930)
 Stichter, Hans Otto, D., OKirchenR., Speyer, ab 1930
 Kessler, Jakob, D. Dr., Kirchenpräsident, Speyer (1933)

Reuß ältere Linie:

Jahn, Heinrich, bis 1930
 Reuter, Titus, D., OKirchenR., Greiz (1933)

Sachsen:

Böhme, Franz, 1924, 1927, 1930
 Ihmels, Ludwig, bis 7. Juni 1933
 Seetzen, Friedrich, ab 1930
 Wirthgen, D., Geh.KonsR., Dresden, ab 1930
 Hempel, Paul, D., Geh.KonsR., Dresden (1930)
 Dinter, Bernhard, D., Geh.KonsR., Dresden (1933)
 Glänzel, Otto, D., Geh.KonsR., Dresden (1933)

Schaumburg–Lippe:

Türna, Heinrich, bis 1930
 Heidkämper, Hermann (1933)
 Ruperti, Paul, Pfr., Lützenhausen (1933)

Schleswig–Holstein:

Müller, Otto (1924)
 Petersen, Friedrich (1924)
 Rendtorff, bis 1927
 Heintze, Traugott Frhr. von, D. Dr., Präsident LKirchenAmt, Kiel, ab 1927
 Mordhorst, Adolf, D., Bischof, Vors. Kirchenregierung, Kiel, ab 1927
 Prall, August, ab 1930

Thüringen:

Reichardt, Wilhelm
 Volk, Otto, Dr., KirchenR., Eisenach
 Franz, Volkmar, KirchenR., Eisenach (1933)

Waldeck und Pyrmont:

Dihle, Hermann, Präsident LKirchenRat, Arolsen

Württemberg:

Merz, Johannes von, D. Dr., Kirchenpräsident, Stuttgart, bis 1927
 Müller, Hermann, Dr., OKirchenR./Dir. EOK, Stuttgart, bis 1930

Wurm, Theophil, ab 1930
Schoell, Jakob (1933)

(Zweiter) Deutscher Evangelischer Kirchenausschuß

Der (Zweite) Kirchenausschuß war das regelmäßig tagende, geschäftsführende Organ des Kirchenbundes. Nach der Verfassung des Kirchenbundes bestand er aus 36 Mitgliedern, die zur Hälfte vom Kirchenbundesrat aus seiner Mitte entsandt, zur Hälfte vom Kirchentag aus seiner Mitte gewählt wurden. Der Kirchenausschuß trat zum ersten Mal Ende Mai 1922 nach der Gründung des Kirchenbundes und zum letzten Mal am 24. Juni 1933 zusammen. Er bildete mehrere Unterausschüsse.

Präsident:

Moeller, Reinhard, bis 31.1.1925

Kapler, Hermann, ab 1925

Vizepräsident:

Böhme, Franz, bis 30.6.1927

Duske, Johannes, 1927 bis 9.11.1929

Seetzen, Friedrich, ab 1930

Vom Kirchenbundesrat gewählte Mitglieder:

Burghart, Georg

Behm, Heinrich, bis 1930

Berghahn, Landger.Dir., Detmold, ab 1930

Bernewitz, Alexander (1933)

Diehl, Wilhelm

Dihle, Hermann, 1925 bis 1928

Drescher, Heinrich, 1926 bis 1927

Duske, Johannes, bis 9.11.1929

Evers, Johannes, 1929 bis 1931

Hinze, Albert, 1928 bis 1931

Horn, Karl (1933)

Hundt, Ernst, ab 1929

Kaftan, Julius, bis 1924

Karow, Emil (1933)

Karnatz, Bernhard, ab 1930

Koopmann, Otto, 1926 bis 1927

Kübel, Johannes (1933)

Lampe, Viktor, 1924 bis 1926

Lohmann (Hannover), bis 1924

Lürmann, Theodor, Dr., Senator, Präsident Kirchenausschuß, Bremen, 1924

Marahrens, August, ab 1926

Mayer, Eugen (1928)

Merz, Johannes von, bis 4.5.1929

Meiser, Hans, OKirchenR./LBischof, München, 1933

Möller, Heinrich Georg

Mordhorst, Adolf

Müller, Otto, bis 1925

Muchow, Ludwig, bis 1924

Reichardt, Wilhelm

Rendtorff, Heinrich, ab 1930

Schramm, Max (für Marahrens) (1933)

Schöffel, Simon (1933)

Schulin, Richard, bis 1932

Seetzen, Friedrich, ab 1.6.1927

Stage, Curt 1926 bis 1927

Tilemann, Heinrich, 1926 bis 1927

Türnau, Heinrich, Sup., Präsident LKirchenR., Bückeburg, ab 1922
 Veit, Friedrich, bis April 1933
 Winckler, Johann Friedrich (1933)
 Wurm, Theophil, ab 1930
 Wurth, Nikolaus, ab 1924

Vom Kirchentag gewählte Mitglieder:

Adams, Peter
 Arnim-Kröchlendorff, Detlev Graf von (für Pechmann) (1933)
 Barth, Carola
 Behrens, Franz
 Berner, Max, 1927 bis 1930
 Eichel-Streiber, Friedrich von (für Ihmels) (1933)
 Fischer, Alfred
 Füllkrug, Gerhard (für Philipps) (1933)
 Fuchs, Carl (1933)
 Herz, Johannes
 Ihmels, Ludwig, bis 7.6.1933
 Kahl, Wilhelm, bis 1930
 Kockelke, Heinrich, bis 1930
 Michaelis, Walter
 Mueller-Otfried, Paula, ab 1927
 Pechmann, Wilhelm Frhr. von, bis April 1933
 Philipps, Wilhelm, bis 23.5.1933
 Preiser, Friedrich, ab 1930
 Rendtorff, Franz
 Schäfer, Friedrich, ab 1930
 Schoell, Jakob
 Schreiber, August Wilhelm, bis 1927
 Simons, Walter, ab 1930
 Titius, Arthur
 Vitzthum von Eckstädt, Woldemar Graf, ab 1930
 Winckler, Johann Friedrich
 Wolff, Walther, bis 1931
 Zoellner, Wilhelm, bis 1930

Rechtsausschuß

Vorsitzender:

Böhme, Franz, bis 1926
 Duske, Johannes, 1928 bis 9.11.1929

Auslandsausschuß

Vorsitzender: Rendtorff, Franz, ab 1925

Statistischer Ausschuß

Vorsitzender:

Duske, Johannes, 1925
 Fischer, Alfred, ab 1926

Sozialer Ausschuß

Vorsitzender:

Duske, Johannes, bis 1927
 Schoell, Jakob, ab 1928
 Sozialpolitischer Unterausschuß
 Obmann: Herz, Johannes
 Sozial-religiöser Unterausschuß
 Vorsitzender: Schoell, Jakob

Sozial–ethisch–caritativer Unterausschuß

Obmann: Philipps, Wilhelm

Unterausschuß für besondere soziale Fragen

Obmann: Titius, Arthur

Presseausschuß

Vorsitzender: Fischer, Alfred

Finanzausschuß

Vorsitzender:

Dihle, Hermann, bis 1927

Reichardt, Wilhelm, ab 1928

Schulausschuß

Vorsitzender: Veit, Friedrich

Aktionsausschuß des Schulausschusses

Vorsitzender: Titius, Arthur

Fortsetzungs– und Exekutivausschuß der Stockholmer Weltkonferenz

Mitglieder:

Deißmann, Adolf

Ihmels, Ludwig

Kapler, Hermann

Pechmann, Wilhelm Frhr. von

Schoell, Jakob

Simons, Walter

Bevollmächtigte des Kirchenbundes zur Reform der Verfassung des deutschen Protestantismus (25. April 1933)

Kapler, Hermann

Marahrens, August

Hesse, Hermann Albert

Bevollmächtigte des Kirchenbundes und der Landeskirchen zur Wahl des Reichsbischofs (26./27. Mai 1933)

Altpreußen:

Dibelius, Otto

Hundt, Ernst

Karnatz, Bernhard

Stoltenhoff, Ernst

Anhalt:

Knorr, R. Willy

Baden:

Wurth, Nikolaus

Bayern:

Meiser, Hans

Meinzolt, Hans, OKirchenR., München

Birkenfeld:

Zeller, Karl

Braunschweig:

Bernewitz, Alexander

Bremen:

Boche, Ernst

Quidde, Rudolph

Eutin:

Kieckbusch, Wilhelm

Frankfurt am Main:

Kübel, Johannes

Hamburg:

Schöffel, Simon

Knolle, Theodor, Hauptpastor

Hannover–lutherisch:

Schramm, Max

Hannover–reformiert:

Hollweg, Walter

Koopmann, Otto, Präsident LKirchenR., Aurich

Hessen:

Diehl, Wilhelm

Hessen–Kassel:

Möller, Heinrich Georg

Lippe:

Corvey, Karl

Lübeck:

Evers, Johannes

Stülcken, Alfred, Lic., Hauptpastor, stellv. Senior

Mecklenburg–Schwerin:

Rendtorff, Heinrich

Mecklenburg–Strelitz:

Tolzien, Gerhard

Nassau:

Kortheuer, August

Oldenburg:

Tilemann, Heinrich

Pfalz:

Kessler, Jakob

Mayer

Reuß ältere Linie:

Reuter, Titus

Sachsen:

Seetzen, Friedrich

Dinter, Bernhard

Schaumburg–Lippe:

Heidkämper, Hermann

Schleswig–Holstein:

Mordhorst, Adolf

Thüringen:

Reichardt, Wilhelm

Waldeck:

Dihle, Hermann

Württemberg:

Wurm, Theophil

Von den Bevollmächtigten der Landeskirchen gewählter Reichsbischof (27. Mai bis 24. Juni 1933)

Bodelschwingh, Friedrich von

Verfassungsausschuß des Kirchenbundes (1. bis 24. Juni 1933)*Vorsitzender:* Bodelschwingh, Friedrich von*Teilnehmer/Mitglieder:*

Gisevius, Johannes, OKonsR., Berlin

Heckel, Johannes
 Hesse, Hermann Albert
 Hosemann, Johannes, D., OKonsR.
 Karnatz, Bernhard
 Koopmann, Otto
 Marahrens, August
 Niemöller, Martin, Pfr., Berlin
 Ruppel, Erich, Kons.Ass.
 Stoltenhoff, Ernst
 Stratenwerth, Gerhard
 Winkhaus, Dr., KonsR.

Kirchenbundesamt

Das Kirchenbundesamt wurde am 1. Januar 1923 als Verwaltungsbehörde des Kirchenbundes errichtet. Es bestand bis zum 28. Juni 1933.

Direktor: Hosemann, Johannes

Geistliche Mitarbeiter:

Scholz, Hermann, OKonsR.
 Schneider, Johannes, bis 1927
 Schreiber, August Wilhelm, ab 1925
 Troschke, Paul
 Heckel, Theodor, OKonsR., ab 1928

Nichtgeistliche Mitarbeiter:

Besig, Hans, OKonsR., ab 1925
 d'Oliere, Rechtsanwalt, bis 1925
 Gisevius, Johannes, ab 1925
 Gustavus, Walther, KonsR./OKonsR., ab 1926
 Wahl, Hans, Dr., KonsAss./KonsR., ab 1929

Disziplinarkammer (1. Instanz)

Vorsitzender:

Böhme, Franz, bis 1926
 Duske, Johannes, 1928 bis 9. November 1929

Stellvertreter:

Bernbeck, Wilhelm, bis 1926
 Seetzen, Friedrich, ab 1928

Disziplinarhof (2. Instanz)

Vorsitzender: Kapler, Hermann

Stellvertreter:

Duske, Johannes, bis 1927
 Lampe, Viktor, ab 1929

Verband deutscher evangelischer Pfarrervereine

In dem Verband waren alle regionalen Pfarrervereine mit Ausnahme von Bayern zusammengeschlossen. 1926 trat der österreichische Pfarrerverein dem Verband bei, der damit 15.500 der insgesamt ca. 18.000 Pfarrer umfaßte.

Vorsitzender: Kockelke, Heinrich

Stellvertreter: Schnizer, Stadtpfr. i.R., Bad Mergentheim

Reichsleitung der Glaubensbewegung Deutsche Christen (Oktober 1932)

Reichsleiter: Hossenfelder, Joachim, Pfr., Berlin

Sachberater für Theologie und Hochschule: Wieneke, Friedrich, Dr., Pfr., Soldin

Sachberater für Religionsunterricht und Schule: Freitag, Albert, Pfr., Berlin

Sachberater für Propaganda und Schulung: Kessel, Fritz, Pfr., Berlin

Sachberater für Sozialfragen: Themel, Karl, Pfr., Berlin

Sachberater für Jugend: Peter, Friedrich, Pfr., Berlin

Sachberater für Kirchenrecht: Werner, Friedrich, Dr., Rechtsanwalt, Berlin

Sachberater für Mission: Weichert, Ludwig, D., Missionsinspektor, Berlin

Sachberater für Agende und Gesangbuch: Grell, Johannes, Sup., Schneidemühl

Sachberater für Personalfragen: Nobiling, Siegfried, Pfr., Berlin

Sachberater für Kultur: Bierschwale, Alfred

Sachberater für nationale Fragen: Müller, Ludwig, Wehrkreispfr., Königsberg

Bibliographie regionalgeschichtlicher Veröffentlichungen zur Kirchlichen Zeitgeschichte. Nachträge 1989–1995, Neuerscheinungen 1996.

Für die mitgeteilten Ergänzungen zu der in Nr. 16 der „Mitteilungen“ abgedruckten Bibliographie (leider konnten die für 1997 genannten Titel nicht berücksichtigt werden) danken wir Herrn Dr. Helmut Baier (Verein für Bayerische Kirchengeschichte), Herrn Dr. Johannes Georg Bergemann (Vereinigung für bremische Kirchengeschichte), Herrn Pfarrer Dr. Bernhard Bonkhoff (Verein für Pfälzische Kirchengeschichte), Herrn Ulrich Dühr (Archiv der Ev. Kirche im Rheinland), Herrn Dr. Hermann Ehmer (Verein für württembergische Kirchengeschichte), Frau Christa Emele (Zentralarchiv der Ev. Kirche in Hessen und Nassau), Herrn Dekan Dr. Martin Hein (Kassel), Herrn Prof. Dr. Lorenz Hein (Verein für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte), Herrn Prof. Dr. Bernd Hey (Landeskirchliches Archiv Bielefeld), Frau Dr. Martina Jantz (Verein für Kirchengeschichte in der Ev. Landeskirche in Baden), Herrn Dr. Ernst Koch (Gesellschaft für Thüringische Kirchengeschichte), Herrn Dr. Wolfgang Krogel (Arbeitsgemeinschaft für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte), Herrn Kuhr (Historische Kommission für Braunschweiger Kirchliche Zeitgeschichte), Frau Hilke Nielsen (Landeskirchliche Bibliothek Bremen), Herrn Dr. Nixdorf (Pommersche Ev. Kirche), Frau Gerdi Nützel (Berlin), Herrn Dr. Hans Otte (Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte), Herrn Pfarrer Reinhard Rittner (Oldenburg), Herrn Dr. Christian-Erdmann Schott (Verein für Schlesische Kirchengeschichte), Herrn Dr. Christian Simon (Hannover), Herrn Jürgen Stenzel (Konsistorium Berlin-Brandenburg).

Baden-Württemberg

Balzer, Friedrich-Martin: Erwin Eckert (1893–1972). Eine große Symbolfigur der Friedensbewegung. In: Berliner Dialog-Hefte 6, 1995, Heft 1, S. 43–46.

Bayer, Ulrich: Ein kleiner Disput aus dem Jahre 1953 über das öffentliche Auftreten von Carl Schmitt im Raum der evangelischen Kirche. In: ... und über Barmen hinaus. Studien zur Kirchlichen Zeitgeschichte. Festschrift für Carsten Nicolaisen zum 4. April 1994. Für die Ev. Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte hg. von Joachim Mehlhausen (Arbeiten zur Kirchlichen Zeitgeschichte. B 23). Göttingen 1995, S. 530–535 (Vandenhoeck).

Gerner-Beuerle, Maurus: Mein Weg zur Domkanzel. Vom Hebel Dorf Hausen im Wiesental nach Bremen. 1917–1971. Bremen 1995 (Hauschild).

Geschichte der badischen evangelischen Kirche seit der Union 1821 in Quellen. Hg. vom Vorstand des Vereins für Kirchengeschichte in der Ev. Landeskirche in Baden zum Kirchenjubiläum 1996 (Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der Ev. Landeskirche in Baden. 53). Karlsruhe 1996 (Ev. Presseverband für Baden).

Geschichte der evangelischen Kirche in Mannheim. Hg. von Udo Wennemuth (Quellen und Darstellungen zur Mannheimer Stadtgeschichte. 4). Sigmaringen 1996 (Thorbecke).

Gritz, M.: Regimegegnerschaft in ihrer ganzen Breite und Vielfalt. In: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 15, 1996, S. 267–277.

Gruber, Ewald: Erziehungs- und Bildungsarbeit der Franziskanerinnen von Sießen in der Zeit von 1854 bis 1940. In: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 14, 1995, S. 153–176.

Haag, Norbert: Kirche, Pluralismus und totalitärer Staat. Untersuchungen zum Dekanat Herrenberg in der Zeit der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus (1919–1939). In: Blätter für württembergische Kirchengeschichte 96, 1996, S. 127–202.

Kopf, Paul: Bischof Joannes Baptista Sproll auf der Flucht. Sein Aufenthalt im Kloster Heiligenbronn im August 1938. In: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 15, 1996, S. 231–242.

Protestantismus und Politik. Zum politischen Handeln evangelischer Männer und Frauen für Baden zwischen 1819 und 1933. Eine Ausstellung der Badischen Landesbibliothek in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Landeskirche in Baden/Landeskirchliche Bibliothek, dem Generallandesarchiv Karlsruhe und dem Stadtarchiv Karlsruhe aus Anlaß des Kirchenjubiläums 1996: 175 Jahre Evangelische Landeskirche in Baden. Hg. von der Badischen Landesbibliothek. Karlsruhe 1996 (Badische Landesbibliothek).

Rummel, A.: Eine Arche im tosenden Meer. Die „Gemeinschaft“ und Hans Böhringer. Erinnerungen an eine Gruppe katholischer junger Männer und Frauen im inneren Widerstand aus den Diözesen Freiburg und Stuttgart in der Zeit des Nationalsozialismus. In: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 15, 1996, S. 207–229.

Schock, Peter: Für Führer, Volk und Landeskirche. Die „Deutschen Christen“ und ihre Vorläufer in Baden 1931–1933. Edingen/Neckar 1996 (Selbstverlag).

Bayern

Baier, Helmut: Der Pfarrerverein im „Dritten Reich“. In: *100 Jahre Pfarrer- und Pfarrerinnenverein in Bayern 1891–1991*, S. 34–44.

Bleistein, Roman: „Überläufer im Sold der Kirchenfeinde“: Josef Roth und Albert Hartl. Priesterkarrieren im Dritten Reich. In: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 42, 1996, S. 71–109.

Ebner, Robert: Das Schulgebet in Bayern während der Zeit des Nationalsozialismus. In: Würzburger Diözesangeschichtsblätter. Ergänzungsband 58, 1996, S. 219–229.

Gause, Ute: Friedrich Rittelmeyer (1872–1938). Vom liberalen Protestantismus zur anthroposophischen Christusfrömmigkeit. In: Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte 48, 1996, S. 152–171.

Grethlein, Gerhard/Jotzo, Hans-Peter: Das Pfarrer-Dienst-Recht in Bayern (1809–1989). In: *100 Jahre Pfarrer- und Pfarrerinnenverein in Bayern 1891–1991*, S. 56–89.

100 Jahre Pfarrer- und Pfarrerinnenverein in Bayern 1891–1991. Stationen und Aufgaben. Hg. von Konrad Kreßel und Klaus Weber. Ansbach 1991 (Wiedfeld & Mehl).

Kreßel, Konrad: 100 Jahre Pfarrer- und Pfarrerinnenverein. In: *100 Jahre Pfarrer- und Pfarrerinnenverein in Bayern 1891–1991*, S. 13–33.

Leugers, Antonia: Julius Döpfner: Briefe an Georg Angermaier 1932–1944. In: Würzburger Diözesangeschichtsblätter. Ergänzungsband 58, 1996, S. 9–100.

Pflüger, Marianne: Die Theologinnenfrage in Bayern. In: *100 Jahre Pfarrer- und Pfarrerinnenverein in Bayern 1891–1991*, S. 90–96.

Scheele, Paul W.: Julius Kardinal Döpfner – Gelebtes Konzil. In: Würzburger Diözesangeschichtsblätter. Ergänzungsband 58, 1996, S. 127–134.

Simon, Robert Ernst: Wohnungsbau ist heute in Wahrheit Dombau. Katholische Kirche und Wohnungsbau in Bayern 1945–1955 (Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns. 70). Neustadt a.d. Aisch 1995 (Degener).

Sommer, Wolfgang: Wilhelm von Pechmann und die bayerische Landeskirche zur Zeit des Nationalsozialismus. Hg. von der Augustana-Hochschule. Neuendettelsau 1996.

Tewes, Ernst: Zum Gedenken an Julius Kardinal Döpfner, gestorben am 24. Juli 1976. In: Würzburger Diözesangeschichtsblätter. Ergänzungsband 58, 1996, S. 158–234.

Weißenfels, Dieter: Bekenntnisfront und Gewerkschaft? Bayerischer Pfarrerverein 1933 bis 1945. Ein Beitrag zur Geschichte christlicher Sozialpolitik. In: *100 Jahre Pfarrer- und Pfarrerinnenverein in Bayern 1891–1991*, S. 45–55.

Wittstadt, Klaus: Bischof Julius Döpfner und die Diözese Würzburg. Zum 20. Jahrestag seines Todes am 24. Juli 1976. In: Würzburger Diözesangeschichtsblätter. Ergänzungsband 58, 1996, S. 101–125.

Wittstadt, Klaus: Ein Bischof in schwerer Zeit. Das Wirken Bischof Matthias Ehrenfrieds im Dritten Reich. In: Würzburger Diözesangeschichtsblätter 57, 1995, S. 407–420.

Hessen

(vgl. auch Rheinland-Pfalz)

Aspekte protestantischen Lebens im hessischen und nassauischen Raum. Festschrift für Karl Dienst zum 65. Geburtstag. Hg. im Auftrag der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung von Friedrich Battenberg, Ekkehard Kätsch, Klaus Kemler u.a. (Quellen und Studien zur hessischen Kirchengeschichte. 1). Darmstadt 1995 (Verlag der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung).

Beck, Gottfried: Die Bistumsprelle in Hessen und der Nationalsozialismus 1930–1941 (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe B: Forschungen. 72). Paderborn u. a. 1996 (Schöningh).

Diakonie in Hessen und Nassau. Redaktion von Jürgen Albert. Frankfurt a.M. 1994 (Diakonisches Werk in Hessen und Nassau).

Dietrich, Wolfgang: Sphäre des Prophetischen. Marburger Theologen zum christlich-jüdischen Verhältnis (II): Paul Tillich. In: Lutherische Monatshefte 35, 1996, Heft 11, S. 28–30.

Fischer, Helmut: Eine notwendige Erinnerung an die Gottesdienst-Tradition im Bereich der evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. In: Jahrbuch der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung 40, 1989, S. 259ff.

Gasche, Heinz-Günther: Das Evangelische Hilfswerk – Auftrag und Wirkung. In: Weltweite Hilfe. Sonderteil 3. Frankfurt a.M. 1995 (Diakonisches Werk in Hessen und Nassau).

Hackel, Karin: 75 Jahre Diakoniegemeinschaft Paulinenstift Nastätten 1921–1996. Wiesbaden 1996 (Diakoniegemeinschaft Paulinenstift).

Hein, Martin: Auf der Suche nach neuer Ordnung. Der Weg der evangelischen Landeskirche von Kurhessen-Waldeck in den Jahren 1945–1947. In: Jahrbuch der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung 41, 1990, S. 111ff.

Kirche im Widerspruch. Die Rundbriefe des Bruderbundes Kurhessischer Pfarrer und der Bekenntnenden Kirche Kurhessen-Waldeck. 1933–1935. Hg. von Martin Hein (Quellen und Studien zur hessischen Kirchengeschichte. 2). Darmstadt 1996 (Hessische Kirchengeschichtliche Vereinigung).

Kubitza, Heinz-Werner: Geschichte der Evangelischen Studentengemeinde Marburg (Marburger wissenschaftliche Beiträge. 1). Marburg 1992 (Tectum-Verlag).

Nagel, Anne Christine: Martin Rade – Theologe und Politiker des sozialen Liberalismus. Eine politische Biographie (Religiöse Kulturen der Moderne. 4). Gütersloh 1996 (Kaiser).

Pfarrfrau – um Gottes Lohn. Ausstellung des Zentralarchivs der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau zum Dienst der Pfarrfrauen während des Dritten Reiches und der Zeit des Wiederaufbaus. Darmstadt 1996 (Zentralarchiv der EKH).

[Rade, Martin:] Ein Lebenslauf Martin Rades aus dem Jahr 1921. Hg. von Friedrich Wilhelm Graf. In: Zeitschrift für neuere Theologiegeschichte 1, 1994, S. 265–274.

Schauen, worauf es ankommt ... Festschrift zum 25jährigen Bestehen des Ständigen Diakonats im Bistum Mainz (Mainzer Perspektiven, Berichte und Texte aus dem Bistum. 9). Mainz 1996 (Bischöfliches Ordinariat Mainz).

Vor den Nazis gerettet. Eine Hilfsaktion für Frankfurter Kinder 1939/40. Hg. von Helga Krohn (Schriftenreihe des Jüdischen Museums Frankfurt am Main. 3). Sigmaringen 1995 (Thorbecke).

Wege. 50 Jahre KHG Mainz (Mainzer Perspektiven, Berichte und Texte aus dem Bistum. 6). Mainz 1996 (Bischöfliches Ordinariat Mainz).

Niedersachsen/Bremen (auch Braunschweig/Oldenburg)

- Aschoff, Hans-Georg: Caritasarbeit in der Stadt Hannover nach dem Zweiten Weltkrieg. In: Die Diözese Hildesheim in Vergangenheit und Gegenwart 63, 1995, S. 231–256.
- Aschoff, Hans-Georg: Die katholische Kirche in Bremen im 19. und 20. Jahrhundert. In: *Bremische Kirchengeschichte im 19. und 20. Jahrhundert*, S. 319–406.
- Assel, Heinrich: Der andere Aufbruch. Die Lutherrenaissance – Ursprünge, Aporien und Wege: Karl Holl, Emanuel Hirsch, Rudolf Hermann (1919–1935). Göttingen 1994 (Vandenhoeck & Ruprecht).
- August Marahrens – Ein Gespräch mit Zeitzeugen. In: *Bewahren ohne Bekennen?*, S. 501–514.
- Becker, Heidrun: Der Osnabrücker Kreis 1931–1939. In: *Bewahren ohne Bekennen?*, S. 43–104.
- Bewahren ohne Bekennen? Die hannoversche Landeskirche im Nationalsozialismus. Hg. von Heinrich Grosse, Hans Otte und Joachim Perels. Hannover 1996 (Lutherisches Verlagshaus).
- Brandy, Hans Christian: Gustav Oehlert und Paul Leo. Zwei Pastoren jüdischer Herkunft in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. In: *Bewahren ohne Bekennen?*, S. 375–428.
- Braunschweigisches biographisches Lexikon. 19. und 20. Jahrhundert. Hg. im Auftrag der Braunschw. Landsch. von Horst-Rüdiger Jarck und Günter Scheel. Hannover 1996 (Hahn).
- Bremer Pfarrerbuch. Die Pastoren der Bremischen Evangelischen Kirche seit der Reformation. Band 1: Die Pastoren nach Gemeinden, Ämtern und Einrichtungen. Bremen 1990 (Hauschild).
- Bremer Pfarrerbuch. Die Pastoren der Bremischen Evangelischen Kirche seit der Reformation. Band 2: Die Pastoren, biographische Angaben. Bremen 1996 (Hauschild).
- Bremische Kirchengeschichte im 19. und 20. Jahrhundert. Hg. von Andreas Röpcke (Bremische Kirchengeschichte. 3). Bremen 1994 (Hauschild).
- Crüsemann, Dietrich: Die Bremische Evangelische Kirche nach dem Zweiten Weltkrieg im Spiegel amerikanischer Akten. 1945–1948. In: „*Denazification*“, S. 85–108.
- Dannowski, Hans Werner: Die Marktkirche im Nationalsozialismus. In: *Bewahren ohne Bekennen?*, S. 253–270.
- „Denazification“. Zur Entnazifizierung in Bremen. Hg. von Wiltrud Ulrike Drechsel und Andreas Röpcke (Beiträge zur Sozialgeschichte Bremens. 13). Bremen 1992 (Edition Temmen).
- Feise, Bernd: Wandlungen und Kontinuität in der Gartenkirche – ein kritischer Rückblick und Ausblick. In: *Gartenkirche St. Marien*, S. 20–41.
- Flick, Andreas: Heinrich Albertz, Flüchtlingspastor in Celle. In: Reformierte Kirchenzeitung 136, 1995, S. 512–517.
- Freudenberg, Matthias: Die Errichtung der Professur für Reformierte Theologie an der Georg-August-Universität Göttingen. In: Jahrbuch der Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte 94, 1996, S. 237–257.
- Gartenkirche St. Marien. Festschrift zum 250. Gründungstag der Kirchengemeinde. Redaktion von Bernd Feise und Herbert Naglatzki. Hannover 1996.
- Gerner-Beuerle, Maurus: Mein Weg zur Domkanzel. Vom Hebel Dorf Hausen im Wiesental nach Bremen. 1917–1971. Bremen 1995 (Hauschild).
- Gestapo Osnabrück meldet ... Polizei- und Regierungsberichte aus dem Regierungsbezirk Osnabrück aus den Jahren 1933 bis 1936. Bearbeitet und eingeleitet von Gerd Steinwascher (Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen. 36). Osnabrück 1995 (Verein für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück).
- Die Hannoversche Landeskirche im Nationalsozialismus: Aus dem Bericht des Landesbischofs vor der Synode – Offener Brief von Joachim Perels an Landesbischof Hirschler. In: Junge Kirche 57, 1996, S. 30–38.
- Heinonen, Reijo E.: Zwischen zwei Zeitaltern. Anmerkungen zur Predigt von Lic. Dr. Heinz Weidemann. In: Hospitium ecclesiae. Forschungen zur bremischen Kirchengeschichte 17, 1989, S. 185–190.

- Herrenbrück, Walter: Erinnerungen an Gerhard Nordholt. 9. Oktober 1920 bis 27. November 1994. In: Reformierte Kirchenzeitung 136, 1995, S. 129–135.
- Hirschler, Horst: Daß Schuld auf unserem Wege liegt ... Die Landeskirche im NS-Staat. In: *Bewahren ohne Bekennen?*, S. 487–494.
- Hirschler, Horst: Landessuperintendent i.R. Johannes Schulze im Gespräch mit Studiendirektor Horst Hirschler. In: *Bewahren ohne Bekennen?*, S. 127–134.
- Hohnsbein, Hartwig: Hanns Lilje und der Krieg des NS-Regimes. In: *Bewahren ohne Bekennen?*, S. 461–470.
- 125 Jahre Friedenskirche zu Bremen. Hg. vom Kirchenvorstand der Friedensgemeinde. Göttingen 1995.
- Krumwiede, Hans-Walter: Kirchengeschichte Niedersachsens. Bd. 2: Vom Deutschen Bund 1815 bis zur Gründung der Evangelischen Kirche in Deutschland 1948. Göttingen 1996 (Vandenhoeck & Ruprecht).
- Lechtenberg, Alexandra: Weidemann und die „Deutschen Christen“. Ein Kapitel Kirchenkampf in Bremen. Hausarbeit Bremen 1994.
- Lekebusch, Sigrid: Die Reformierten im Kirchenkampf. Das Ringen des Reformierten Bundes, des Coetus reformierter Prediger und der reformierten Landeskirche Hannover um den reformierten Weg in der Reichskirche. Köln 1994 (Rheinland-Verlag).
- Lindemann, Gerhard: Christen jüdischer Herkunft als Gegenstand hannoverscher Kirchenpolitik im NS-Staat. In: *Bewahren ohne Bekennen?*, S. 329–374.
- Lindemann, Gerhard: Landesbischof August Marahrens (1875–1950) und die hannoversche Geschichtspolitik. In: *Bewahren ohne Bekennen?*, S. 515–544.
- Link, Christoph: Freiheit und Ordnung in der Kirche – Fünfundsiebzig Jahre Bremische Kirchenverfassung. In: Zeitschrift für evangelisches Kirchenrecht 41, 1996, S. 1–18.
- Ludwig, Hartmut: Für die Wahrheit des Evangeliums streiten. Zur Entlassung des Hilfspredigers Winfried Feldmann aus dem Dienst der Landeskirche 1939. In: *Bewahren ohne Bekennen?*, S. 105–127.
- Mager, Inge: August Marahrens (1875–1950), der erste hannoversche Bischof. In: *Bewahren ohne Bekennen?*, S. 135–152.
- Mehl, Christoph: Innere Mission und Nationalsozialismus am Beispiel des Stephansstiftes Hannover. In: *Bewahren ohne Bekennen?*, S. 301–328.
- Meier, Andreas: Hermann Ehlers. Leben in Kirche und Politik. Bonn 1991 (Bouvier).
- Merkel, Ernst Christoph: Diakone als Wachtmänner in den Emslandlagern. In: *Bewahren ohne Bekennen?*, S. 291–300.
- Meyer-Zöllitsch, Almuth: Die Bremische Evangelische Kirche 1918–1953. In: *Bremische Kirchengeschichte im 19. und 20. Jahrhundert*, S. 177–318.
- Meyn, Kathrin/Grosse, Heinrich: Die Haltung der hannoverschen Landeskirche im Zweiten Weltkrieg. In: *Bewahren ohne Bekennen?*, S. 429–460.
- Nielsen, Hilke: Bibliographie zur bremischen Kirchengeschichte im 19. und 20. Jahrhundert. In: *Bremische Kirchengeschichte im 19. und 20. Jahrhundert*, S. 437–475.
- Otte, Hans: Ein Bischof im Zwielicht. August Marahrens (1875–1950). In: *Bewahren ohne Bekennen?*, S. 179–222.
- Otte, Hans: Zeitgeist und Klostersgemeinschaft in Marienwerder 1196–1996. In: Jahrbuch der Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte 94, 1996, S. 165–194.
- Otte, Hans: Zeitgeschichte in der hannoverschen Landeskirche. Tendenzen und Perspektiven. In: *Bewahren ohne Bekennen?*, S. 545–564.
- Perels, Joachim: Die hannoversche Landeskirche im Nationalsozialismus 1935–1945. Kritik eines Selbstbildes. In: *Bewahren ohne Bekennen?*, S. 153–178.

- Perels, Joachim: Offener Brief an Landesbischof Horst Hirschler vom 22. Dezember 1995. In: *Bewahren ohne Bekennen?*, S. 495–500.
- Röhrbein, Waldemar R.: Gleichschaltung und Widerstand in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers 1933–1935. In: *Bewahren ohne Bekennen?*, S. 11–42.
- Röhrig, Anna E.: Die kriegsbedingte Auslagerung der Dombibliothek. In: *Die Diözese Hildesheim in Vergangenheit und Gegenwart* 64, 1996, S. 209–240.
- Ruppel, Erich: Kirchenvertragsrecht. Eine Erläuterung des Staatskirchenrechts der neueren Kirchenverträge. Synopse des Preußischen Kirchenvertrages vom 11.5.1931, des Niedersächsischen Kirchenvertrages vom 19.3.1955, des Schleswig-Holsteinischen Kirchenvertrages vom 23.4.1957 und des Hessischen Kirchenvertrages vom 18.2.1960. Hg. von Jürgen Kaulitz und Arno Schilberg (Veröffentlichungen aus dem Landeskirchlichen Archiv Hannover. 2). Hannover 1996 (Landeskirchliches Archiv).
- Scharf-Wrede, Thomas: Adolf Bertram in seiner Hildesheimer Zeit. In: *Archiv für schlesische Kirchengeschichte* 54, 1996, S. 235–265.
- Scharf-Wrede, Thomas: Adolf Bertram und die Hildesheimer Dombibliothek. In: *Die Diözese Hildesheim in Vergangenheit und Gegenwart* 64, 1996, S. 189–208.
- Schmid, Hans-Dieter: „Kirchenkampf“ in Vahrenwald? Eine städtische Kirchengemeinde in der Zwischenkriegszeit. In: *Bewahren ohne Bekennen?*, S. 271–290.
- Schmidt, Dorothea: Reisende soll man nicht aufhalten ... Zur Geschichte der Bahnhofsmision in Bremen. In: *Zwischen Ankunft und Abfahrt. Zur Geschichte des Bremer Hauptbahnhofs*. Bearb. von Heide Gerstenberger (Beiträge zur Sozialgeschichte Bremens. 12). Bremen 1989 (Edition Temmen), S. 133–160.
- Schmiechen-Ackermann, Detlef: „Kirchenkampf“ oder Modus vivendi? Zum Verhalten von Pfarrern, Gemeinden und Kirchenleitung der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers in den Jahren der nationalsozialistischen Diktatur. In: *Bewahren ohne Bekennen?*, S. 223–252.
- Seiters, Julius: Dreißig Jahre Niedersachsen-Konkordat. In: *Die Diözese Hildesheim in Vergangenheit und Gegenwart* 63, 1995, S. 257–278.
- Simon, Christian: Das Verhältnis von Evangelischer Kirche und Volksschulwesen in Schaumburg-Lippe 1945–1955. In: *Schaumburg-Lippische Mitteilungen* 32, 1996, S. 197–206.
- Simon, Christian: Visitation und Vokation der evangelischen Unterweisung an den niedersächsischen Schulen in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg. In: *Jahrbuch der Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte* 94, 1996, S. 259–280.
- Sperling, Eberhard: Zur rechtlichen Bedeutung der Konfirmation. In: *Jahrbuch der Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte* 94, 1996, S. 281–293.
- Stählin, Wilhelm: Oldenburger Nachkriegs-Predigten. Hg. von Udo Schulze (Niedersächsische Bibliothek Geistlicher Texte. 3). Hannover 1994 (Lutherisches Verlagshaus).
- Stichternath, Christine: Christliche Liebestätigkeit gegen Industrieelend. Die Schwesternstation in St. Martin in Hannover-Linden von 1865–1957. In: *Diakonie und Diakonisse. Beiträge zur Rolle der Frauen in kirchlicher sozialer Arbeit*. Hg. von Martin Cordes, Rolf Hüper und Siegrid Lorberg (Quellen und Forschungen zum evangelischen sozialen Handeln. 4) Hannover 1995 (Verlag der Sozialwissenschaftlichen Studiengesellschaft), S. 73–219.
- [Wilhelm Thomas] 1896–1978. Zu seinem 100. Geburtstag. Im Auftrag des Rates der Evangelischen Michaelsbruderschaft hg. von Karl Naglatzki. Hermannsburg 1996 (Missionshandlung Hermannsburg).
- Ulrichs, Hans-Georg: „Ihrem reformierten Bekenntnis entsprechend wesentlich notwendig ...“. Vor 60 Jahren schrieb Karl Barth das Uelsener Protokoll. In: *Reformierte Kirchenzeitung* 136, 1995, S. 82–89.
- Vogt, Gabriele: Die katholische Zeitschrift „Das Wort“. Eine kulturpolitische Quelle zur Hildesheimer Diözesangeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg. In: *Die Diözese Hildesheim in Vergangenheit und Gegenwart* 64, 1996, S. 451–484.

Voigt, Karl Heinz: Die Evangelisch-methodistische Kirche in Bremen. In: *Bremische Kirchengeschichte im 19. und 20. Jahrhundert*, S. 407–436.

Zocher, Peter: Die Neuordnung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Oldenburg in der Nachkriegszeit (Oldenburger Studien. 37). Oldenburg 1995 (Isensee).

Zuflucht unter dem Schatten deiner Flügel? Die Rotenburger Anstalten der Inneren Mission in den Jahren 1933–1945. Hg. von Maria Kiss, Gabriele Caspari-Steffen, Thomas Grotjahn u.a. Rotenburg 1992 (Selbstverlag der Rotenburger Anstalten d. I.M.).

Nordrhein-Westfalen (vgl. auch Rheinland-Pfalz)

Ackermann, Helmut: Geschichte der Evangelischen Gemeinde Düsseldorf von ihren Anfängen bis 1948. Düsseldorf 1996 (Grupello).

Aus dem Lande der Synoden. Festgabe für Wilhelm Heinrich Neuser zum 70. Geburtstag. Hg. von Jürgen Kampmann. 1996 (Lübbecke).

Bendikowski, T.: „Menschenarmer Hohlraum“ im Osten und „Landhunger“ im Westen. Siedlungspolitik der Kirchen im Revier in der Spätphase der Weimarer Republik. In: *Kirche im Revier*, Heft 1/1994, S. 23–32.

Bitter, Stephan: Heinrich Kolffhaus im Kirchenkampf. Notizen anlässlich seines 40. Todestages. In: *Godesberger Heimatblätter* 34, 1996, S. 87–96.

Der Kampf des NS-Regimes gegen die evangelische Kirche in Neuwied. In: *Heimatjahrbuch des Landkreises*. Neuwied 1996, S. 22–30.

Diakonie. Geschichte von unten. Christliche Nächstenliebe und kirchliche Sozialarbeit in Westfalen. Hg. von Hans Bachmann. Bielefeld 1995.

Diakonie in Mülheim an der Ruhr. Festschrift zum 75jährigen Bestehen des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis an der Ruhr. Hg. vom Kuratorium des Diakonischen Werkes Mülheim an der Ruhr. Mülheim an der Ruhr 1996.

Evangelische Kirchen und Gemeinden der Kirchenkreise Bonn, Bad Godesberg, an Sieg und Rhein. Geschichte und Architektur. Hg. im Auftrag der Vereinigten Kreissynodalvorstände von Dietrich Höroldt und Waltraud Joch. Bonn 1996 (Dümmler).

Fach, Johannes: Fragmente eines Berichtes über die Zeit des Kirchenkampfes. ca. 1989.

Fasse, Norbert: Katholiken und NS-Herrschaft im Münsterland. Das Amt Velen-Ramsdorf. 1918–1945 (Schriftenreihe der Gemeinde Velen. 4) Bielefeld 1996 (Verlag für Regionalgeschichte).

Faulenbach, Heiner: Heinrich Josef Oberheids theologisches Examen im Jahr 1932 und das Geschick seines Prüfers Karl Ludwig Schmidt im Jahr 1933. In: „Daß unsere Augen aufgetan werden ...“. Festschrift für Hermann Dembowski zum 60. Geburtstag. Hg. von Jörn-Erik Gutheil. Köln 1989, S. 57–97.

Frauen in dunkler Zeit. Schicksal und Arbeit von Frauen in der Kirche zwischen 1933 und 1945. Aufsätze aus der Sozietät „Frauen im Kirchenkampf“. Hg. von Susi Hausammann, Nicole Kuropka und Heike Scherer (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte. 118). Köln 1996 (Rheinland-Verlag).

Freitag, W.: Nationale Mythen und kirchliches Heil: Der „Tag von Potsdam“. In: *Westfälische Forschungen* 41, 1991, S. 379–430.

Gehring, Heinrich: Der Beitrag der evangelischen Kirche zur Kulturlandschaft Ruhrgebiet. In: *Kirche im Revier*, Heft 1–2/1996, S. 4–7.

Goeters, J. F. Gerhard: Karl Immer und der Aufbruch der Bekennenden Kirche im Westen. In: *Reformierte Kirchenzeitung* 136, 1995, S. 33–40.

Grabe, W.: Zentrum behauptete sich bis 1933. Reichs- und Landtagswahlen in den Landkreisen Warendorf und Beckum 1919–1933. In: *Heimatkalendar des Kreises Warendorf*, 1992, S. 13–16.

Gradtke, Ulrike: 70 Jahre Deutscher Evangelischer Frauenbund in Elberfeld 1926–1996. Wuppertal 1996 (als Manuskript gedruckt).

Groß, Werner: Evangelische Kirchengemeinde Roggendorf: auf dem Weg durch die Zeit. Roggendorf ca. 1994 (Ev. Kirchengemeinde).

Güldner, Annette: „Wenn wir Ehre von Menschen annehmen, nehmen wir die Ehre Gottes weg“. Beispiele ehrenamtlicher Frauenarbeit in der Bekennenden Kirche. In: *Frauen in dunkler Zeit*, S. 13–35.

Günther, Hermann: Bericht über die Zeit des Kirchenkampfes in Waldbröl. In: *Fach, Johannes: Fragmente*, S. 119–125.

Henze, Dagmar: Ina Gschlössl – eine Theologin im Widerstand gegen die Werte ihrer Zeit. In: *Frauen in dunkler Zeit*, S. 37–48.

Hinz-Wessels, Annette: Die evangelische Kirchengemeinde Bonn in der Zeit des Nationalsozialismus (1933–1945). (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte. 119). Köln 1996 (Rheinland-Verlag).

Hübner, Jörg: Gestalt und Kritik des Westens. Industrie- und Sozialarbeit der rheinischen Landeskirche unter der Leitung von Friedrich Karrenberg. In: *Zukunft der Arbeit. Die Aufgabe der Kirche in einer sich wandelnden Gesellschaft*. Düsseldorf 1996 (Presseverband der Ev. Kirche im Rheinland), S. 153–162.

Huckel, Hans: 100 Jahre Kreuzeskirche: 1896–1996. Essen 1996 (Ev. Kirchengemeinde Essen–Altstadt-Mitte).

Jähnichen, Birgitt/Jähnichen, Traugott: Hannelore Reiffen – ein konsequenter Weg in der Bekennenden Kirche. In: *Frauen in dunkler Zeit*, S. 49–76.

100 Jahre Christuskirche, 100 Jahre Kirchenchor. 1896–1996. Hg. von Erika Rieks im Auftrag des Presbyteriums. Hennef 1996 (Ev. Kirchengemeinde).

100 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Essen–Rüttenscheid. Hg. vom Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde. Essen–Rüttenscheid 1996 (Ev. Kirchengemeinde).

120 Jahre Friedenskirche Köln–Ehrenfeld. 1876–1996. Köln–Ehrenfeld ca. 1996 (Ev. Gemeinde).

Janß, Günter: Krefeld 1945. Die Situation der christlichen Gemeinde nach 12 Jahren Kirchenkampf. In: *Die Heimat. Krefelder Jahrbuch* 66, 1995, S. 54–64.

Kaiser, Jochen-Christoph: Kirchliche Zeitgeschichte in Westfalen. Das evangelische Beispiel. In: *Westfälische Forschungen* 42, 1992, S. 420–444.

Kaminsky, Uwe: Die Anstalten der Inneren Mission und die Krankenmorde 1940/41 im Rheinland und in Westfalen. In: *Diakonie*, S. 299–325.

Keller, Dietrich: Bekennende Abkehr vom Irrweg kirchlicher und theologischer Judenfeindschaft. Zur Änderung des Grundartikels der Kirchenordnung der Ev. Kirche im Rheinland. In: *Zeitschrift für evangelisches Kirchenrecht* 40, 1995, S. 385–417.

Kirche im Wandel der Zeiten. Die evangelische Kirchengemeinde Flammersfeld in Vergangenheit und Gegenwart. Hg. vom Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Flammersfeld. Bearb. von Hans Fritzsche. Flammersfeld 1996 (Evangelische Kirchengemeinde).

Kleine Schritte wagen. Der Alltag der Evangelisation. Festschrift für Albrecht Busch, Landespfarrer für Evangelisation in der Evangelischen Kirche im Rheinland. Zum Abschied aus dem volksmissionarischen Amt am 17. November 1996. Hg. von Ulrich Laepple und Hans-Hermann Pompe für das Volksmissionarische Amt der Ev. Kirche im Rheinland und den Rheinischen Pfarrerearbeitskreis für Evangelistische Verkündigung. Düsseldorf 1996 (Volksmissionarisches Amt der Evangelischen Kirche im Rheinland).

Kozicki, Norbert: Aufbruch im Revier. 1968 und die Folgen. Essen 1993 (Klartext).

Krefting, Werner: Der CVJM-Kreisverband [Nümbrecht] zwischen 1931 und 1945. In: *Fach, Johannes, Fragmente*, S. 127–203.

Langevoort, Einbert-Jan: Gottfried Hötzel. Ein Mann und eine Stimme. Eine biographische Studie. Hg. von der Evangelischen Kirchengemeinde Düsseldorf-Heerdt. Unter Mitarbeit von Michael Füsgen u.a. Waltrop 1996 (Spanner).

- Lekebusch, Sigrid: Kontinuität und Neubeginn. Die rheinische und westfälische Kirche in der Nachkriegszeit (1945–1949). Tagung vom 12. bis 14. Juni 1995 in der Ev. Akademie Mülheim. In: *Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte* 60, 1996, S. 209–215.
- Lichtenborg, Friedhilde: „Helferinnen“ im Kirchenkampf. Drei Gemeindegliederinnen im Dienst der Bekennenden Kirche. In: *Frauen in dunkler Zeit*, S. 77–92.
- Marx, Michael: 1900–1974 (Geschichte der ehemaligen Herrlichkeit bzw. Reichsgrafschaft und der Pfarre Wickrath. 3). Wickrath 1996 (Heimat- und Geschichtsverein).
- Meier, B.: Zwischen Summepiscopat und Landeskirchenrat. Die Lippische Landeskirche und die Staatsumwälzung von 1918. In: *Heimatland Lippe* 86, 1993, S. 353–355 und *Heimatland Lippe* 87, 1994, S. 7–10.
- Morsey, Rudolf: Clemens August Graf von Galen – Größe und Grenze eines konservativen Kirchenfürsten (1933–1946). In: *Jahres- und Tagungsbericht der Görres-Gesellschaft* 1990, S. 5–25.
- Nauck, Gisela: Frieda Schindelin – ein Leben im Dienst der Verkündigung durch die Bibelarbeit mit Frauen. In: *Frauen in dunkler Zeit*, S. 93–104.
- Neumer, Eduard: Die Entwicklung der evangelischen Kirchengemeinde Velbert 1945–1958 (Historische Beiträge. 14) Velbert 1996 (Bergischer Geschichtsverein).
- Nievenheim. Die Geschichte des Kirchspiels, der Bürgermeisterei und des Amtes von den Anfängen bis zur Gegenwart. Hg. im Auftrag der Stadt Dormagen von Peter Dohms (Historische Schriftenreihe der Stadt Dormagen. 17). Dormagen 1996 (Wegener).
- Nordrhein–Westfalen. Ein Land in seiner Geschichte. Aspekte und Konturen 1946–1996. Münster 1996.
- Posche, Claudia: „Nicht nur sittsam und bescheiden“. Ein kurzer Beitrag zur Verbandsgeschichte der evangelischen weiblichen Jugend. In: *Frauen in dunkler Zeit*, S. 105–120.
- Rathey, M.: Die Pfarrerin in Westfalen. Die Geschichte ihrer Gleichstellung am Beispiel der kirchenrechtlichen Entwicklung. In: *Jahrbuch für westfälische Kirchengeschichte* 86, 1992, S. 199–218.
- Reinicke, Christian: Evangelisch oder katholisch? Bekenntnisschulen. In: *Nordrhein–Westfalen*, S. 266–270.
- Riegels, Friedrich: Evangelische Jungschar und Hitler-Jugend. Die Überführung am 4. März 1934. In: *Cis Helinciweg. Geschichte und Gedichte aus und über Heiligenhaus ...* 7, 1996, S. 101–106.
- Röttger, M.: Bewältigung der Vergangenheit. Resonanz auf die Stuttgarter Schulderklärung. In: *Kirche im Revier*, 1991, S. 42–67.
- Rosowski, Martin: Albert Schmidt (1893–1945): Stationen eines Lebens in Reich, Republik und Drittem Reich. In: *Kirche im Revier*, Heft 2/1993, S. 4–13.
- Sahrhage, N.: „Pastorengezänk“ oder kirchlicher Widerstand? Die evangelische Kirchengemeinde Bünde zwischen Anpassung und Opposition. In: *Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg* 77, 1988/89, S. 173–199.
- Scheffler, J.: Protestantismus zwischen Vereinswohltätigkeit und verbandlicher Wohlfahrtspflege. Innere Mission und Wandererfürsorge in Westfalen vor dem Ersten Weltkrieg. In: *Westfälische Forschungen* 39, 1989, S. 256–282.
- Schlösser-Kost, Kordula: „Auch hier gibt es kein Zurück in irgendein romantisches Reich“. Die Rationalisierung, die Zukunft der Erwerbsarbeit und die Aufgabe der Kirche in der Sicht des ersten Sozialpfarrers der rheinischen Provinzialkirche, Wilhelm Gustav Menn (1888–1956). In: *Zukunft der Arbeit*, S. 141–152.
- Schlösser-Kost, Kordula: Evangelische Kirche und soziale Fragen 1918–1933. Die Wahrnehmung sozialer Verantwortung durch die rheinische Provinzialkirche (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte. 120). Köln 1996 (Rheinland-Verlag).
- Schnelling-Reinicke, Ingeborg: „Mitten in dieser Welt“. Kirchentage in Nordrhein–Westfalen. In: *Nordrhein–Westfalen*, S. 463–467.

Scholz, Klaus: Im Spannungsfeld der Konfessionen. Pädagogische Hochschulen. In: *Nordrhein-Westfalen*, S. 262–263.

Schumacher, Michael: Linien einer 100jährigen Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Laaken–Blombacherbach. Hg. vom Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde Laaken–Blombacherbach. Wuppertal 1996 (Selbstverlag der Ev. Kirchengemeinde).

Sohn, Karl-Heinz: Sozialethik als ständige Herausforderung. In: *Zukunft der Arbeit*, S. 163–169.

Spankeren, Reinhard van: „Licht ins Dunkel“ – Kirchliche Plakate der Nachkriegszeit (1945–1955) als Quellen der Zeitgeschichte. In: *Jahrbuch für westfälische Kirchengeschichte* 88, 1994, S. 412–428.

Stallmann, Edith: Martin Stallmann. Ein westfälischer Pfarrer im Kirchenkampf (1934–1948). (Beiträge zur westfälischen Kirchengeschichte. 11). Bielefeld 1996 (Luther-Verlag).

Sturm, Erdmann: „... Daß wir die verlorene Grenze zwischen Gott und Mensch wiederfinden“. Hans Joachim Iwands Arbeiten über Luthers Theologie in seiner Dortmunder Zeit (1937–1945). In: *Aus dem Lande der Synoden*, S. 261–297.

Trippen, N.: Das Schicksal der westdeutschen Bischofsstädte im Winter 1944/45. In: *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 194, 1991, S. 189–200.

Wielgoß, Johannes: P. Karl Schmidt SDB (1904–1968): sechs Jahre priesterliche Existenz in nationalsozialistischer Schutzhaft. In: *Archiv für mittelhessische Kirchengeschichte* 48, 1996, S. 227–238.

Wilm, Otto: Linnep. Die Geschichte der Evangelischen Gemeinde 1893–1983. Linnep ca. 1996.

Wolff, Lieselotte: 100 Jahre Evangelische Frauenhilfe Duisburg–Beeck. 1896–1996. Duisburg–Beeck ca. 1996.

Zukunft der Arbeit. Die Aufgabe der Kirche in einer sich wandelnden Gesellschaft. Düsseldorf 1996 (Presseverband der Evangelischen Kirche im Rheinland).

Preußen

(Berlin–Brandenburg, Schlesien, Pommern, Ostpreußen, Kirchenprovinz Sachsen, Anhalt)

Abel, Karl: Bad Sachsa – so nah und doch so unerreichbar. Erinnerungen an 13 Jahre in der Sperrzone. In: *Herbergen der Christenheit* 20, 1996, S. 139–144.

Arbeiterpfarrer. Vor Ort in Betrieb und Gemeinde in der DDR. Hg. von Johannes Brückmann und Willibald Jacob. Berlin 1996 (Alektor-Verlag).

Becker, R.: Das Kriegsende 1945 in Herrnhut. In: *Unitas Fratrum* 38, 1995, S. 7–30.

Bendel, Rainer: Die Seelsorge im Pontifikat Kardinal Bertrams – ein Blick auf Desiderate in der Forschung. In: *Archiv für schlesische Kirchengeschichte* 54, 1996, S. 219–234.

Besier, Gerhard: Heinrich Grüber. Pastor, Ökumeniker, Kirchenpolitiker [1991]. In: Ders.: *Die evangelische Kirche in den Umbrüchen des 20. Jahrhunderts. Gesammelte Aufsätze Band 2 (Historisch-Theologische Studien zum 19. und 20. Jahrhundert. 5/2)*. Neukirchen-Vluyn 1994 (Neukirchener Verlag), S. 155–176.

Der Fall Defort. Drei Brandenburger Pfarrer im Konflikt. Eine Dokumentation. Hg. von Friedrich Winter. Berlin 1996 (Wichern-Verlag).

Ecclesia et res publica. Aufsätze und Dokumente zum 50. Todestag von Adolf Kardinal Bertram. Hg. von Hans Jürgen Rösger (Zeitgeiststudien. Beiträge zur Kulturgeschichte der Neuzeit. 8). Köln 1995 (Nix).

Escher, Felix: Bekenner in der Diktatur: Zum Leben, Wirken und Sterben von Karl Heinrich Schäfer. In: *Wichmann-Jahrbuch des Diözesangeschichtsvereins Berlin* 34/35, 1994/1995, S. 235–245.

Feldmann, Christian: Wer glaubt, muß widerstehen. Bernhard Lichtenberg – Karl Leisner. Freiburg i.B.; Basel; Wien 1996 (Herder).

Füller, Christian: Der Fink-Prozeß und der Rechtsstaat. Für billige Polemik taugt der Prozeß um Finks Entlassung nicht. In: *Hochschule und Kirche*, S. 180–189.

- Fuhrich-Grubert, Ursula: Hugenotten unterm Hakenkreuz. Studien zur Geschichte der Französischen Kirche zu Berlin 1933–1945 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin beim Friedrich-Meinecke-Institut der F.U. 85). Berlin 1994 (de Gruyter).
- Gläser, Manfred: Aus dem Leben einer katholischen Großstadtgemeinde in der ehemaligen DDR. In: Wichmann-Jahrbuch des Diözesangeschichtsvereins Berlin 34/35, 1994/1995, S. 247–283.
- Grünwald, Johannes: Die evangelischen Pfarrer von Staupitz, Kirchenkreis Haynau 1554 bis 1946. In: Jahrbuch für schlesische Kirchengeschichte 75, 1996, S. 45–55.
- Günther, Rolf-Dieter: Die evangelische Jugendarbeit in der Mark Brandenburg 1963–1974. In: Herbergen der Christenheit 20, 1996, S. 155–171.
- Hildebrandt, Jörg (Hg.): Bevollmächtigter zum Brückenbau. Heinrich Grüber: Judenfreund und Trümmerpropst. Erinnerungen, Predigten, Berichte, Briefe. Leipzig 1991 (Evangelische Verlagsanstalt).
- Hochschule und Kirche, Theologie und Politik. Besichtigung eines Beziehungsgeflechts in der DDR. Hg. von Peer Pasternack. Berlin 1996 (Berliner Debatte Wissenschaftsverlag).
- Hölscher, Lucian: Möglichkeiten und Grenzen der statistischen Erfassung kirchlicher Bindungen. In: Kaspar Elm und Hans-Dieter Looock (Hg.): Seelsorge und Diakonie in Berlin. Beiträge zum Verhältnis Kirche und Großstadt im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. Berlin 1990, S. 39–59.
- Höppner, Reinhard: Segeln gegen den Wind. Texte und Reden. Und ein Gespräch mit Günter Gaus. Stuttgart 1996 (Radius-Verlag).
- Illegal mit Familie. Aus dem Leben einer Pfarrfrau, 1933–1945. Nach einem Bericht von Lydia Fraedrich. In: Archivbericht. Hg. Im Auftrag des Konsistoriums der Ev. Kirche in Berlin-Brandenburg. Nr. 6, 1996, S. 95–103.
- Jähnichen, Birgitt und Traugott: Eine Theologin im brandenburgischen Kirchenkampf. Das Beispiel Hannelotte Reiffen. In: Archivbericht. Hg. Im Auftrag des Konsistoriums der Ev. Kirche in Berlin-Brandenburg. Nr. 5, 1995, S. 130–140.
- Jenssen, Hans-Hinrich: Zwei Pole kontextbezogener Theologie. Zur Korrektur des Mythos von zwei ‚Fraktionen‘ an der ehemals ‚roten‘ Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin. In: *Hochschule und Kirche*, S. 164–173.
- Jonca, Karol: Adolf Kardinal Bertram und die Behandlung der Judenfrage. In: Archiv für schlesische Kirchengeschichte 54, 1996, S. 133–151.
- Jostmeier, Friedhelm: Die Hoffnungstaler Anstalten in Lobetal – letzte „Insel im roten Meer“? Eine diakonische Einrichtung in Brandenburg in der Aufbauphase des SED-Sozialismus. In: Christen, Staat und Gesellschaft in der DDR. Hg. von Gert Kaiser und Ewald Frie. Frankfurt a.M.; New York 1996 (Campus), S. 177–221.
- Kazimierz, Dola: Bertram aus der Sicht der polnischen Geschichtsschreibung. In: Archiv für schlesische Kirchengeschichte 54, 1996, S. 55–69.
- Kirche, die aus der Reihe tanzt. Gespräche über Kirchenreform in Berlin 1960–1990. Hg. von Isabel Enzenbach, Dietrich Lehmann und Christian Staffa. Berlin 1992 (Alektor-Verlag).
- Klassen, J.N.: Migrationen der Mennoniten: Beweggründe und Ziele der Wanderungen der Mennoniten von Preußen nach Rußland und die heutige Aussiedlung zurück nach Deutschland. In: Freikirchenforschung 5, 1995, S. 109–141.
- Kliesch, Gottfried: Pastor Georg Kliesch (1896–1959). Zum 100. Geburtstag. In: Jahrbuch für schlesische Kirchengeschichte 75, 1996, S. 209–226.
- Köhler, Joachim: Das Bertram-Bild in der deutschsprachigen Forschung. In: Archiv für schlesische Kirchengeschichte 54, 1996, S. 9–53.
- Kowalczyk, Ilko-Sascha: Die liebeskranke Organisation. Anmerkungen zur Debatte um Stasi, Fink und Universitäten. In: *Hochschule und Kirche*, S. 174–179.
- Leugers, Antonia: Adolf Kardinal Bertram als Vorsitzender der Fuldaer Bischofskonferenz 1933 bis 1945. In: Archiv für schlesische Kirchengeschichte 54, 1996, S. 71–109.

- Leugers, Antonia: Adolf Kardinal Bertram und die Menschenrechte. In: Die Diözese Hildesheim in Vergangenheit und Gegenwart 63, 1995, S. 205–229.
- Linke, Dietmar: Existenzweisen institutionalisierter Theologie in der DDR. Möglichkeiten und Grenzen politischer Einflußnahme auf die Theologische Fakultät Berlin. In: *Hochschule und Kirche*, S. 143–158.
- Ludwig, Hartmut: Der Pazifist und Staatsfeind soll nicht länger deutsche Theologen erziehen. Dietrich Bonhoeffer und die Berliner Theologische Fakultät. In: *Berliner Theologische Zeitschrift* 13, 1996, S. 250–266.
- Mai, Paul: Kirchenpolitische Hintergründe der Umbettung Adolf Kardinal Bertrams. In: *Archiv für schlesische Kirchengeschichte* 54, 1996, S. 267–274.
- Mau, Rudolf: Probleme der Regionalisierung der Berlin–Brandenburgischen Kirche. In: *Herbergen der Christenheit* 20, 1996, S. 145–154.
- Mau, Rudolf: Vom Hinterhof ins Herz der Hauptstadt. Der Beitrag des „Sprachenkonvikts“ zur Erneuerung der Theologischen Fakultät der Humboldt–Universität Berlin. In: *Hochschule und Kirche*, S. 197–213.
- Myszor, Jerzy: Die Beziehungen zwischen Kardinal Bertram und dem Kattowitzer Bischof Adamski während des Zweiten Weltkrieges 1939–1941. In: *Archiv für schlesische Kirchengeschichte* 54, 1996, S. 177–186.
- Neß, Dietmar: Die Unterstützung von Gemeinden und Gemeindegliedern in Schlesien östlich der Neiße. In: *Herbergen der Christenheit* 20, 1996, S. 106–127.
- Nix, Dietmar: Zwischen Traditionalismus und Moderne. Seelsorger in stürmischer Zeit – Ein Essay [Bertram]. In: *Ecclesia et res publica*, S. 63–116.
- Onnasch, Martin: Kirchliche Hochschule in Naumburg. In: *Hochschule und Kirche*, S. 251–259.
- Peucker, P.: Bibliographische Übersicht der neuerschienenen Veröffentlichungen über die Brüdergemeine. In: *Unitas Fratrum* 38, 1995, S. 119–128.
- Pfarrer und Vikare im Gespräch: Propst Dr. Wilhelm Dittmann. In: *Archivbericht*. Hg. Im Auftrag des Konsistoriums der Ev. Kirche in Berlin–Brandenburg. Nr. 3, 1994, S. 113–120.
- Pfarrer und Vikare im Gespräch: Herta Gadow. In: *Archivbericht*. Hg. Im Auftrag des Konsistoriums der Ev. Kirche in Berlin–Brandenburg. Nr. 4, 1995, S. 117–125.
- Pfarrer und Vikare im Gespräch: Prof. Dr. Helmut Gollwitzer. In: *Archivbericht*. Hg. Im Auftrag des Konsistoriums der Ev. Kirche in Berlin–Brandenburg. Nr. 1, 1994, S. 43–56.
- Pfarrer und Vikare im Gespräch: Pastorin Elisabeth C. Lawrenz. In: *Archivbericht*. Hg. Im Auftrag des Konsistoriums der Ev. Kirche in Berlin–Brandenburg. Nr. 2, 1994, S. 63–72.
- Riechert, Karen: Jugendseelsorge in Schlesien in der Zeit des Nationalsozialismus. Dokumente und Erinnerungen. In: *Archiv für schlesische Kirchengeschichte* 53, 1995, S. 9–58.
- Riechert, Karen: Politische Folgen caritativer Programme: eine Auseinandersetzung zwischen Adolf Kardinal Bertram und dem Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes aus dem Jahre 1938. In: *Archiv für schlesische Kirchengeschichte* 54, 1996, S. 187–195.
- Ringshausen, Gerhard: Paul Schneider und Oskar Brüsewitz. In: *Kirchliche Zeitgeschichte* 9, 1996, S. 89–110.
- Rösgen, Hans Jürgen: Fürsterzbischof Adolf Kardinal Bertram. Ein Beitrag zu seiner Biographie. In: *Ecclesia et res publica*, S. 7–21.
- Rösgen, Hans Jürgen: Kardinal Bertram und die Studentenverbände. In: *Ecclesia et res publica*, S. 28–42.
- Rogge, Joachim: Der Weg einer Kirche. Die Evangelische Kirche der Union zwischen 1817 und 1995. In: *Jahrbuch für schlesische Kirchengeschichte* 75, 1996, S. 227–244.
- Rose, Ambrosius: Kardinal Bertram als Seelsorger. In: *Archiv für schlesische Kirchengeschichte* 54, 1996, S. 209–218.
- Ruys, Bé/Heise, Joachim: Spuren des Jahrhunderts. Heinrich Grüber. Berlin 1992.

- Samerski, Stefan: Die Bemühungen Kardinal Bertrams um die Reorganisation der Seelsorge im annektierten Polen (1939–1945). In: Archiv für schlesische Kirchengeschichte 54, 1996, S. 153–175.
- Scharf-Wrede, Thomas: Adolf Bertram in seiner Hildesheimer Zeit. In: Archiv für schlesische Kirchengeschichte 54, 1996, S. 235–265.
- Schmider, Carsten: Die Teilung Oberschlesiens und die Auswirkungen auf die Diözese Breslau. In: *Ecclesia et res publica*, S. 22–27.
- Schönherr, Albrecht: In der Zahnücke des Ungeheuers gereimt. Bekennerlyrik 1933–1945. In: Archivbericht. Hg. Im Auftrag des Konsistoriums der Ev. Kirche in Berlin–Brandenburg. Nr. 4, 1995, S. 98ff. Nr. 5, 1995, S. 128f. Nr. 6, 1996, S. 84ff.
- Schott, Christian-Erdmann: Kindheitserinnerungen an die Flucht aus Schlesien. In: Schlesien. Kunst, Wissenschaft, Volkskunde 40, 1995, Heft 2, S. 79–80.
- Schröter, Christoph: Die (innere) Situation der Pfarrerschaft unmittelbar nach 1945 in Anhalt. In: Herbergen der Christenheit 20, 1996, S. 77–86.
- Simon, Werner: Zur Geschichte der katholischen Schulen und des katholischen Religionsunterrichts im Bezirk Berlin–Neukölln. In: Wichmann–Jahrbuch des Diözesangeschichtsvereins Berlin 34/35, 1994/1995, S. 179–234.
- Tandetzki, Edmund: Die Frage der Beteiligung von Theologiestudenten an Wehrsport, Fachschaftsarbeit und Arbeitsdienst im Jahr 1933. In: *Ecclesia et res publica*, S. 43–62.
- Thierfelder, Jörg: Fritz Elsas. In: Zeugen des Widerstands. Hg. von Joachim Mehlhausen. Tübingen 1996, S. 91–110.
- Thierfelder, Jörg: Das kirchliche Heidelberg in der Zeit des Nationalsozialismus. In: 800 Jahre Heidelberg. Die Kirchengeschichte. Heidelberg 1996, S. 95–104 [zuerst veröffentlicht in: Rhein–Neckar–Zeitung vom 23./24.11.1996, S. 23f.].
- Thierfelder, Jörg: Der Heidelberger Pfarrer Hermann Maas und sein Wirken in Heidelberg und Baden 1945–1946. In: Jürgen C. Heß, Hartmut Lehmann, Volker Sellin (Hg.): Heidelberg 1945. Stuttgart 1996, S. 276–293.
- Thierfelder, Jörg: Ein mühsamer Weg in die Emigration: Der ‚Fall Dr. Albert Blau‘. In: Kirche im Spannungsfeld von Staat und Gesellschaft. Hg. von Hermann de Buhr, Heinrich Küppers und Volkmar Wittmütz. Festschrift für Günther van Norden. Köln 1993 (Rheinland), S. 321–330.
- Von der richtigen Seite betrachtet konnte man sie regelrecht schön finden. 100 Jahre Versöhnungskirche. Hg. von der Evangelischen Versöhnungsgemeinde (Schriftenreihe Wedding. 7) Berlin 1994 (Mackensen).
- Wehrbeck, Alfred: St. Johannis–Moabit. Eine Berliner Kirchengemeinde in den Jahren des Nationalsozialismus. In: Archivbericht. Hg. Im Auftrag des Konsistoriums der Ev. Kirche in Berlin–Brandenburg. Nr. 3, 1994, S. 5–31.
- Woite, Giseler: „Kirche im Sozialismus“ als Weltanschauungskartell zwischen Christen und Sozialisten? Die Reaktionen der Evangelischen Kirchen in der DDR auf den Freitod des Pfarrers Oskar Brüsewitz im Sommer 1976. Universität der Bundeswehr München. Sozialwissenschaftliche Fakultät. Diplomarbeit. Neubiberg 1993.

Rheinland–Pfalz/Saar

(vgl. auch Hessen und Nordrhein–Westfalen)

- Aus der Geschichte des Kirchspiels Ober Kostenz. Festschrift zum Jubiläum der Kirchen in Ober Kostenz und Todenroth. Bearb. von Gustav Schellack. Hg. von der Evangelischen Kirchengemeinde Ober Kostenz. Ober Kostenz 1996 (Ev. Kirchengemeinde).
- Bonkhoff, Bernhard H.: 25 Jahre gemeinsame Tagungen mit der Evangelischen Akademie der Pfalz 1970–1995. In: Blätter für pfälzische Kirchengeschichte und religiöse Volkskunde 62, 1995, S. 157–165.

- Bonkhoff, Bernhard H.: In piam memoriam Prof. D. Theo Schaller (1900–1993). In: Blätter für pfälzische Kirchengeschichte und religiöse Volkskunde 60, 1993, S. 5–7.
- Die Evangelische Kirchengemeinde Boppard. Streiflichter aus einhundertfünfzig Jahren 1846–1996. Geschichte, Geschichten, Dokumente. Hg. von der Ev. Kirchengemeinde Boppard. Boppard 1996 (Ev. Kirchengemeinde).
- Diether, Dieter: 100. Geburtstag von Rudolf Christmann. In: Hunsrücker Heimatblätter 36, 1996, S. 386.
- Dietz, Wolfgang: Der Kampf des NS-Regimes gegen die evangelische Kirche in Neuwied. In: Heimatjahrbuch des Landkreises Neuwied 1996, S. 22–30.
- Evangelische Kirchengemeinde Landsweiler-Schiffweiler. 90 Jahre 1909–1996. Hg. vom Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde Landsweiler-Schiffweiler. Schiffweiler 1996 (Ev. Kirchengemeinde).
- Fandel, Thomas: Die Entnazifizierung der evangelischen Pfarrer in der Pfalz. In: Blätter für pfälzische Kirchengeschichte und religiöse Volkskunde 63, 1996, S. 111–131.
- Fandel, Thomas: Faszination und Konfrontation: Pfälzische Pfarrer und ihr Verhältnis zur NSDAP. In: Archiv für mittelhessische Kirchengeschichte 48, 1996, S. 197–225.
- Festschrift zum 100. Gemeindejubiläum Ev. Kirchengemeinde Bingerbrück. Bingen ca. 1996 (Ev. Kirchengemeinde Bingerbrück).
- Festschrift zur 250-Jahr-Feier der evangelischen Kirche Mörschied 1746–1996. Hg. von der Ev. Kirchengemeinde Mörschied. Mörschied ca. 1996 (Ev. Kirchengemeinde).
- Foster, Claude R.: Paul Schneider. The Buchenwald Apostle. A Christian Martyr in Nazi Germany. A Sourcebook on the German Church Struggle. West Chester University 1995.
- Gillmann, Ernst: Von der Birkenfelder Landeskirche zum Ev. Kirchenkreis Birkenfeld. In: Kirche kommt. Festschrift zum Kreiskirchentag 1996 in Breienthal. Birkenfeld 1996, S. 12–32.
- Gruch, Jochen: Evangelische Gemeinde Koblenz 1903–1945. Köln 1996.
- 100 Jahre Evangelische Chorgemeinschaft an der Saar. 1946–1966. Redaktion: Jürgen Hertel. Saarbrücken 1996.
- 450 Jahre Evangelische Predigt im Viertälergebiet 1546–1996. Hg. von den Ev. Kirchengemeinden Bacharach-Steeg und Oberdiebach-Manubach. Bacharach u.a. 1996.
- Kronenberg, Ulrich: Friedrich Johann Krieg (1856–1925), ein Streiter der Inneren Mission. In: Blätter für pfälzische Kirchengeschichte und religiöse Volkskunde 63, 1996, S. 119–155.
- Kronenberg, Ulrich: Pfälzer Pfarrer als Militärgeistliche im Ersten Weltkrieg. In: Blätter für pfälzische Kirchengeschichte und religiöse Volkskunde 61, 1994, S. 103–111.
- Ringshausen, Gerhard: Paul Schneider und Oskar Brüsewitz. In: Kirchliche Zeitgeschichte 9, 1996, S. 89–110.
- Sand, Joachim: Unter Kreuz und Hammer. Zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in der Diözese Trier (Trierer theologische Studien. 60). Trier 1996 (Paulinus-Verlag).
- Schneider, Paul: Der Prediger von Buchenwald. Hg. von Margarete Schneider (Hänssler-Taschenbuch. 311). 4. Auflage Neuhausen-Stuttgart 1996.
- Sohn, Karl Heinz: Sozialethik als ständige Herausforderung. In: *Zukunft der Arbeit*, S. 163–169.
- Sturm, Erdmann: „... daß wir die verlorene Grenze zwischen Gott und Mensch wiederfinden“. Hans Joachim Iwands Arbeiten über Luthers Theologie in seiner Dortmunder Zeit (1937–1945). In: *Aus dem Lande der Synoden*, S. 261–297.
- Wetzler, Eva: Die Katholische Kirche und der Nationalsozialismus in Ludwigshafen 1933–1945. Bd. 2: Die Laien. Speyer 1995.
- Wilhelmy, Heinz: Aus meinem Leben. Speyer 1996 (Evangelischer Presseverlag).
- Winter, Christian: Theo Schaller, „Widukind und Karl“ – der Versuch einer Annäherung. In: Blätter für pfälzische Kirchengeschichte und religiöse Volkskunde 60, 1993, S. 9–18.

Sachsen/Thüringen

(für Anhalt und Kirchenprovinz Sachsen vgl. auch Preußen)

Blaschke, Karlheinz: La révolution douce en saxe. In: *Esprit* 2, 1990.

Ernst, W./Feiereis, K. (Hg.): Denkender Glaube in Geschichte und Gegenwart. Festschrift aus Anlaß der Gründung der Universität Erfurt vor 600 Jahren und aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des philosophisch-theologischen Studiums Erfurt. Leipzig 1992.

Freunde und Feinde. Friedensgebete in Leipzig zwischen 1981 und dem 9. Oktober 1989. Dokumentation. Hg. von Christian Dietrich und Uwe Schwabe im Auftrag des „Archiv Bürgerbewegung e.V.“ Leipzig. Leipzig 1994 (Evangelische Verlagsanstalt).

Frie, Ewald: Rock in Leipzig. Autonomiespielräume der Kirchen in der DDR. In: Christen, Staat und Gesellschaft in der DDR. Hg. von Gert Kaiser und Ewald Frie. Frankfurt a.M.; New York 1996 (Campus), S. 121–142.

Grande, Dieter: „Situation und Aufgaben der katholischen Kirche in Sachsen, vor und nach der Wende“. Vortrag bei einer Tagung der „Stiftung Mitteldeutscher Kulturrat“, Dresden, 8.12.1995. In: epd-Dokumentation Nr. 36/1996, S. 15–20.

Hochschule und Kirche, Theologie und Politik. Besichtigung eines Beziehungsgeflechts in der DDR. Hg. von Peer Pasternack. Berlin 1996 (Berliner Debatte Wissenschaftsverlag).

Kaufmann, Christoph: Agenten mit dem Kugelkreuz. Leipziger Junge Gemeinden zwischen Aufbruch und Verfolgung 1945–1953. Leipzig 1995 (Evangelische Verlagsanstalt).

Kittel, Hans-Joachim: Die Ausbildung an der Evangelischen Predigerschule der KPS in Wittenberg und Erfurt 1948–1993. Ein Beispiel für den Zugang zum Pfarramt auf dem zweiten Bildungsweg. In: *Hochschule und Kirche*, S. 260–267.

Klän, Werner: Auswanderung und Rückwanderung am Beispiel der Missouri-Synode und der evangelisch-lutherischen Freikirche Sachsen. In: *Freikirchenforschung* 5, 1995, S. 47–59.

Kreß, Volker: Die Plage des heutigen Tages. Zur Lage der sächsischen Landeskirche. In: *Lutherische Monatshefte* 35, 1996, Heft 7, S. 18–20.

Onnasch, Martin: Kirchliche Hochschule in Naumburg. In: *Hochschule und Kirche*, S. 251–259.

Seidel, Thomas A.: Erblast und Erneuerungsversuche in Thüringen. Eine mitteldeutsche Landeskirche im Spannungsfeld von Besatzungsmacht und deutscher Verwaltung 1945–1949. In: *Herbergen der Christenheit* 20, 1996, S. 87–105.

Thomas, Ralf: Kirchgemeinden Sachsens zwischen 1947 und 1989. Erlebnisse und Erfahrungen. In: *Herbergen der Christenheit* 20, 1996, S. 180–189.

Thüringen 1989/90. Akteure des Umbruchs berichten. Hg. von Andreas Dornheim und Stephan Schnitzler. Erfurt 1995.

Tittelbach-Helmrich, Wolfgang: Arnstädter Predigten im Sozialismus. Arnstadt 1991.

Windschild, Günther: Karl Windschild – Pfarrer in Köthen von 1929 bis 1958. Ein Vortrag in der Schloßkapelle zu Köthen, 27. Oktober 1995. In: epd-Dokumentation Nr. 9/1996, S. 17–24.

Winter, Christoph: Die Theologische Fakultät der Universität Leipzig in den Auseinandersetzungen um die Universitätskirche St. Pauli. In: *Hochschule und Kirche*, S. 130–142.

Schleswig-Holstein/Hamburg/Mecklenburg (auch Lübeck)

Bassi, Hasko von: Die deutschen Kirchengemeinden in Nordschleswig. Eine kirchengeschichtliche Skizze. In: *Kirche an der Grenze*. Festgabe für Gottfried Maron zum 65. Geburtstag. Hg. von Jörg Haustein und Gerhard Philipp Wolf. Darmstadt 1993 (Bogen-Verlag), S. 113–140.

Henningsen, Lars N.: Kirke og folk i Graenslandet. Dansk Kirke i Sydslesvig 1921–1996. Udgivet af Studiefdelingen ved Dansk Centralbibliotek for Sydslesvig. Flensburg 1996 (Studiefdelingen ved Dansk Centralbibliotek for Sydslesvig).

Protestantismus und Politik. Zwei Tagungsberichte

Im Jahre 1997 wurde auf zwei Tagungen evangelischer Akademien der Versuch unternommen, den politischen Standort des deutschen Protestantismus in Vergangenheit und Gegenwart zu bestimmen. Beteiligt hatten sich an diesem Unterfangen auch Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte.

Ist der Protestantismus noch eine politische Kraft? Sommertagung des Politischen Clubs der Evangelischen Akademie Tutzing vom 13. bis 15. Juni 1997.

Auf der Tagung wurde die Politikfähigkeit des Protestantismus sowohl aus Sicht der ostdeutschen wie der westdeutschen Landeskirchen analysiert, beleuchtet wurden seine historischen Chancen ebenso wie sein Versagen. Die nach der Wende verstärkt einsetzenden innerkirchlichen Debatten über traditionelle kirchliche Strukturen überschritten sich mit weitreichenden Überlegungen, wie auf den globalen Säkularisierungsschub, in den neuen Bundesländern von besonderer Relevanz, zu reagieren sei, in welchem Umfang Modernisierungsprozesse in der pluralen Gesellschaft überhaupt abzuwehren oder aufzunehmen seien.

Unter der provokanten Überschrift „Viel Gesinnung, wenig Macht“ zog der Sozialethiker *Prof. Friedrich Wilhelm Graf* (Augsburg) eine sehr kritische Bilanz über den politischen Protestantismus in Deutschland. Die mangelnde Fähigkeit der Protestanten sich auf die moderne Wirklichkeit und die Gesetzmäßigkeiten des Marktes in einer kapitalistischen Gesellschaft einzulassen, machte Graf dafür verantwortlich, daß die Macht des Protestantismus im Schwinden begriffen sei. Er betonte, daß alle protestantischen Theoretiker ein Verständnis des Politischen entwickelten, in dem Moral, Gesinnung und innere Einstellung stärker gewichtet seien als Alltagspragmatik und formale Regeln, jeder pragmatische Ausgleich werde gern als fauler Kompromiß oder falsche Anpassung denunziert. Mit der Zerstörung der Leitidee einer starken Kirche ging eine sittliche Überhöhung des Staates einher, die „Gesinnungsethik“ habe meist Vorrang vor einer institutionenorientierten „Verantwortungsethik“, deshalb seien Protestanten immer geprägt von einem extrem hohen religiös-moralischen Anspruch.

Innenpolitisch gehörten die beiden Großkirchen – so führte Graf aus – zu den Siegern des Zweiten Weltkrieges, von den Alliierten als wichtigster Ansprechpartner beim Wiederaufbau Deutschlands anerkannt, wurde ihnen das Privileg zugestanden, sich selbst entnazifizieren zu dürfen und gelegentlich auch die Besatzungspolitik zu kritisieren.

In der Gründungsphase der Bundesrepublik konservierte die evangelische Kirche, im Gegensatz zur katholischen, überkommene kirchenpolitische Frontstellungen, etwa in der Fraktion der Kirchlichen Bruderschaften, einer volkskirchlich orientierten Mittelgruppe sowie mit dem Lager der konservativ konfessionalistischen Lutheraner. Die so erforderliche innerkirchliche Konsensbildung kostete viel Energie, die nach außen hin fehlte. Bei allen großen politischen Debatten der späten vierziger und fünfziger Jahre aber sei der kirchliche Protestantismus zu keinem geschlossenen politischen Handeln imstande gewesen. Die EKD, die sich seit der doppelten Staatsgründung als eine Art gesamtdeutsche Integrationsklammer verstand, war damit beschäftigt durch Formelkompromisse „unter dem Evangelium zusammenzubleiben“.

Die Distanz zur katholischen Adenauer-Republik rührte von dem Mißtrauen, der sich bildende Staat sei ein „Kunstprodukt der schwarzen Internationale“. Die tiefen theologischen wie politischen Gegensätze im kirchlichen Protestantismus spiegelten sich auch im Parteiensystem der frühen Bundesrepublik und prägen bis heute ihre politische Kultur. Die Spannungen zwischen CDU/CSU und kirchlichem Protestantismus zeigen sich exemplarisch im Rücktritt Gustav Heinemanns vom Amt des Innenministers und seines Austritts aus der CDU. Im Streit um Westintegra-

tion und Wiederbewaffnung vertrat Heinemann eine neutralistische nationalprotestantische Option. Sein Rücktritt galt in der Öffentlichkeit als ein Signal prinzipieller protestantischer Ablehnung einer starken Westbindung. Die Gruppe um Heinemann konnte zwar innerhalb der SPD bald Einfluß gewinnen, diese Protestantisierung der Sozialdemokratie aber erwies sich als ambivalentes Phänomen. Einerseits erschloß sie der Partei neue Wählergruppen im protestantischem Milieu, denn viele Pfarrer überführten nun einen überkommenen kulturkämpferischen Antikatholizismus, alte deutschnationale Kritik am Westen und sehr deutsches moralisches Leiden an Kapitalismus und pluralistischer Moderne in einen „protestantischen Sozialdemokratismus“. Die Unterwanderung der SPD durch protestantische Kirchenfunktionäre bot der Partei zudem die Möglichkeit auf „Kirchenschienen deutsch-deutsche Kommunikation“ zu pflegen. Andererseits brachte die Protestantisierung der SPD viel von jener Unruhe und permanenter Zerstrittenheit in die Partei, die deutsche Protestanten habituell prägt. Nur während der sozialliberalen Koalition konnten die sozialdemokratisch orientierten Protestanten das Gefühl haben, „die Mehrheit zu repräsentieren und die Macht zu besitzen“.

Graf fragte schließlich, wie die Kirchen außerhalb der Parteien Einfluß auf das politische Geschehen nehmen könnten. Durch ihren Status als Körperschaften des öffentlichen Rechts genossen sie vielfältige Privilegien; neben die direkte, politische Intervention trete der Versuch, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Aus den Erfahrungen der Weimarer Republik und der nationalsozialistischen Diktatur haben beide Kirchen die Verpflichtung gezogen, in zahlreichen Verlautbarungen zu politischen Themen sowie ethischen Grundfragen Stellung zu nehmen. Die politische Wirkung dieser, zum Teil auf sehr hohem argumentativem Niveau geschriebenen Denkschriften, läßt sich aber, auch innerkirchlich, nur sehr schwer abschätzen. So spielte beispielsweise die Demokratiedenkschrift von Mitte der 80er Jahre nach 1989 in der Verständigungsphase mit den ostdeutschen Kirchen kaum eine Rolle.

Der politische Einfluß von solch nicht interessengeleiteten Organisationen läßt sich jedoch daran messen, inwieweit es ihnen dennoch gelingt, zentrale Ziele der Institution durchzusetzen. Diese Bilanz fällt für die jüngste Vergangenheit – nach Meinung Grafs – sehr ungünstig aus, da der Einfluß in der Bildungs- und Kulturpolitik deutlich abnimmt.

Wenig beeindruckt zeigte sich Graf vom Erscheinungsbild des Ost-Protestantismus, der ihm zufolge geprägt war von traditionellen Wertorientierungen und politischer Romantik. Allerdings konnte die evangelische Kirche – trotz staatlicher Repression und vielfältiger Instrumentalisierung von Kirchenfunktionären zur Bewahrung der SED – so viel institutionelle Autonomie wahren, daß sie zum wichtigsten Ort der Artikulation des Protestes gegen den Staat wurde. Nach der Wende allerdings hätte sie es versäumt „im Staat des Grundgesetzes wirklich anzukommen“. Im Gegensatz zur katholischen Kirche haben die evangelischen Landeskirchen sehr viel Kraft in unsinnige Interdebatten investiert. Indem man die Auflösung des Militärseelsorgevertrages betrieb, versuchte man, was auf staatlicher Seite nicht gelungen war, nämlich eine ganz neue Verfassung zu etablieren. Graf spitzte zu, daß die evangelischen Kirchen nach der Vereinigung weithin versagt haben, da sie nicht auf Distanz zu hohen Kirchenfunktionären gegangen seien, die in der DDR das bessere Gesellschaftsmodell gesehen hätten.

Nach diesen kritischen Auslassungen bemerkte Graf abschließend versöhnlich, die Technik zur Erhaltung und Bewahrung von Macht sei letztlich aber nicht alles, denn der „politische Einfluß der Kirchen hängt entscheidend von ihrer religiösen Stärke ab. Nur wenn sie spezifisches symbolisches Kapital bewahren oder gar mehrnen können, wird eine pluralistische Gesellschaft ihnen weiterhin große Gestaltungschancen rechtlich garantieren“.

Aus der Sicht kirchenleitender Persönlichkeiten gaben die Bischöfe *Karl-Ludwig Kohlwege* (Lübeck) und *Hermann Beste* (Ev.-Lutherische Landeskirche Mecklenburg) Auskunft über ihre Einschätzung der gegenwärtigen Lage des Protestantismus.

Für Bischof Kohlwege setzte der Machtverlust des Protestantismus mit dem Ende des Ersten Weltkrieges ein, denn die Etablierung der Weimarer Republik bedeutete auch das Ende der Allianz von Thron und Altar. Die nationalsozialistische Ideologie nach 1933 bedeutet ihm Verirrung der

Theologie wie der Politik gleichermaßen; aber ein Dokument, verfaßt gegen die Irrlehren der Zeit, sollte Bedeutung für die Verhältnisbestimmung von Staat und Kirche auch nach dem Krieg erhalten. Die These 2 der Barmer Theologischen Erklärung, formuliert von der Bekennenden Kirche im Jahre 1934 als Reaktion auf die deutsch-christliche Irrlehre, war Ausgangspunkt für eine neue Eigenständigkeit der Kirche, die Protest und Kritik gegenüber dem Staat ermöglichte. Dieses von der Kirche neu errungene „Wächteramt“ schlug sich später u. a. in vielen Denkschriften, am wirkungsvollsten in der sog. „Ostdenkschrift“ nieder.

Das vertrauensvolle Verhältnis, das sich nach Auffassung Kohlwages zum bundesrepublikanischen Staat herausgebildet hat, schließt den Einfluß der Kirche als Körperschaft des öffentlichen Rechts in Medien und Gesellschaft ein, deshalb sei für ihn die gesellschaftliche Relevanz der Kirche in vielen Arbeitsfeldern und Initiativen belegt.

Herausgehobene Bedeutung erhält das von der Kirche praktizierte Widerstandsrecht in der Gewährung von Kirchenasyl, denn dabei müsse der Rechtsstaat abweichende Gewissensentscheidungen von Bürgern und Bürgerinnen respektieren.

Der Gefahr, daß die Kirche gegenwärtig tendenziell aus dem gesellschaftlichen Leben herausgedrängt werden soll (Beispiele dafür sind die Auseinandersetzung um den Religionsunterricht in Brandenburg, die Auflösung eigenständiger theologischer Fakultäten oder die starke Konkurrenz in der Diakonie), muß die Kirche – so der Bischof – entgegentreten, indem sie etwa wie in Schleswig-Holstein für die Wiedereinführung des Buß- und Bettages oder den Sonntagsschutz kämpft.

Nachdem der Protestantismus beides – Idealisierung und Distanz zum Staat – verhängnisvoll erlebt hat, bilanzierte Kohlwege, werde die entscheidende Frage für die Zukunft sein, welchen Rang das christliche Menschenbild erhalte.

Der Landesbischof der mecklenburgischen Landeskirche *Hermann Beste* gab in seinem Referat einen Überblick über „Die Geschichte der Evangelischen Kirche in der DDR und ihre Auswirkung auf den Protestantismus in den neuen Bundesländern“; er verwies dabei auf besonders wichtige Konfliktpunkte im Verhältnis von Staat und Kirche nach der Staatsgründung: z. B. die Bodenreform, den Kampf um die Jugend (Junge Gemeinde und Einführung der Jugendweihe), die Auseinandersetzungen um die Militärseelsorge oder die Kommuniqués von 1952 und 1958.

Die Jahre von 1968 bis 1978 waren dann gekennzeichnet von dem Bemühen der Verantwortlichen, in der neuen Gesellschaft den Standort der Kirche zu bestimmen. Mit der Bildung des Bundes der evangelischen Kirchen in der DDR 1969 sollte die „besondere Gemeinschaft“ mit den westlichen Landeskirchen erhalten bleiben, während gleichzeitig die östlichen aus der Verantwortung für Entwicklungen innerhalb der EKD entlassen waren. Nach der Synode des Kirchenbundes in Eisenach 1971 kam die Bezeichnung von der „Kirche im Sozialismus“ in Umlauf, die zumindest den äußeren Standort markierte, ohne daß man sich auf eine inhaltlich eindeutige Definition hätte einigen können und müssen. Was die Anpassung an das herrschende System anlangte, so waren für Beste die Kirchenleute in der DDR weder Helden noch Märtyrer. Die in Aufsehen erregenden Publikationen vertretene These, die Kirche sei durchgängig vom Staatssicherheitsdienst der DDR unterwandert gewesen, hält der Bischof freilich für eine Fama.

Unter der atheistischen Propaganda des Regimes nahm die Zahl der Christen und Christinnen kontinuierlich ab, so waren in dem bedeutsamen Jahr 1989 nur noch etwa 25% nominelle Kirchenmitglieder. Vor 1989 hatte die Kirche eine reaktive Rolle, fixiert auf die Sorge für die Gemeinde. Die im Gefolge des Helsinki-Prozesses und seiner Bestrebungen für die KSZE entstehenden engagierten Gruppen fanden zwar Unterschlupf bei der Kirche, dies aber führte oft zu Streit in den Kirchenleitungen über deren Existenzberechtigung unter dem kirchlichen Dach.

Beide Bischöfe nannten Dietrich Bonhoeffer als „persönlich wichtig“ (Kohlwege) und als bedeutsam mit seinem Programm von der Kirche und der Welt (Beste); die Kirche aber folgte – nach Auffassung Bestes – der Theologie Bonhoeffers nicht, sondern führte stattdessen eine Debatte um die Volkskirche.

Unbestritten sei für ihn, daß die Kirche letztlich den Auftrag zur Versöhnung in der Gesellschaft und in der Welt habe.

Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident *Johannes Rau* (SPD) betonte in seinem Beitrag „Als evangelischer Christ in der Politik“ die Verantwortung der Christen, der Resignation entgegenzuwirken und Hoffnung zu verbreiten, denn das Leitbild christlicher Politik sei „aufgeklärtes Hoffen und Träumen, das Ungerechtigkeiten nicht einfach hinnimmt“. Der Politiker Rau warnte auf der Tutzinger Tagung vor der Gefahr der Beliebigkeit, die dem Protestantismus drohe, wenn der an sich notwendige innerprotestantische Pluralismus in eine „erschreckende Bindungslosigkeit“ umschlage.

Auf dem abschließenden Podium diskutierten zum Thema „Das Demokratieverständnis – ein kontroverses Thema evangelischer Politik“ unter der Leitung des Vorsitzenden der Kammer für öffentliche Verantwortung *Prof. Dr. Trutz Rendtorff*, *Prof. Dr. Günter Brakelmann* (Bochum), der Direktor des Instituts für Christliche Gesellschaftswissenschaften *Prof. Dr. Karl-Wilhelm Dahm* (Münster), der Chefredakteur der Evangelischen Kommentare *Dr. Götz Planer-Friedrich* (Stuttgart) sowie Kirchenrätin *Susanne Schullerus-Keßler* (München) und setzten erwartungsgemäß unterschiedliche Akzente in ihren Beiträgen.

Brakelmann plädierte dafür, politische Entscheidungen zwar ethisch zu reflektieren, Gewissensentscheidungen aber nicht inflationär werden zu lassen; für ihn entspricht die sozial verpflichtete Marktwirtschaft einem protestantischen Prinzip. Da der Protestantismus immer auch die Frage nach der Freiheit sei, bestehe dessen sozialgestalterische Aufgabe darin, die Spannung zwischen Freiheit und Gerechtigkeit in den Griff zu bekommen.

Schullerus-Keßler benannte als Thema der Zukunft die Haltung der Kirche zu veränderten Lebensformen und ihre Antworten auf wichtige Lebensfragen. Die Kirche solle, ausgehend von der Verfassung als Grundkonsens, für Mehrheiten kämpfend, immer auch Minderheiten berücksichtigen.

Dahm wies darauf hin, daß Verkündigung und Seelsorge wesentliche Aufgabe der Kirche seien, die Denkschriften müßten im gesellschaftspolitischen Bereich weiterhin Leitlinien bleiben.

Der Vortrag von F. W. Graf wurde abgedruckt in DAS SONNTAGSBLATT Nr. 26 vom 27.6.1997. Eine Replik darauf von Hans-Jürgen Benedict, Professor an der Fachhochschule des Rauhen Hauses (Hamburg) erschien in Nr. 28 vom 11.7.1997.

In seinem Beitrag stimmte Benedict zwar dem Befund Grafs, daß der Einfluß des Protestantismus deutlich geringer geworden sei, zu, nicht aber seiner Analyse der Ursachen. Aus der unüblichen Länge des Artikels schloß er zudem, daß „eine revisionistische Sicht des westdeutschen Nachkriegsprotestantismus eingeläutet werden“ solle. Den zentralen Thesen Grafs widersprach er und verneinte eine allgemein demokratiefeindliche Tendenz im deutschen Nachkriegsprotestantismus: Nach seiner Auffassung ließen vor allem bestimmte Entwicklungen die Gegner der Adenauer-Republik auf den Plan treten, die in strikter Westbindung, Wiederaufrüstung und der Rekonstruktion des Kapitalismus eine Gefahr für die Demokratie sahen. Sie wollten vor wiederkehrenden Irrwegen warnen, wie es schon das Darmstädter Wort von 1947 getan hatte. Eine grundsätzliche Demokratiefeindlichkeit aber dürfe Vertretern dieses Kreises, etwa Martin Niemöller, nicht unterstellt werden. Bedauernswert fand der Verfasser, daß Graf „jedes Verständnis für die vom sozialen Protestantismus wie Katholizismus seit 100 Jahren gemeinsam befürwortete Ausgleichsfunktion des Sozialstaats“ abgehe. Ebenso stößt er sich an dessen Aussage, die Menschen in den neuen Bundesländern seien immer noch nicht im Staat des Grundgesetzes wirklich angekommen; dieses Urteil könne nur daher rühren, daß Graf die Verfassung der Bundesrepublik bereits für die Verfassungswirklichkeit halte; ebenso unsinnig erscheint ihm Grafs kategorischer Imperativ zur Modernisierung, wenn dies bedeute, die Verteidigung der Prinzipien des Sozialstaats zu diffamieren.

Gertraud Grünzinger

50 Jahre Darmstädter Wort. Protestantismus und Diktatur, Demokratie und soziale Verantwortung. Tagung der Evangelischen Akademie Arnoldshain vom 24. bis 26. Oktober 1997.

Zwei Jahre nach Ende des Krieges und der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft beabsichtigte der Bruderrat der Evangelischen Kirche in Deutschland, das kirchliche Schuldbekenntnis gesellschaftspolitisch zu konkretisieren. Ergebnis war das sogenannte Darmstädter Wort vom August 1947. Dessen Jubiläum nahm die Evangelische Akademie Arnoldshain zum Anlaß, über den politischen Weg des deutschen Protestantismus im 20. Jahrhundert zu reflektieren und dabei nach dem Vermächtnis des bis heute umstrittenen Bruderratswortes zu fragen.

Als ein „Urgestein“ auch für die aktuelle Bestimmung der politischen Dimension von Theologie und Kirche bezeichnete es *Professor Dr. Peter Steinacker*, Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, der die zeitgeschichtliche Tagung angeregt hatte.

Akademiedirektorin *Professor Dr. Leonore Siegele-Wenschkewitz* würdigte in ihrer Einführung das Darmstädter Wort als den Versuch, nach der Herrschaft des Nationalsozialismus einen politischen Neuanfang zu initiieren. Die falschen Wege der Vergangenheit seien markiert und zugleich den evangelischen Kirchen Orientierung für eine künftige Wahrnehmung öffentlicher Verantwortung gegeben worden.

In jüngster Zeit aber, so Siegele-Wenschkewitz, werde die Politikfähigkeit des deutschen Protestantismus vermehrt in Frage gestellt. Seit der deutschen Wiedervereinigung habe zeitgleich mit der Renaissance der Totalitarismustheorie eine Neubewertung der deutschen Geschichte eingesetzt, nach der die historische Entwicklung des Protestantismus manchen nurmehr als eine Anpassungs- und Unterwerfungsgeschichte der evangelischen Kirchen gegenüber dem Staat erscheine. Von einem Dialog zwischen ostdeutschen und westdeutschen Wissenschaftlern, Kirchenvertretern und Laienprotestanten, wie er auf der Tagung stattfand, erhoffte sich die Akademieleiterin ein differenziertes Urteil über die angebliche Anfälligkeit des Protestantismus für totalitäre Regime, seine Öffnung gegenüber Demokratie in Kirche und Gesellschaft sowie sein soziales Engagement im Sinne der in der Bibel verankerten Werte wie Gerechtigkeit und Nächstenliebe.

Dr. Hartmut Ludwig, Dozent für Kirchengeschichte an der Humboldt-Universität Berlin, beschäftigte sich in seinem Vortrag mit Entstehung, Interpretation sowie Perspektiven des Darmstädter Wortes.¹ Ausführlich ging er dabei auf den ersten der insgesamt vier Entwürfe des Bruderratswortes ein, der von dem Göttinger Theologen Hans Joachim Iwand stammte. Ludwig hob hervor, daß diesem Entwurf, im Unterschied zur Stuttgarter Schulderklärung, nicht das Interpretationsmodell von Säkularisierung und Rechristianisierung zugrunde gelegen habe. Iwand ging es dem Referenten zufolge um die Konsequenzen deutscher Geschichte für die Christen; ihr Abfall – und nicht der der „Welt“ – war sein Thema. Folglich sah der Göttinger Theologe in der „Reformation der Christenheit“ die „Rettung der Welt“. Die Gemeinden sollten der Ort der Versöhnung, des Freispruchs sowie des Neuanfangs sein. Ihnen wollte Iwand durch gegenwarts- und zukunftsorientierte Sätze Hilfestellung für ihre politische Entscheidung geben. Dazu benannte er die Irrtümer der Vergangenheit und gab positive Andeutungen zu deren Überwindung. An die Stelle des pervertierten sollte ein neues Nationalbewußtsein treten, das den „Beruf“ des deutschen Volkes fortan in der Mitarbeit an den „gemeinsamen Aufgaben der Völker“ sah. Statt eines Verharrens in einem politisch-sozialen Konservatismus gelte es Lebensformen zu schaffen, die dem Ganzen des Volkes Selbständigkeit und Freiheit garantierten. Die moralische Überhöhung der eigenen Position müsse beendet werden.

Doch Iwands Gegenwartsbezug und insbesondere seine Forderung nach einer Revision des Nationalismus, wie sie in These fünf zum Ausdruck kam, waren im Bruderrat umstritten. Bei eben jener fünften These kappte denn Karl Barth in seinem Entwurf vom 10. Juli 1947 den Iwandschen Gedankengang. Dadurch aber, so kritisierte Ludwig, sei nicht mehr erkennbar gewesen, daß der Göttinger Theologe von einer Fortdauer der genannten Irrtümer ausgegangen war. Iwands fünfte

¹ Vgl. auch Hartmut Ludwig (Hg.), ‚Wir haben die christliche Freiheit verraten‘. Das Wort des Bruderrates der EKD zum politischen Weg unseres Volkes (1947). Eine Dokumentation, Berlin 1997.

These wurde ersetzt durch ein Schuldbekenntnis für die Vergangenheit. Da die Thesen dies ursprünglich aber nicht sein sollten, bietet sich hier dem Referenten zufolge eine Erklärung für das Fehlen einer Schulderklärung gegenüber dem jüdischen Volk.

In seinen Ausführungen zur Rezeptionsgeschichte des Darmstädter Wortes betonte Hartmut Ludwig, daß trotz der Kompilation der Entwürfe mit ihrer partiell entschärfenden Wirkung das Bruderratswort dennoch Impuls geben konnte, für eine gerechtere Gesellschaft einzutreten. Der von Hermann Diem im Februar 1948 herausgegebene Kommentar habe indessen nicht immer zu einem besseren Verständnis des Wortes beigetragen; unerwähnt blieb in ihm beispielsweise der Iwandsche Aussöhnungsgedanke. Zu einer Quelle häufigen Mißverständnisses bei der Rezeption wurde die von Karl Barth formulierte fünfte These. Man deutete sie als Anerkennung des Marxismus und nahm sie zum Anlaß, das gesamte Wort als „Sozialistenbeschuß“ (Asmussen) oder „Konjunkturtheologie“ (Künne) zu bezeichnen. Nach Ansicht des Referenten hatte Barth in dieser These aber etwas anderes zum Ausdruck bringen wollen: das Versäumnis der Kirche, sich dem Leib zuzuwenden und sich durch den ökonomischen Materialismus der marxistischen Lehre an die „Auferstehung des Fleisches“ erinnern zu lassen.

Als ein Wort des Westens, das die Situation im Osten erkenne, wurde das Darmstädter Wort während der Jahre 1947/48 in Berlin-Brandenburg aufgenommen. Dem Bruderratswort verpflichtet fühlten sich hingegen die kleineren Kreise um Martin Niemöller. Auf positive Resonanz stieß es bei den religiösen Sozialisten und der Deutschen Friedensgesellschaft, auch wenn man hier und da etwas in ihm vermißte. Als „Taten“ in der Tradition des Darmstädter Wortes benannte Hartmut Ludwig am Ende seines Referates u.a. die christliche Friedensbewegung, die Aktion Sühnezeichen sowie die Ostdenkschrift.

Der Hannoveraner Politikwissenschaftler *Professor Dr. Joachim Perels* fragte zu Beginn seines Referates nach dem Charakter des SED-Regimes und seiner Vergleichbarkeit mit dem NS-System. Er kritisierte dabei die gängige Formel von den zwei Diktaturen. Obgleich sie richtige Elemente enthalte, führe sie doch insgesamt in die Irre, da mit ihr die Unterschiede zwischen einem autoritären und einem totalitären System verwischt würden. Perels plädierte dafür, sich zwei Begriffe aus der Staatstheorie des englischen Philosophen Thomas Hobbes für die Analyse zunutze zu machen. Zu unterscheiden seien demnach der Herrschaftstyp des „Leviathan“ und der des „Behemoth“, wobei nur letzterer das Recht auf Leben systematisch durchbreche. Als bedeutsam für die Beurteilung der beiden Systeme kennzeichnete der Referent die Möglichkeit zur immanenten Kritik. Während das NS-System seinen Anspruch erfüllt habe und folglich nicht immanent zu kritisieren sei, könne das SED-Regime an der Forderung von Marx gemessen werden, nach der alle Verhältnisse aufzuheben seien, in denen der Mensch geknechtet werde.

Im Hauptteil seines Vortrages ging Perels auf das Verhältnis von NS-Diktatur und Protestantismus im Lichte des Darmstädter Wortes ein. Seiner Einschätzung zufolge grenzte sich der Bruderrat in dem Wort sowohl von der Rolle der intakten lutherischen Kirchen während des Nationalsozialismus ab, als auch von der Bekennenden Kirche in ihrem Verhältnis zu den von den Deutschen unterworfenen Gebieten. Diese Position sei für die protestantische Mehrheitsmeinung der Nachkriegszeit aber ebenso wenig repräsentativ gewesen, wie Martin Niemöllers Ansicht, die Demokratie habe mehr mit dem Christentum zu tun, als jedes autoritäre System. Auch noch 1945/46 sei das NS-System als Obrigkeit verstanden und der Widerstand gegen diese Obrigkeit als christlicher Irrweg, als Eingriff in die Souveränität Gottes, gekennzeichnet worden. Und bereits zwei Jahre nach der Stuttgarter Schulderklärung habe der Theologe Helmut Thielicke in seiner Karfreitagspredigt fordern können, daß man sich von protestantischer und deutscher Selbstreflexion abwenden und die „Schuld der anderen“ benennen solle. Hitler und die Alliierten aber seien damit auf eine Ebene gestellt worden, kritisierte der Referent.

Im Darmstädter Wort hingegen sah Joachim Perels die Geburtsstunde einer Verbindung von Protestantismus und Demokratie. Zu seinen Konsequenzen zählte er sowohl Martin Niemöllers Zweifel an der demokratischen Legitimität der Wiederbewaffnung als auch Hermann Iwands Gutachten im Remer-Prozeß von 1952, in dem dieser verschüttete Traditionen eines auf Luther zurückgehenden Widerstandsrechtes freilegte. Auch die Stellungnahme Ernst Wolfs zur Ausrüstung der Bundeswehr mit Atomwaffen gehöre hierzu. In ihr habe der Göttinger Theologe die Berufung

auf die Zwei-Reiche-Lehre beschränken wollen, da sie dazu verführe, die Königsherrschaft Christi für bestimmte Bereiche zu suspendieren.

Impulse für die Gegenwart könne das Darmstädter Wort – so meinte Perels abschließend – in den Bereichen Kirchenasyl und Arbeitslosigkeit geben. Doch erst die politische Absage an die Rolle der Kirche als „Halleluja-Wagen“ staatlicher Autorität, so spitzte der Politikwissenschaftler zu, schließe die demokratischen und sozialreformerischen Potentiale des Protestantismus auf.

„Protestantismus zwischen Diktatur und Demokratie“ lautete das Vortragsthema von Konsistorialpräsident i.R. Pfarrer *Martin Kramer* aus Magdeburg. In seinen Ausführungen beschrieb er den Versuch des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR, Eigenständigkeit gegenüber dem Staat zu wahren. Als Stationen in diesem Bemühen nannte Kramer die Auseinandersetzungen um die Jugendweihe, die Haltung zu den Fluchtbewegungen in den fünfziger Jahren, die Stellungnahmen zur Allgemeinen Wehrpflicht, das Eintreten für den Dienst als Bausoldaten, die Positionen zum Schwangerschaftsabbruch, die Kritik am Wahlsystem sowie den Protest gegen den Wehrkundeunterricht. Nach den stalinistischen Leiderfahrungen sei indessen die Entscheidung der Kirchenleitungen für eine Politik der kleinen Schritte gefallen, bei der es auch Versäumnisse gegeben habe, etwa im Hinblick auf die Bedingungen des Strafvollzugs.

In ihrem Inneren, so führte Kramer aus, versuchten die Kirchen Demokratie zu praktizieren. Diese Praxis habe positive Folgewirkungen auf Form und Praktiken der Runden Tische des Jahres 1989 gehabt.

Kritisch äußerte sich der Magdeburger Pfarrer gegenüber der Art und Weise, wie die Geschichte der evangelischen Kirchen in der DDR aufgearbeitet werde. Es dränge sich ihm der Eindruck auf, als sei die mancherorts geführte Abrechnung mit dem Bund der Evangelischen Kirchen eine Folge der späten Reflexion über die Rolle der evangelischen Kirchen im Nationalsozialismus. Dennoch lehnte der Referent eine Amnestie für die Unrechtstaten während des SED-Regimes ab, solange diese eher einer Amnesie gleichkomme und ein gesamtgesellschaftlicher Diskurs über Recht und Unrecht während der Zeit der Teilung noch ausstehe.

Am Ende seines Vortrages versuchte Martin Kramer die Frage zu beantworten, ob die evangelischen Landeskirchen in Ostdeutschland in der freiheitlich-demokratischen Ordnung angelangt seien. Er gab zunächst zu bedenken, daß für einen Christen das Regierungssystem sekundär sei, da er zunächst vor Gott stehe und erst danach als politisch handelnder Mensch lebe. Ebenso müsse klar sein, daß auch in der Demokratie nicht das Reich Gottes auf Erden hergestellt werden könne. In den ostdeutschen Landeskirchen nehme man jedoch die positiven Unterschiede zwischen der politischen Ordnung der DDR und der Bundesrepublik sehr wohl wahr, insbesondere im Bereich der Wahlen. Man erkenne, daß in der parlamentarischen Demokratie das Engagement von Christen gefordert sei. Die evangelischen Kirchen als Ganzes, so schloß Kramer, sollten sich als Anwalt für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit verstehen.

Der Leipziger Kirchenhistoriker *Professor Dr. Dr. Kurt Nowak* zeichnete in seinem Referat den „lange(n) Weg des deutschen Protestantismus in die Demokratie“ nach. Dabei untersuchte er die historische Entwicklung des Protestantismus bis zu seiner Ankunft in der offenen Gesellschaft anhand dreier Stränge: 1) der Vorstellung von Volksherrschaft 2) des Verhältnisses zum Rechtsstaat und 3) der inneren Voraussetzung der Demokratie.

Die jakobinische Phase der französischen Revolution wirkte nach Ansicht des Referenten auf die deutschen Protestanten wie ein Schock, der nachhaltig ihr Verhältnis zu Volk und Volksherrschaft bestimmte. Es kam zur Formierung einer konservativen Gegenwelt, in der die Volksherrschaft als Unglück betrachtet wurde. Der Volksbegriff dagegen erlebte eine „Ehrenrettung“ in seiner Absetzung von „Pöbel“. Eine neue Verhältnisbestimmung von Volk, Monarch und Souveränität führte später in die konstitutionelle Monarchie, die man als Kompromiß betrachtete. In diese lebte sich der Protestantismus in den Jahren zwischen 1871 und 1918 ein; er wurde konstitutionell und monarchisch. Manche Protestanten erkannten freilich schon vor 1918, daß in der konstitutionellen Monarchie der demokratische Volksstaat bereits angelegt war. Während der Weimarer Zeit entwickelte sich allmählich ein kirchenoffizielles Vernunftrepublikanertum, dem aber der theologische und staatsrechtliche Unterboden fehlte. Zur gleichen Zeit gab es jedoch auch Tendenzen zu einer metapolitischen Umbestimmung des Volkes, die als tieferes Volksverständnis

gedeutet wurde. So sprach der Göttinger Theologe Emanuel Hirsch vom Volk als dem „verborgenen Souverän“, meinte damit aber nicht das Staatsvolk, in dem er nur eine atomisierte Masse von Individuen sah, die keine politische Wirkungskraft besaß. Volk war für ihn eine von der Zeitlichkeit in die Ewigkeit hinüberspielende Wirklichkeit. Mit einer solchen Vorstellung vom metaphysischen Volk befand sich Hirsch in der Nähe des Neokonservatismus und auch des Nationalsozialismus. Auf der Grundlage dieses Volksbegriffes konnten die Ereignisse des Jahres 1933 als völkische Antwort auf 1789 gedeutet werden. Volksherrschaft und Demokratie, so der Referent, waren 1933 nicht identisch – ein Beispiel dafür, daß nicht jede Volksherrschaft demokratisch sein müsse.

Im Fortgang seines Referates verdeutlichte Kurt Nowak, daß das Verhältnis des Protestantismus zum Rechtsstaat geprägt war durch eine mangelnde Einsicht in die Notwendigkeit, das Recht institutionell abzusichern. So habe bereits der Rechtsphilosoph Friedrich Julius Stahl im Rechtsstaat keinen Staatstyp, sondern die Art und den Charakter der Staatsverwirklichung gesehen. Formale Kontrollinstanzen waren demnach nicht vonnöten, an ihrer Stelle stand das Gewissen. Der Rechtsstaat wurde folglich nicht handhabbar gemacht, die formale Unterbestimmung des Rechtsstaatsverständnisses wurde im Gegenteil als deutsche Eigenart und Stärke verstanden. Nowak verdeutlichte, daß diese Haltung auch noch nach 1945 die Zugänge des Protestantismus zur Demokratie blockierte. Man träumte von einer völlig neuen Ordnung und demonstrierte dabei – so der Referent – aufs Neue den Mangel an einer Ethik der Machtordnungsverhältnisse.

Die Leistungen des Protestantismus in der SBZ/DDR sah der Leipziger Kirchenhistoriker in der Abwehr von Zumutungen von Seiten der SED, nicht aber in einer Fortentwicklung protestantischer Staatsethik. Nur wenige neue Ideen für eine Ethik der Machtordnungsverhältnisse seien von ihm ausgegangen, ein mehr sei unter den staatlichen und gesellschaftlichen Bedingungen aber auch nicht möglich gewesen.

Als innere Voraussetzung der Demokratie kennzeichnete Nowak die Mündigkeit des Bürgers und der Bürgerin. Dies setzte im Protestantismus jedoch einen Wandel des Menschenbildes voraus, da der Blick zunächst einseitig auf die menschliche Schwäche und Gefährdung gelegt worden sei. Luthers Vorstellung von der Eigenwürde des Staates habe in Verbindung mit der Vorstellung von der Schwäche des Menschen den starken Staat als notwendig erscheinen lassen. Obrigkeitsdenken und pessimistische Anthropologie standen somit in einem Wechselverhältnis. Auch die Theologie der Aufklärung – vertreten etwa durch Johann Joachim Spalding – enthielt keine Theorie der politischen Mündigkeit des Individuums, hingegen eine Wendung gegen Eudämonismus und Individualismus. Nach Ansicht Nowaks wandelte sich das Menschenbild innerhalb des Protestantismus erst nach 1945 im Zuge einer allmählichen „Westernization“. Dazu zählte auch die Gewinnung von Dissensfähigkeit, eine Eigenschaft, die dem Referenten zufolge nach den Religionskriegen verloren gegangen war. Als „Sickerkultur“ wirkte die Verwestlichung auch auf den ostdeutschen Protestantismus ein, nur konnte sie dort nicht gelebt werden. Dennoch habe der SED-Staat insgesamt auf den Protestantismus als demokratische Erziehungsdiktatur wider Willen fungiert, da den Kirchen in Ansicht des SED-Staats Demokratieverständnis zugewachsen sei. Als „magna charta der Demokratie“ bezeichnete Nowak in diesem Zusammenhang die „Zehn Artikel über Freiheit und Dienst der Kirche“ von 1963.

Im Verhältnis von Protestantismus und Demokratie, so wertete der Referent abschließend, lagen die Hauptschwierigkeiten nicht so sehr beim protestantischen Verständnis von Volkssouveränität und Rechtsstaat. Verhängnisvoller war die mangelnde Dissensfähigkeit sowie das Menschenbild, infolge dessen man den Menschen politisch zu wenig zutraute.

Die Aktualität des Darmstädter Wortes überprüfte am Ende der Arnoldshainer Tagung eine Podiumsdiskussion über den „Beitrag des Protestantismus zur politischen Kultur in der Zivilgesellschaft“. Die Journalistin und EKD-Synodale *Jutta Roitsch-Wittkowsky* übernahm dabei die Aufgabe der Problemanzeige. Provokant erklärte sie, daß sich auch im Darmstädter Wort mit seiner inhaltlichen Dürftigkeit und dem fehlenden Bekenntnis zur Demokratie die „Politik- und Geschichtsunfähigkeit“ des deutschen Protestantismus zeige. Und selbst das in dem Wort enthaltene Eingeständnis des Irrtums sei lange wirkungslos geblieben. Eine Diskussion über ein besseres Staatswesen habe nicht stattgefunden. Letztere sei auch nach der Wiedervereinigung ausgeblieben.

Heute, so kritisierte die Journalistin, werde selbst die Institution Kirche und der Glaube nicht mehr offensiv verteidigt, vielmehr der Niedergang akzeptiert. Roitsch-Wittkowsky untermauerte ihre These durch drei Beispiele: 1.) die Kontroverse um das Unterrichtsfach LER bzw. den Religionsunterricht, 2.) die Abschaffung des Buß- und Bettages und 3.) die Diskussion um das Deutsche Sonntagsblatt und die hessische Mitgliederzeitung „Echt“. In allen drei Zusammenhängen habe die Kirche die öffentliche Meinung und die politischen Kräfteverhältnisse falsch eingeschätzt und sei erst aufgewacht, als man ihr etwas wegnahm. Nachdem sie nicht mehr unter dem privilegierten Schutz des Staates stehe, fehle der Kirche – so schloß die Referentin – ein Grundverständnis von ihrer Rolle in der Gesellschaft.

Im Falle des Buß- und Bettages – knüpfte der Podiumsteilnehmer Kirchenrat Jörn Dulige an das Gesagte an – hätten die Kirchen mehr den internen Zusagen der Politiker vertraut denn auf die Protestfähigkeit einer protestantischen Öffentlichkeit.

Seine Rolle als Beauftragter der Evangelischen Kirchen in Hessen und Nassau am Sitz der Landesregierung verstand Dulige als die eines Lobbyisten für kirchliche Angelegenheiten. Als Voraussetzung für einen Erfolg seiner Arbeit nannte er: 1.) das gemeinsame Ziehen von evangelischer und katholischer Kirche an einem Strang, 2.) das Sprechen der von ihm vertretenen vier Landeskirchen mit einer Zunge, 3.) den Kontakt zwischen Kirchenleitungen und Gemeinden, 4.) eine werbende Sprache, 5.) das Erkennbarbleiben des Mehr an Kirche.

Unter dem Stichwort „Protestantismus und soziale Verantwortung“ beleuchtete Dr. Walter Sohn das gemeinsame Sozialwort der Kirchen². Neben viel Lob für das Wort und die in ihm enthaltene Forderung, die soziale Marktwirtschaft strukturell und moralisch zu erneuern, enthielten seine Ausführungen aber auch Kritik. Die Kirchen, so monierte der Vertreter des Amtes für Arbeit, Wirtschaft und Soziales der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau, orientierten sich am Konsens. Daher würden Interessenskonflikte und Machtfragen in dem Wort weitgehend ausgeklammert und weder Bündnispartner noch Gegenpart benannt. Der Protestantismus hat nach Meinung des Referenten die Gesellschaft bislang nur „halb entdeckt“. Dies sei um so bedauerlicher, da die Kirchen durch ihre flächendeckende Repräsentanz große Chancen hätten und verantwortlich vor Ort sein könnten.

„Wie fit ist der Protestantismus für die offene Gesellschaft“, fragte Dr. Henning von Vieregge vom Gesamtverband der Werbeagenturen in seinem Podiumsbeitrag. Er bekräftigte die Verpflichtung des Protestantismus zum politischen Engagement, sowohl zur Interessenswahrung als auch zur Abwehr totalitärer Herrschaft und jeder Demütigung von Menschen durch Institutionen. Die Frage, ob das Darmstädter Wort helfe, den Protestantismus in die plurale Demokratie zu führen, bejahte der Referent, denn es enthalte die Absage an den Nationalismus, die Einsicht in die Notwendigkeit gesellschaftlichen Wandels sowie den Hinweis auf die Bedeutung der Ökonomie.

Kritisch äußerte sich der Werbefachmann über die mangelhafte Darstellungsfähigkeit der Kirchen. Insgesamt sah er jedoch für die Zukunft Hinweise auf eine positive Entwicklung. Die Krise schule und dränge zur Interessensvertretung. Notwendig sei aber, daß die Ortsgemeinden aktiv würden. Darüberhinaus müsse kirchliche Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden und die Kirche sich auf die Suche nach professionellen Mitstreitern machen. Als zentral erachtete es Vieregge, daß die Kirche ihr Profil schärfe und den Menschen ein religiöses Angebot mache.

Die Produktivität der Krise – zuletzt gab es denn bei aller Selbstkritik doch noch Anzeichen von Hoffnung nicht nur für den politischen Weg des Protestantismus ins nächste Jahrtausend.

Claudia Lepp

² Vgl. Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland und Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit. Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland, Hannover/Bonn 1997.

„... daß Schuld auf unserem Wege liegt“.

Die hannoversche Landeskirche im Nationalsozialismus.

Unter diesem Thema fand vom 3. bis 5. Oktober 1997 eine überaus gut besuchte Tagung – von der Evangelischen Akademie und der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte vorbereitet – in Loccum statt.

Prof. Dr. Gerhard Besier (Heidelberg) betonte eingangs, daß es nicht gleichgültig sei, wie in der Gegenwart mit der Vergangenheit umgegangen würde – bis hin zur Möglichkeit einer zweiten Schuld durch Verschweigen oder Verdrängen. Und er fragte nach den Kriterien für eine angemessene Betrachtungsweise für den jeweiligen Gegenstand (im konkreten Fall z.B. die Entsprechung zwischen dem Inhalt der Verkündigung und dem Handeln der Kirche).

Der Professor für politische Wissenschaften *Dr. Joachim Perels* (Hannover) stellte die These auf, daß eine weitgehende Affinität führender Persönlichkeiten der hannoverschen Landeskirche zum NS-Staat diese auch nach 1945 ins Abseits gestellt hätte. Die Schuldfrage sei weitgehend ausgeklammert geblieben und die Landeskirche habe sich selbst einen Freibrief geschrieben, so z.B. durch die kirchenamtliche Erklärung „Die Haltung der hannoverschen Landeskirche im Kirchenkampf und heute“ (Kirchl. Amtsblatt, 1946, vgl. auch das umfangreiche Werk von Eberhard Klügel „Die lutherische Landeskirche Hannovers und ihr Bischof 1933–1945“, 1964).

Das Tagungsmotto stammt aus einer Erklärung des Bischofs vor der hannoverschen Bekenntnisgemeinschaft im August 1945. August Marahrens war als erster hannoverscher Landesbischof am 28. Juni 1925 in der Marktkirche eingeführt worden, in derselben Kirche, die am 15. Oktober 1933 den Schauplatz einer Treuekundgebung für den Führer des sogenannten „Braunen Landeskirchentages“ mit Hakenkreuzfahnen und Synodalen in Braunhemden abgeben mußte.

Doch war die Person und die Amtsführung des Landesbischofs während der NS-Zeit nicht vorrangig Gegenstand der Tagung. Erst durch den Beitrag des heutigen Bischofs der Landeskirche wurden die Gemüter erhitzt. Horst Hirschler wollte zwar die von Marahrens selbst eingestandenen „Fehler“ nicht bagatellisieren (das Glückwunschtelegramm zur „gnädigen Errettung“ Hitlers bei dem Attentat usw.), beharrte aber auf seinem Standpunkt: „Dennoch bleibt Marahrens ein großer Bischof“. Doch trotz der – später teilweise eingeschränkten – Eingeständnisse hatte Marahrens auch nach 1945 kein klares Urteil über die ideologischen Verirrungen, das Ausmaß der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft und das Versagen der Kirche, obwohl ihm, das belegten Diskussionsbeiträge, frühzeitig viele Fakten, u.a. über das KZ Bergen-Belsen, bekannt waren. Das Landeskirchenamt fand auch nicht das lösende Wort gegenüber den Pastoren, die aufgrund ihrer jüdischen Herkunft in den einstweiligen Ruhestand versetzt waren und sich nach Kriegsende selbst um Wiederanstellung bemühen mußten.

In den leitenden Gremien der Landeskirche, in der Marahrens nach 1945 sogar noch eine größere Machtbefugnis gewann, setzte sich die Meinung durch, daß die Rechtskontinuität gewahrt bleiben solle. Erst 1947 trat der Bischof von seinem Amt zurück.

Was waren aber die Gründe für die breite, auch kirchliche Zustimmung zur Hitlerherrschaft? Der Göttinger Historiker *Prof. Dr. Hartmut Lehmann* hatte eine Zirkularkorrespondenz von Theologen der Geburtsjahrgänge 1866 bis 1899 ausgewertet und konnte in seinem Beitrag eine erste Bilanz vorlegen: Der „Führer“ wurde u.a. als tief frommer Mann, ja als Werkzeug Gottes gesehen (und mit anderen frommen Regenten verglichen), er verkörperte die Hoffnung auf eine Wiedergeburt des deutschen Volkes und eine Rettergestalt wie Luther, Bismarck und Hindenburg. Lehmann dokumentierte diese Prädikate mit eindrucksvollen Zitaten aus den Zirkularschreiben.

Waren die Christen und die (ev.) Kirchen nach 1918 nicht wirklich politikfähig, so wurde gefragt; diente die Zwei-Reiche-Lehre nicht eher der Duldung des Naziregimes als einer differenzierten Aufgabenbestimmung von Politik und Kirche? Ist die herkömmliche Unterscheidung zwischen „intakten“ (z. B. hannoverscher) und „zerstörten“ Landeskirchen nicht irreführend? Aber auch hinsichtlich heutiger Harmonisierungsversuche stellt sich die Frage: Warum fällt der Kirche das Eingeständnis so schwer, daß leitende Kirchenmänner während der NS-Zeit versagt hätten? so die Synodale Karin Aulike.

Diese und andere Fragen (zum Kirchenverständnis des deutschen Protestantismus, zur Schuldfrage, zur Situation in den Gemeinden im Nationalsozialismus u.a.) wurden in den Arbeitsgruppen ausführlich weiterdiskutiert. Die Schlußaussprache machte deutlich, daß die Loccumer Tagung in der Tat eine Zwischenbilanz markierte und nach einer – inzwischen auch ins Auge gefaßten – Fortsetzung verlangte. Dies entspricht auch der Absicht der Landeskirche, weitere Studien zu fördern, was bereits durch die Herausgabe eines Bandes „Bewahren ohne Bekennen? Die hannoversche Landeskirche im Nationalsozialismus“, hrsg. v. H. Grosse u.a., 1997, dokumentiert ist.

Besonders erwähnenswert seien an dieser Stelle zwei Besonderheiten, die der Tagung ein zusätzliches Gepräge gaben: der Auftritt des Kabaretts „Die Turmspitzel“, das zu Aspekten des Themas und der Tagung unter dem Titel „ÜberLeben mit dem Erbe“ gekonnt „spielerische Anmerkungen“ machte, sowie der Schlußgottesdienst mit einer Predigt des früheren Akademiedirektors D. Hans May.

Der Tagungsleiter Dr. Jörg Callies kündigte eine Dokumentation der Tagung an, die demnächst in den von der Akademie herausgegeben Loccumer Protokollen erscheinen wird.

Prof. Dr. Martin Cordes, Hannover

Diakonie im geteilten Deutschland.

Zur diakonischen Arbeit unter den Bedingungen der DDR und der Teilung Deutschlands.

Tagung in der Diakonischen Akademie Berlin vom 16. bis 18. März 1998.

Die Beziehungen zwischen Zeitzeugen und Historikern sind nur selten ganz frei von Spannungen. Ihr Gegensatz ist struktureller Natur und sollte als solcher auch nicht überdeckt werden. Die einen erinnern Geschichte, die anderen wollen sie erforschen. Der Zeitzeuge gibt seine subjektiv-individuelle Wahrnehmungsweise von zeitgeschichtlichen Vorgängen wieder, die zu seinem eigenen Erfahrungshorizont gehören. Oft steht dahinter der berechtigte Wunsch, Rechenschaft über die eigene Vergangenheit zu geben. Ziel des Historikers ist es hingegen, Ereignisse, Strukturen und Prozesse zu erfassen und zu deuten. Kontrolliert durch die Fachöffentlichkeit, ist er dabei zur Einhaltung wissenschaftlicher Standards verpflichtet. Doch trotz der unterschiedlichen Rollen im Prozeß der Geschichtsschreibung ist der Dialog zwischen beiden Gruppen gerade auch für die Bearbeitung der jüngsten deutschen Kirchengeschichte, mit ihrer besonderen Quellenproblematik, notwendig. Denn unter den Bedingungen des SED-Staates war insbesondere bei der kirchenpolitischen Dimension kirchlichen Lebens Vorsicht bei der Verschriftlichung geboten. Die dadurch entstandenen Lücken in der schriftlichen Überlieferung sind somit nur durch die Aussagen von Zeitzeugen als historischer Quelle zu schließen.

Wie fruchtbar ein solcher Austausch zwischen vormaligen Handelnden auf der einen und heute Forschenden auf der anderen Seite sein kann, zeigte sich auf der Tagung „Diakonie im geteilten Deutschland. Zur diakonischen Arbeit unter den Bedingungen der DDR und der Teilung Deutschlands“, die vom 16. bis 18. März 1998 in der Diakonischen Akademie in Berlin stattfand. Im 150sten Jahr der Diakonie in Deutschland trafen sich hier Wissenschaftler sowie ehemals oder gegenwärtig leitende Diakoniker, um mit der gemeinsamen Reflexion über die deutsch-deutsche diakonische Vergangenheit zur „Aufarbeitung und Orientierung“ beizutragen – so formulierte Pfarrer Jürgen Gohde, Präsident des Diakonischen Werkes der EKD, das Tagungsziel.

Man betrat damit, wie der Leipziger Kirchenhistoriker *Prof. Dr. Kurt Nowak* betonte, ein bislang wenig beachtetes Forschungsfeld. Denn das traditionelle Desinteresse der Kirchengeschichtsschreibung an der Diakoniegeschichte ist teilweise auch noch in der Gegenwart vorzufinden. Zu Zeiten des Historismus waren es sowohl die „Ekelschranke“ gegenüber der Zeitgeschichte als auch die Priorität der Geistes- und Ideengeschichte, welche eine Aufnahme der Diakoniegeschichte in die kirchengeschichtliche Agenda verhinderten. Die Diakonie mußte folglich ihre Geschichtsschreibung selbst organisieren. Diese stand damit in der steten Gefahr, sich zur „Home-land-Kunde“ zu entwickeln. Beschäftigt mit den Debatten um die theologische Relevanz der Kirchengeschichte, blieb die Diakoniegeschichte auch nach 1945 außerhalb des Blick- und Forschungsfeldes der Kirchenhistoriker. Anschub erhielt die Diakonieforschung erst in den siebziger Jahren durch die Anstaltsgeschichtsschreibung zur NS-Zeit, ein Impuls, der in der DDR ausblieb. Hier befand man sich, so Nowak, nach 1989 in der Situation des Anfangs.

Daß der Anfang bereits gemacht ist, auch wenn die Diakonie bislang nur eingeschränkt an der Forschungskonjunktur zur Geschichte der Kirchen in der DDR Anteil hat, bewiesen die Beiträge der Tagung. Die ersten drei standen unter dem Oberthema „Diakonie und Deutschlandpolitik“. Zunächst referierte *Bischof i.R. Georg Binder*, seit Ende der siebziger Jahre ein Hauptakteur auf der kirchenpolitischen Bühne im geteilten Deutschland. In seiner Skizze der deutschlandpolitischen Etappen charakterisierte er Kirche und Diakonie im positiven Sinne als Instrumente einer bundesrepublikanischen Deutschlandpolitik, die sich in ihrer fürsorglichen Form aus dem Alleinvertretungsanspruch ergab. Eine prägende Gestalt deutsch-deutscher Kirchen- und Diakoniegeschichte nach 1945, Propst Heinrich Grüber, stand im Mittelpunkt des Vortrages von *Dr. Sigurd Rink*. Der Referent führte aus, wie Grüber sich beim Aufbau und in Leitungsfunktionen des Hilfswerks der EKD die Sachkenntnis erwarb, die ihn auch in seinem Amt als Bevollmächtigter des Rates der EKD bei der Regierung der DDR zu einem kompetenten Vertreter diakonischer Interessen werden ließ. Die Entstehungsgeschichte des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirchen in der DDR zeichnete *Christian Dietrich* in ihrem prozeßhaften Charakter nach.

Innerhalb des Themenkreises „Diakonie und Sozialpolitik“ verfolgte *Prof. Dr. Arnold Sywottek* die sozialpolitischen Entwicklungslinien in Deutschland seit dem Kaiserreich und billigte dabei auch der DDR eine aus Pragmatismus resultierende Sozialstaatlichkeit zu. Ebenfalls die Langzeitperspektive wählte der Historiker *Dr. Wilfried Rudloff*, der das Verhältnis der DDR zur deutschen Tradition der Wohlfahrtspflege untersuchte. Dabei verwies er auf Kontinuitäten, die es trotz inszenierter Traditionsbrüche auch gab. Zum Abschluß dieses Themenbereiches sprach *OKR i.R. Wolfgang Höser* über die Finanzierung von Gemeinde- und Anstaltsdiakonie in der DDR am Beispiel des Diakonischen Werkes Thüringen.

Die Arbeitsform der Workshops bot den Tagungsteilnehmern die Gelegenheit, Erinnerungen und Erkenntnisse in kleinerem Kreise auszutauschen. Jeweils eingeführt durch einen Referenten bzw. eine Referentin wurde über folgende Themen diskutiert: Ausbildung in der Diakonie der DDR, Ideentransfer, Diakonie und Mission, Diakonisches Schrifttum und Zensur in der DDR, „Brot für die Welt“ in der DDR.

Die letzten Referate der Tagung behandelten das Verhältnis von Diakonie und Kirchenpolitik. Unter der Prämisse, daß vergleichen nicht gleichsetzen bedeutet, untersuchte *Prof. Dr. Jochen-Christoph Kaiser* die Entwicklung der Diakonie in Deutschland unter den Bedingungen zweier Diktaturen. Anhand der Punkte 1) Gleichschaltungsdiskurs, 2) Reduktion der Wirkungsfelder, 3) Verkirchlichungstendenzen sowie 4) Pragmatisches Handeln in Diakonie und Politik markierte er Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen der diakonischen Arbeit unter der NS-Diktatur und im SED-System. Daß auf diesem Gebiet noch viele Fragen offen sind, hob nicht nur der Referent hervor, sondern wurde auch an der kontroversen Diskussion um das Phänomen der „Verkirchlichung“ deutlich, die sich an den Vortrag anschloß. In dem darauf folgenden Beitrag über den Weg der Diakonie in der DDR zwischen Selbständigkeit und Kooperation, unterschied *Dr. Ingolf Hübner* drei Phasen: Eine erste Zeit der Konfrontation bis Mitte der fünfziger Jahre wurde abgelöst durch eine Phase der Funktionalisierung, die später in den Zustand gegenseitiger Akzeptanz überging. Zum Abschluß der Tagung berichtete *OKR i.R. Dr. Ernst Petzold* über die Erfahrungen mit der Theologie in der Praxis der Diakonie in der DDR. Unter den Gesichtspunkten Grundlegung, Orientierung und Vergewisserung verwies der ehemalige Direktor des Diakonischen Werkes in der DDR auf den geistigen Grund diakonischen Wirkens, der manchem Teilnehmer auf der Tagung zu kurz gekommen war.

Trotz der Dichte des Programms konnte in den drei Tagen einiges nur angeschnitten werden, anderes blieb gänzlich außerhalb des Blickfeldes. So etwa Rolle und Selbstverständnis der Frauen in der Diakonie – ein Thema, dem in der Forschung zum „langen“ 19. Jahrhundert bislang mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Doch sowohl durch das Behandelte wie durch das Fehlende wurde deutlich, worauf Kurt Nowak in seinen Ausführungen über „Kirchengeschichtsschreibung und Diakonie. Methodische Erwägungen zu ihrem Verhältnis“ nachhaltig hingewiesen hatte: Die Geschichte der Diakonie bietet durch deren hohe Vernetzung mit der Gesellschaft ein reiches, fächerübergreifendes Forschungsfeld für Kirchen- und Allgmeinhistoriker, das es noch stärker zu entdecken gilt.

Eine Dokumentation der Tagung, welche neben den Referaten auch Zusammenfassungen der Workshops und Diskussionen enthalten wird, soll im Herbst 1998 erscheinen.

Claudia Lepp

Rezensionen

MEHRINGER, HARTMUT: Widerstand und Emigration. Das NS-Regime und seine Gegner. Deutscher Taschenbuch Verlag München 1997.

In der verdienstvollen dtv-Taschenbuchreihe „Deutsche Geschichte der neuesten Zeit“ hat Hartmut Mehringer, Leiter der Berliner Außenstelle des Instituts für Zeitgeschichte, mit Erfolg versucht, die fast nicht mehr übersehbare Menge von Untersuchungen und Quellenpublikationen über die Gegner des NS-Regimes zusammenzufassen; über „Forschungsstand, Quellen und Literatur“ bietet er (S. 267–311) einen unentbehrlichen Überblick mit bibliographischen Angaben über ca. 350 von ihm zitierte Veröffentlichungen.

Mit Recht setzt Mehringer an die Stelle des üblicherweise mit dem Widerstand verknüpften Begriffs der Verfolgung, die ja nicht auf den Gegner beschränkt war, die Emigration. Jeweils für die Zeitabschnitte 1933 bis 1936, 1936 bis 1941 und 1941 bis 1945 berichtet er über die Arbeiterbewegung in ihren verschiedenen Organisationen, nationalrevolutionäre und andere Jugendgruppen mit Einschluß der „Cliques“ und schließlich die „alten Eliten“, bezieht aber auch die „unbesungenen Helden“, die Wehrdienstverweigerer und Deserteure aus Gewissensgründen wie Hermann Stöhr und Martin Gauger ein. Zu den „alten Eliten“ zählt er die Kirchen. Für die Bekennende Kirche urteilt er mit Recht, daß sie sich keineswegs als Widerstand gegen den Staat verstand, aber „in eine politische Dimension des Widerstandes“ gedrängt wurde, wie Bonhoeffer von Anfang an gefordert hatte, wenn sie sich gegen die staatliche Einmischung in innerkirchliche Angelegenheiten und in der Denkschrift ihres „radikalen“ Flügels 1936 unmittelbar gegen die NS-Herrschaftspraxis wandte. Andererseits stellte er fest, daß auch ihre Vertreter bis auf einzelne – als Beispiel nennt er den Penzberger Vikar Karl Steinbauer – „ihrer nationalkonservativ-staatstreuen Gesinnung verhaftet“ blieben, er verweist jedoch auch nicht nur auf die mindestens zum Teil erfolgreichen kirchlichen Proteste gegen die Ermordung der Geisteskranken, sondern ebenfalls auf die weniger bekannten Erklärungen gegen die Ermordung der Juden im „Münchener Laienbrief“ an Landesbischof Meiser und den Beschluß der Breslauer Synode der Bekennenden Kirche der APU 1943.

Heinz Boberach

CAMPENHAUSEN, OTTO VON: Günther Holstein. Staatsrechtslehrer und Kirchenrechtler in der Weimarer Republik (Reihe Rechtswissenschaft. 177). Centaurus Verlagsgesellschaft. Pfaffenweiler 1997.

In dieser Untersuchung – sie lag der Juristischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg 1993 als Dissertation vor – wird das Werk Holsteins, das bislang entweder isoliert aus staatsrechtlicher oder kirchenrechtlicher Perspektive betrachtet worden ist, erstmals umfassend dargestellt.

Holstein, geboren 1892, erhielt im Elternhaus eine umfassende religiöse und literarische Bildung; sein juristisches Studium, in München begonnen, setzte er in Berlin fort; den stärksten Einfluß übten dort Otto von Gierke und sein späterer Doktorvater Erich Kaufmann aus, bei dem er 1920 mit einer Arbeit über „Die öffentlich-rechtliche Eigentumsbeschränkung“ promovierte; wesentliche Impulse vermittelten ihm aber auch die Berliner Theologen Adolf von Harnack, Reinhold Seeberg, Adolf Deißmann und Karl Holl. Im Jahre 1924 wurde er mit 31 Jahren zum Professor in Greifswald ernannt, 1929 folgte er einem Ruf nach Kiel, 1931 aber starb er, gerade zum Dekan gewählt, bereits mit 38 Jahren.

Von Campenhausen zeichnet Holstein als einen vielfältig Begabten, der als Kunstkritiker und Dichter dilettierte und in all seinen Aktivitäten versuchte, praktische Lebensführung und geistige Überzeugung in Einklang zu bringen. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit trat er als Redner, Prediger, Lehrer, Synodaler der pommerschen Synode und der Generalsynode der Evangelischen

Kirche der Altpreußischen Union sowie Inhaber anderer Ämter auf, die sein laienchristliches Engagement widerspiegeln.

Holstein war politisch konservativ, stand der DNVP nahe und beteiligte sich 1929/30 an der Gründung der Konservativen Volkspartei (KVP). In der Beurteilung des Ersten Weltkrieges neigte er zur Glorifizierung und Verherrlichung des Krieges „als der sittlichen Bewährungsprobe eines Volkes“, wie er in einer Rede anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg formulierte. Campenhausen resümiert, daß Holstein „die unklare Vermischung politischer, moralischer und religiöser Motive [...] bis an sein Lebensende“ nicht habe ablegen können. Sein Denken gründete im deutschen Idealismus, weshalb er im Positivismus der Weimarer Republik eine krisenhafte Entwicklung sah. Innerlich der Republik fernstehend, setzte er sich jedoch für die Aufwertung ihrer Verfassung ein, insbesondere für die in ihr verbrieften Grundrechte. Als Professor versuchte er, den Studenten die neue Staatsform nahezubringen, in der Rechtswissenschaft aber kämpfte er für die Erkenntnis „letzter metaphysischer Beziehungen und letzter transsubjektiver Werte“.

Nach seiner Auffassung sollte sich die Rechtswissenschaft nicht auf die logizistische Bearbeitung von Rechtssätzen beschränken, sondern sich gesellschaftlichen Fragen stellen und zu deren Lösung beitragen. Neben dem deutschen Idealismus bildete für Holstein das Christentum die zweite geistesgeschichtliche Grundlage der Kultur und damit auch von Staat und Recht.

Holstein hat sein umfangreiches Werk innerhalb von zehn Jahren geschaffen, es umfaßt 67 Titel, darunter 10 selbständige Bücher und Schriften. 1923 hatte er sich mit einer Schrift über die „Staatsphilosophie Schleiermachers“ habilitiert und damit als erster Jurist dessen großen Gedankenreichtum entfaltet. Sein Hauptwerk bilden die 1928 erschienenen „Grundlagen des evangelischen Kirchenrechts“, die einzige Abhandlung der Weimarer Zeit, die das neue Kirchenrecht nach dem Wegfall des landesherrlichen Kirchenregiments gleichermaßen theologisch, historisch und juristisch erschöpfend behandelt, sein drittes großes Werk – die „Geschichte der Staatsphilosophie“ – erschien unvollendet erst nach seinem Tod.

Holsteins methodische Überlegungen fanden in der zeitgenössischen Rezeption ein unterschiedliches Echo; von der heutigen juristischen Interpretationslehre, so merkt der Autor an, sind diese sowieso „fundamental unterschieden“.

In seiner personalen Existenz als Christ, Lehrer und Wissenschaftler gelang es ihm – so resümiert von Campenhausen –, juristisches, philosophisches und theologisches Denken miteinander zu verbinden und darin sein Ziel, die Bildung eines christlichen deutschen Kulturstaates, zu verfolgen. Seine Behandlung juristischer Probleme zielte nicht auf die Erstellung einer neuen Methodenlehre, sondern gipfelte in der Forderung nach einer grundlegend neuen geistigen Haltung für das wissenschaftliche Arbeiten wie auch für die praktische juristische Tätigkeit.

Gertraud Grünzinger

Nachrichten

Künftig möchten wir in den „Mitteilungen“ regelmäßig nicht nur über eigene, sondern auch über Aktivitäten anderer Einrichtungen, die sich der Erforschung zeitgeschichtlicher Fragestellungen widmen, informieren. Dazu gehören neben unserer katholischen „Schwesterorganisation“, der Kommission für Zeitgeschichte, auch die landeskirchlichen Vereinigungen für Kirchengeschichte, die sich in unterschiedlichem Umfang mit zeithistorischen Themen beschäftigen. Wir bedanken uns an dieser Stelle herzlich für die Bereitschaft, uns die notwendigen Berichte bzw. Daten zu liefern. An dieser Stelle möchten wir auch auf die „Berichte aus den Arbeitsgemeinschaften für Kirchengeschichte von evangelischen Kirchen in den östlichen Bundesländern“, die in den „Herbergen der Christenheit. Jahrbuch für deutsche Kirchengeschichte“ erscheinen, hinweisen.

„Die Rolle der evangelischen Kirche im geteilten Deutschland“.

Ein neues Projekt

Mit dem Zusammenbruch der DDR und der Vereinigung beider deutscher Staaten wuchs das Interesse an der Haltung der evangelischen Kirche im ehemals sozialistischen deutschen Teilstaat auch außerhalb der Fachöffentlichkeit. Dem dadurch entstandenen Klärungsbedarf trug der Rat der EKD im Jahre 1992 mit der Einrichtung eines Forschungsprojekts „Kirche und Staat in der DDR“ Rechnung. Ergebnisse dieses Forschungsvorhabens liegen inzwischen in Form von Buchveröffentlichungen vor.

Die temporär „verdoppelte“ Geschichte des Protestantismus in Ost- und Westdeutschland nach 1945 ist nunmehr Gegenstand eines neuen Forschungsprojektes, das Ende des Jahres 1996 durch den Rat der EKD für fünf Jahre bei der Arbeitsgemeinschaft eingerichtet wurde. Die Verantwortung für seine Durchführung liegt bei einem vom Rat berufenen Wissenschaftlichen Beirat, der sich im April 1997 unter dem Vorsitz von Professor Dr. Joachim Mehlhausen konstituierte.

Unter dem Titel „Die Rolle der evangelischen Kirche im geteilten Deutschland“ wird in dem neuen Projekt die Geschichte der Kirchen in den beiden deutschen Staaten mit ihren antagonistischen Wirtschafts- und Gesellschaftssystemen nicht isoliert, sondern unter dem Gesichtspunkt von Gemeinsamkeit und Differenz, Beziehungen und Wechselwirkungen in den Blick genommen. Die Frage nach dem deutsch-deutschen Zusammenhang auf kirchlicher Ebene bietet dabei die Chance, nicht allein die gemeinsame Geschichte zu erkunden, sondern auch die jeweilige Teilgeschichte zu erschließen oder gegebenenfalls neu zu betrachten.

Erste Forschungsvorhaben zu den Themen: „Die Klammerfunktion der Evangelischen Kirche“ sowie „Evangelische Publizistik in der SBZ/DDR. „Die Zeichen der Zeit““ sind inzwischen in Angriff genommen worden. Weitere Teilprojekte befinden sich im Stadium der Vorbereitung. Im November diesen Jahres wird im Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam eine Wissenschaftliche Tagung unter dem Titel „Evangelische Kirche im geteilten Deutschland. Ergebnisse und Tendenzen der Forschung“ stattfinden.

Claudia Lepp

Neuerscheinungen in der Reihe „Arbeiten zur Kirchlichen Zeitgeschichte“

Erschienen sind:

SILOMON, ANKE (UNTER MITWIRKUNG VON ULRICH BAYER): Synode und SED-Staat. Die Synode des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR in Görlitz vom 18.–22. September 1987. Mit einer Einführung in das Forschungsprojekt „Kirche und Staat in der DDR“ von Joachim Mehlhausen (AKZG Reihe B: Darstellungen. 24). Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 1997.

BEIER, PETER: Die „Sonderkonten Kirchenfragen“. Sachleistungen und Geldzuwendungen an Pfarrer und kirchliche Mitarbeiter als Mittel der DDR-Kirchenpolitik 1955–1989/90. Mit einer Einführung in das Forschungsprojekt „Kirche und Staat in der DDR“ von Joachim Mehlhausen (AKZG Reihe B: Darstellungen. 25). Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 1997.

NICOLAISEN, CARSTEN/SCHULZE, NORA ANDREA (BEARB.): Die Protokolle des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Bd. 2: 1947/48 (AKZG Reihe A: Quellen. 6). Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 1997.

MENSING, BJÖRN: Pfarrer und Nationalsozialismus. Geschichte einer Verstrickung am Beispiel der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (AKZG Reihe B: Darstellungen. 26). Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 1998.

Gegenstand dieser Arbeit ist das Verhältnis der evangelischen Pfarrerschaft zum Nationalsozialismus in der bayerischen Landeskirche. Untersucht werden dabei die politische Mentalität der Pfarrer bereits in der Weimarer Republik, aber auch die Auswirkungen kirchlicher „Selbstreinigung“ und staatlicher „Entnazifizierung“ für belastete Pfarrer in der Nachkriegszeit. Die Einstellung der Pfarrerschaft gegenüber der NSDAP beeinflusste das protestantische Milieu besonders auf dem Land und hatte somit auch Auswirkungen auf das Wahlverhalten und damit die Wahlerfolge der Nationalsozialisten. Mit zunehmender politischer Ernüchterung trugen aber auch ehemals nationalsozialistisch orientierte Pfarrer zur Unterstützung der Selbstbehauptungskräfte der Kirche bei.

Für diese Studie konnten erstmals in großer Zahl kirchliche Personalakten von Pfarrern, die der NSDAP angehört hatten, ausgewertet werden; sie wurden ergänzt durch schriftliche und mündliche Befragungen der Ruhestandspfarrer sowie andere biographische Quellen. Durch die eigens erstellte Datenbank ist es möglich, für verschiedene Stichjahre in der Weimarer Republik und im „Dritten Reich“ genaue Zahlen über das Ausmaß der NS-Verstrickung der Pfarrerschaft, auch differenziert nach Generationen und Dekanaten, anzugeben.

Demnächst erscheinen:

FRITZ, HARTMUT: Otto Dibelius. Ein Kirchenmann in der Zeit zwischen Monarchie und Diktatur (AKZG Reihe B: Darstellungen. 27). Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 1998.

Die thematisch am Staat-Kirche-Verhältnis orientierte Untersuchung zeichnet das kirchliche Wirken von Otto Dibelius (1880–1967) schwerpunktmäßig in der Zeit der Weimarer Republik nach. Die in dieser Zeit gemachten Erfahrungen und vorgenommenen theologischen Festlegungen wirkten freilich hinein in die Auseinandersetzungen mit der Kirchenpolitik des Nationalsozialismus und in die analog dazu beurteilte und bekämpfte Kirchenpolitik des DDR-Regimes. Das Zentrum, der hermeneutische Schlüssel für das Denken und die kirchliche Lebensleistung von Otto Dibelius, liegt aber in dessen biographischer Mitte, als er mit seinem Hauptwerk das „Jahrhundert der Kirche“ (1926) proklamierte. Diese Proklamation bekennt sich zur geschichtlich gewordenen und institutionell verfaßten Volkskirche, die nach Dibelius erst mit dem Wegfall des landesherrlichen Kirchenregiments zur „Kirche“ geworden ist: zu einer Kirche, die frei vom Staat ist, aber deren der religiös neutrale und immer zur Omnipotenz neigende Staat bedarf. Die Kirche

ist zum wirklichen Korrelat und zum möglichen Korrektiv des Staates geworden. Die Studie zeigt dieses genuine Kirchenverständnis von Otto Dibelius auf vom Anfang seines kirchlichen Wirkens bis zur Debatte um seine heftig umstrittene „Obrigkeitsschrift“ (1959/60).

Der Band enthält ein Personen-, Orts- und Sachregister, biographische Angaben zu über 500 Personen und die vollständige Bibliographie Otto Dibelius.

WEILING, CHRISTOPH: Die „Christlich-deutsche Bewegung“. Eine Studie zum konservativen Protestantismus in der Weimarer Republik (AKZG Reihe B: Darstellungen. 28). Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 1998.

Das Verhältnis von Kirche und Nationalismus ist eines der zentralen Themen der Kirchengeschichte unseres Jahrhunderts. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet das vorliegende Buch, das die Eigenart der „Christlich-deutschen Bewegung“ herausarbeitet. Diese gilt gemeinhin als eine Vorläuferin der „Deutschen Christen“. Nach der Untersuchung Weilings kann dieses Urteil nur noch bedingt gelten. Neben der Idee der „Überparteilichkeit“ im Sinne des politischen Konservatismus spielte der volksskirchliche Gedanke eines Wichern und Stoecker eine entscheidende Rolle. Die „Christlich-deutsche Bewegung“ war eine volksmissionarische Bewegung in Wort und Tat. Hierin wird der Grund für ihre Ambivalenz erkennbar: In der Erwartung einer missionarischen Gelegenheit öffneten sich „Christlich-Deutsche“ für die völkische Bewegung; im Bestreben um Glaubensvertiefung stießen sie auf christentumsfeindliche Tendenzen des Nationalsozialismus. 1933 ging daher ein Teil auf in den „Deutschen Christen“, nicht wenige aber fanden zur Bekennenden Kirche.

BOOKHAGEN, RAINER: „... im wohlverstandenen Interesse von Volk und Vaterland“. Die Innere Mission und ihre evangelische Kinderpflege zwischen Nationalsozialistischer Volkswohlfahrt und christlicher Gemeinde 1933–1945.

Die Arbeit mit Kindern gehört seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts (J.F. Oberlin) zu den wichtigsten Arbeitsbereichen in der evangelischen Kirche. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts (F. Fröbel) ist dafür der Begriff Kindergarten gefunden. Ihren organisatorischen Zusammenhalt fand diese Arbeit als Kinderpflege im Rahmen der Inneren Mission unter den Bedingungen der Sozialstaatlichkeit der Weimarer Republik. Die zweibändige Studie stellt den Weg dar, den die Vereinigung evangelischer Kinderpflegeverbände unter ihrem Verbandsdirektor Hermann von Wicht von da an zurücklegte, und auf den sie sich gezwungen sah, nachdem die Machtergreifung des NS-Regimes entgegen aller Erwartung auch vor der Inneren Mission nicht Halt gemacht hatte. Nachgezeichnet werden die Reaktionen auf die unter planwirtschaftlichen Gesichtspunkten und auch als „Entkonfessionalisierung“ vorgetragenen Angriffe, die, nicht einheitlich und regional verschieden, auf die Zerstörung der „Lebens- und Wesensäußerung der Kirche“ hinausliefen – aber ihr Ziel nicht erreichten.

ROGGELIN, HOLGER: Franz Hildebrandt. Ein lutherischer Dissenter in Kirchenkampf und Exil.

Franz Hildebrandt (1909–1985), bislang lediglich als Freund Dietrich Bonhoeffers wahrgenommen, wird in dieser biographischen Darstellung erstmals als eigenständige Persönlichkeit gewürdigt. Aus neu erschlossenem Quellenmaterial werden Lebensweg und Werk nachgezeichnet. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Jahren des Kirchenkampfes und den ersten Jahren seines Exils. Vom „Arierparagraphen“ selbst betroffen, gehörte er 1933 zu den Gründungsmitgliedern des Pfarrernotbundes. Seit 1934 wirkte er als Niemöllers Mitarbeiter und einer der ersten „Illegalen“ in Dahlem.

Theologisch geprägt von der Lutherrenaissance der zwanziger Jahre, ging Hildebrandt doch einen ganz eigenen theologischen Weg und beharrte auf den auch innerhalb der Bekennenden Kirche vernachlässigten ethischen Themen der Humanität, der Menschenrechte und des Pazifismus.

Nach seiner Emigration 1937 nach Großbritannien verbanden sich seine persönlichen Erfahrungen aus dem Kirchenkampf mit neuen Einsichten aus der Ökumene. Er leistete wichtige Dienste in der organisatorischen und seelsorgerlichen Hilfe für Flüchtlinge, die aus rassistischen Gründen aus Deutschland fliehen mußten; außerdem versuchte er eine Brücke zur britischen Theologie und

Kirche zu bauen. Er fand schließlich von 1945 bis 1968 in der methodistischen Kirche eine neue Heimat, blieb aber zeitlebens ein nonkonformistischer Lutheraner.

Kommission für Zeitgeschichte

In der Schriftenreihe der Kommission für Zeitgeschichte (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Schöningh-Verlag, Paderborn) ist zuletzt als Band 80 Karlies Abmeier/Karl-Joseph Hummel (Hrsg.) „Der Katholizismus in der Bundesrepublik Deutschland 1980–1993. Eine Bibliographie“, 1271 Seiten erschienen. Die Dokumentation berücksichtigt Veröffentlichungen über das kirchliche Leben und die Mitwirkung von Katholiken in Politik, Staat und Gesellschaft. Sie erfaßt deshalb nicht nur die Kirche als Institution, sondern erstreckt sich darüber hinaus auf das weite Spektrum der Katholiken, die als Einzelpersonlichkeiten oder in Gemeinschaften, Gruppen und Verbänden den Katholizismus in der Bundesrepublik Deutschland repräsentieren. In ca. 15.000 Einträgen wird ein Zugang zu ca. 5.000 Autoren und zu ca. 260 katholischen Persönlichkeiten aus Politik, Gesellschaft, Kirche, Kultur und Wissenschaft geboten. Zusammen mit der bereits 1983 erschienenen Bibliographie für die Jahre 1945–1980 liegt damit die erste umfassende Orientierung darüber vor, welche Stellung Katholiken zu politischen und gesellschaftlichen Ereignissen der Bundesrepublik Deutschland 1945–1993 bezogen haben.

Zwei weitere kürzlich erschienene Bände untersuchen vergleichend Katholiken und Protestanten:

– Thomas Fandel „Konfession und Nationalsozialismus. Evangelische und katholische Pfarrer in der Pfalz 1930–1939“ beschreibt am Beispiel der Pfalz das spannungsreiche Verhältnis zwischen den beiden großen christlichen Konfessionen und dem Nationalsozialismus.

– Antonius Liedhegener „Christentum und Urbanisierung. Katholiken und Protestanten in Münster und Bochum 1830–1933“ stellt die Geschichte der katholischen und evangelischen Gemeinden der beiden Städte in ihrer jeweiligen wirtschaftlichen und sozialen Einbettung dar. Weit über 100 Graphiken und Tabellen präsentieren die Befunde zum sozialen Wandel, zur seelsorglichen Versorgung, zum konfessionellen Vereinswesen, zur Kirchenbindung, zum Wahlverhalten und zum Kirchenaustritt. Die Studie leistet damit einen Beitrag zur Alltags- und Kulturgeschichte des deutschen Katholizismus wie Protestantismus und schließt zugleich eine Lücke zwischen der jüngeren Urbanisierungsforschung und den sozial- und kirchengeschichtlichen Forschungen zur Religion in der Moderne.

Im Druck befinden sich z.Zt.:

– Ulrike Hörster-Philipps „Joseph Wirth 1879–1956. Eine politische Biographie“.

– Uwe Scharfenecker „Die Katholisch-Theologische Fakultät Gießen (1830–1859). Ereignisse, Strukturen, Personen“.

– Bernhard Schneider „Katholiken auf die Barrikaden? Die europäischen Revolutionen und die deutsche katholische Presse 1815–1848“.

In dem von der Volkswagen-Stiftung finanziell unterstützten gemeinsamen Forschungsprojekt der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für kirchliche Zeitgeschichte und der Kommission für Zeitgeschichte zur Kirchen- und Religionspolitik des SD wird ein erstrangiger Quellenbestand (137 lfd. m, ca. 10.000 Akteneinheiten) erschlossen und ausgewertet. Erste Ergebnisse sind für Ende 1999 zu erwarten.

Bei ihrem Vormarsch nach Westen stieß die Rote Armee seit Jahresbeginn 1945 mehrfach auf Ausweichquartiere zentraler Staats- und Parteidiensstellen des zusammenbrechenden Dritten Reiches. Zum Schutz vor alliierten Bombenangriffen hatten auch die Berliner Führungsämter des Sicherheitsdienstes des Reichsführers SS (SD) im Sommer 1943 damit begonnen, ihre Referate an verschiedenen Orten in Schlesien und im Sudetengau auszulagern. Beim Herannahen der feindlichen Truppen gelang es den SD-Mitarbeitern vor ihrem Rückzug oft nicht mehr, alles Aktenmaterial zu vernichten oder mitzunehmen. So fiel der Sowjetarmee umfangreiches Schriftgut in die Hände, darunter auch die Sachakten-Registratur der kirchenpolitischen Abteilung des Reichssi-

cherheitshauptamtes. Die sowjetische Führung ließ das aufgefundene Material der Kirchenabteilung des SD nach Moskau transportieren. Ein Teil dieser Überlieferung verblieb im dortigen Sonderarchiv, andere Akten fanden ihren Weg in das Archiv der „Hauptkommission zur Untersuchung nationalsozialistischer Verbrechen in Polen“ in Warschau. Als die Sowjetunion in den 50er Jahren erbeutete Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus an die DDR zurückgab, gelangten große Mengen von Registraturgut des SD in das Zentralarchiv des Ministeriums für Staatssicherheit. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, standen diese Aktenbestände aus der nationalsozialistischen Zeit deshalb für wissenschaftliche Zwecke bisher nicht zur Verfügung.

Für die Auswertung dieses Quellenbestandes stehen drei Aspekte im Vordergrund: Zunächst wird der Anteil des Sicherheitsdienstes an der nationalsozialistischen Kirchen- und Religionspolitik erstmals umfassend untersucht. Weiterhin soll ein Beitrag zu der seit einigen Jahren intensivierte Erforschung von Ideologie und Praxis der nationalsozialistischen Unterdrückungs- und Verfolgungsorgane geleistet werden. Die hierbei gewonnenen Erkenntnisse können schließlich dazu dienen, gegenwärtig diskutierte Konzepte einer vergleichenden Betrachtung der Diktaturen des 20. Jahrhunderts wie jenes der „Politischen Religionen“ zu überprüfen und fortzuentwickeln (vgl. auch den Bericht Dierkers S. 68–71).

Abschließend sei noch kurz auf zwei weitere Projekte der Kommission für Zeitgeschichte hingewiesen, die sich mit der Geschichte des Katholizismus in der Bundesrepublik Deutschland und in der DDR befassen: Die Quellenedition „Akten deutscher Bischöfe“ wird für die Zeit nach 1945 mit mehreren Bearbeitern fortgeführt. Im Wissen darum, daß kirchliche Zeitgeschichte nicht allein aus schriftlichen Quellen geschrieben werden kann, veranstaltete die Kommission für Zeitgeschichte im Frühjahr 1998 eine weitere international angelegte Zeitzeugentagung zu dem Thema: „Vatikanische Ostpolitik 1958–1978“.

Karl-Joseph Hummel

Landeskirchliche Vereinigungen für Kirchengeschichte

Die *Kirchengeschichtliche Kammer der Evangelischen Landeskirche Anhalts* (Vorsitzender: OKR Dietrich Franke) beschäftigte sich 1996/97 u. a. mit der „Wendezeit“ 1945; 1999 soll zum 10jährigen Gedenken an die Ereignisse des Jahres 1989, unter Mitarbeit der Pfarrämter und Gemeinden, die damals besonders hervorgetreten sind, eine Veröffentlichung vorbereitet werden.

Die Aktivitäten des *Vereins für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche in Baden* (gegründet 1928) konzentrierten sich im Jahre 1997 auf das Jubiläum des 500. Geburtstags des Reformators Philipp Melanchthon. Gemeinsam mit dem Melanchthonhaus in Bretten veranstaltete der Verein vom 31. Oktober bis 2. November 1997 eine kirchengeschichtliche Tagung zum Thema „Erinnerung an Melanchthon in Kirche und Theologie des 19. und 20. Jahrhunderts besonders in Baden“. Den öffentlichen Abendvortrag hielt Dr. Walter Fleischmann-Bisten (Bensheim) über „Philipp Melanchthon – Impulse für Gemeinde und Ökumene heute“.

Mit der Dissertation von Hans Werner Scheuing über die Geschichte der Erziehungs- und Pflegeanstalt für Geistesschwache Mosbach/Schwarzacher Hof und ihrer Bewohner 1933 bis 1945 brachte der Verein Band 54 seiner Veröffentlichungen heraus, Band 55 wird die Beiträge zum Melanchthon-Jubiläum enthalten..

Erstmals erschien im vergangenen Jahr das Korrespondenzblatt „Die Union“, das die kirchengeschichtliche Arbeit in den einzelnen Regionen der Landeskirche stärker miteinander verbinden soll, ab 1998 soll das Korrespondenzblatt regelmäßig halbjährlich erscheinen.

Der *Verein für Bayerische Kirchengeschichte* brachte im Berichtsjahr den 66. Jahrgang seiner „Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte“ heraus. Der Band enthält aus dem Bereich der Kirchlichen Zeitgeschichte folgende Beiträge:

– Axmann, Rainer: 75 Jahre Kirchenbeitritt der Coburgischen Landeskirche zur Bayerischen Landeskirche – 75 Jahre Dekanat Coburg.

- Kluck, Thomas: Matthias Simon – Profilierung und Rückzug eines Religiösen Sozialisten (1926–1935).
- Kunze, Rolf-Ulrich: „Denn es gibt keine staatliche Gewalt, die nicht von Gott verliehen wird“ – Bischof Theodor Heckel und der evangelische Kirchenkampf im Dritten Reich.
- Baier, Helmut: „... nach dem Kriege brauchen wir auf die Kirchen keine Rücksicht mehr zu nehmen“ – Aus den Tagebuchaufzeichnungen des Reichspropagandaministers Joseph Goebbels 1944/45.

Die *Historische Kommission für Braunschweiger kirchliche Zeitgeschichte* (Vorsitzender: Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann, Universität Magdeburg) beschäftigte sich in den Jahren 1996 und 1997 insbesondere mit der Geschichte der Landeskirche zwischen 1950 und 1965. Am 14. und 15. Juni 1996 fand unter dem Thema „Die braunschweigische Landeskirche in der frühen Bundesrepublik“ ein wissenschaftliches Kolloquium statt. Die Referate sind – mit zwei Ausnahmen – teilweise umfangreich überarbeitet und ergänzt veröffentlicht worden:

- Pollmann, Klaus Erich (Hg.): Kirche in den fünfziger Jahren. Die braunschweigische evangelisch-lutherische Landeskirche. Braunschweig 1997 (Selbstverlag der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig, Landeskirchenamt, Landeskirchliches Archiv).

Die *Vereinigung für Bremische Kirchengeschichte* wird in Band 21 ihres Publikationsorgans „Hospitium Ecclesiae“ einen Beitrag von Joachim Colberg und Heinrich Figge über „Die Aktenbestände des Landeskirchlichen Archivs der Bremischen Evangelischen Kirche zur kirchlichen Lage von 1933 bis 1945“ veröffentlichen.

Die *Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte* hielt vom 3. bis 5. Oktober 1997 in der Evangelischen Akademie Loccum eine Tagung unter dem Titel „... daß Schuld auf unserem Wege liegt“ ab (vgl. den Bericht darüber S. 55f.).

Gemeinsam mit der Evangelischen Akademie Loccum veranstaltet sie vom 4. bis 6. September 1998 eine Tagung unter dem Titel „Kirche und Demokratie in der Nachkriegszeit“.

Vom 9. bis 11. Oktober 1998 ist in Zusammenarbeit mit dem Verein für Kunst und Geschichte im Bistum Hildesheim unter dem Titel: „Caritas und Diakonie in der NS-Zeit“ ein gemeinsames Arbeitsgespräch in Hildesheim geplant. Prof. Dr. Jochen-Christoph Kaiser (Marburg) wird im Rahmen dieser Veranstaltung am Freitag, den 9. Oktober, einen öffentlichen Vortrag über „Konfessionelle Wohlfahrtsverbände im Nationalsozialismus – Diakonie und Caritas“ halten.

Im Jahrbuch der Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte 94, 1996, sind erschienen:

Freudenberg, Matthias: Die Errichtung der Professur für Reformierte Theologie an der Georg-August-Universität Göttingen; Otte, Hans: Zeitgeist und Klostergemeinschaft in Marienwerder 1196–1996; Simon, Christian: Visitation und Vokation der evangelischen Unterweisung an den niedersächsischen Schulen in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg; Sperling, Eberhard: Zur rechtlichen Bedeutung der Konfirmation.

Über die Tätigkeit des *Vereins für Pfälzische Kirchengeschichte* (Vorsitzender: Pfarrer Dr. Bernhard Bonkhoff) informiert ein Jahresbericht in jedem Band der Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte. Der Vorsitzende veröffentlichte 1997 einen Beitrag über: Die Glocken des Saarlandes; er erarbeitet derzeit einen Bildatlas zur Pfälzischen Kirchengeschichte.

Über das Programm der Neuerscheinungen informiert die „Pfälzer Heimat“, das Publikationsorgan des Historischen Vereins der Pfalz; die Literaturübersicht wird von der Pfälzer Landesbibliothek bearbeitet.

Die Mitgliederversammlung am 8./9. Mai 1998 in Neustadt/Weinstraße wird sich mit der Kirchengeschichte dieser Stadt beschäftigen.

Der *Verein für Rheinische Kirchengeschichte* gab 1996 folgende Bände heraus:

- Kontinuität und Neubeginn (vgl. auch S. 72).
- Frauen in dunkler Zeit (vgl. auch S. 37).
- Schlösser-Kost, Kordula: Evangelische Kirche und soziale Fragen 1918–1933 (vgl. auch S. 39).

Der *Verein für Schlesische Kirchengeschichte* (Vorsitzender: Pfarrer Dr. Christian-Erdmann Schott) wird vom 4. bis 6. September eine Arbeitstagung mit dem Thema: „150 Jahre Diakonie in Schlesien“ in der Evangelischen Akademie Jauernick bei Görlitz abhalten.

Der *Verein für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte* beging am 23.10.1996 im Kieler Kloster seine Hundertjahrfeier. Dr. Klauspeter Reumann hielt ein Hauptreferat über „Halfmanns Schrift ‚Die Kirche und die Juden‘ von 1936“ (jetzt abgedruckt in: „100 Jahre Verein für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte“. Reihe II. Bd. 48. Neumünster 1997, S. 36–55).

Im *Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte* 91, 1997 erscheinen Vorträge von Peter Steinbach und Willi Dreßen, gehalten auf der Tagung „Kurt Gerstein – Außenseiter im Widerstand“ am 25./26. Oktober 1996 in der Ev. Jugendbildungsstätte „Kurt-Gerstein-Haus“ in Hagen-Berchen (Aus evangelischen Archiven Nr. 36, 1997, S. 97).

Der *Verein für württembergische Kirchengeschichte* hielt am 17./18. Oktober 1997 im Haus der Begegnung in Ulm seine Jahrestagung ab. Sie stand unter dem Thema „Endzeiterwartungen – vom Mittelalter bis zum Jahr 2000“.

Die Jahrestagung 1998 wird in Erinnerung an die Rede Wicherns in der Wittenberger Schlosskirche auf dem ersten Deutschen Kirchentag vor 150 Jahren dem Thema „Kirche, Diakonie und soziale Frage“ gewidmet sein. Diese Tagung wird voraussichtlich vom 18. bis 20. September 1998 im Ev. Gemeindehaus in Korntal stattfinden.

Die Jahrestagung 1999 wird vom 25. bis 26. Juni 1999 in Weil der Stadt abgehalten werden und dem 500 Geburtstag von Johannes Brenz gewidmet sein.

Im Zusammenhang mit den Planungen zur Renovierung der Stuttgarter Stiftskirche ist von Seiten des Vereins eine Vortragsreihe zur Geschichte dieser bedeutenden Kirche angeregt und mitgeplant worden. Die Vortragsreihe, die zu einem wesentlichen Teil von Mitgliedern des Vereins bestritten wird, findet von April bis Dezember 1998 im Hospitalhof Stuttgart statt.

Zu zeitgeschichtlich interessanten Themen sprechen:

Dr. Rainer Lächele: Wenn der König als Kirchenoberhaupt abdankt. Vom landesherrlichen Kirchenregiment zur demokratischen Landeskirche (26. Oktober).

Prof. Dr. Jörg Thierfelder: Predigt unter den Augen der Gestapo. Theophil Wurm als Prediger und Landesbischof (11. November).

Pfarrer Dr. Friedrich Langsam: Helmut Thielicke Predigten in der Stuttgarter Stiftskirche während des Zweiten Weltkrieges (23. November).

Informationen aus Archiven

Neue Archivbestände

Ende 1997 wurde der umfangreiche schriftliche *Nachlaß von Prof. Dr. Klaus Scholder*, des 1985 verstorbenen stellvertretenden Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte, dem Bundesarchiv in Koblenz übergeben. Davon ausgenommen blieb zunächst die von ihm angelegte Materialsammlung für die noch ausstehenden Teile seines Werkes „Die Kirchen und das Dritte Reich“. Benutzt werden können die übernommenen Akten und Korrespondenzen allerdings erst, wenn sie geordnet und erschlossen sind, was längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Neu verzeichnet ist der Bestand 5,1 (ehemalige *Kirchenkampfsammlung Wilhelm Niemöller*) im Landeskirchlichen Archiv Bielefeld, der nun durch drei Bände Findbücher und zwei Bände Personen-, Orts-, Sach- und Institutionenregister mit insgesamt 1.500 Seiten gut erschlossen ist.

Der Rat der EKD beschloß am 10. Juli 1997 eine neue *Richtlinie für eine Gebührenordnung für die Benutzung kirchlicher Archive* (Amtsblatt der EKD, Heft 9 vom 15.9.1997, S. 394); am 10. Oktober 1997 erließ der Rat der EKD eine *Richtlinie für ein gliedkirchliches Archivgesetz*.

Forschungsbericht

Gemeinsames Forschungsprojekt zur Kirchen- und Religionspolitik des SD

Von Wolfgang Dierker

Die Kommission für Zeitgeschichte e.V., Bonn, und die Evangelische Arbeitsgemeinschaft betreiben mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Volkswagenwerk ein Forschungsprojekt zur Erschließung und Auswertung neu aufgefundener Akten des Sicherheitsdienstes des Reichsführers SS (SD).¹ Es handelt sich um einen 137 lfdm. umfassenden Bestand, der zu einem großen Teil die Sachakten der kirchenpolitischen Abteilung II 113 des Sicherheitshauptamtes (SDHA) bzw. ihrer Nachfolgeeinrichtungen im Reichssicherheitshauptamt (RSHA) umfaßt.² Dieses Anfang Februar 1945 von der Roten Armee beschlagnahmte Material wurde zusammen mit anderem Schriftgut seit den fünfziger Jahren im „NS-Archiv“ des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) der DDR aufbewahrt. Es stand mit einzelnen Ausnahmen für die historische Forschung nicht zur Verfügung. Seit der Auflösung des MfS und der Überführung der Akten in das Bundesarchiv sind diese im Zwischenarchiv Dahlwitz-Hoppegarten für Wissenschaftler frei zugänglich.

Das Schriftgut aus dem „NS-Archiv“ des MfS befindet sich zum Teil in schlechtem Überlieferungszustand und ist nicht nach archivfachlichen Kriterien verzeichnet. Die Akten wurden lediglich unvollständig nach Personennamen erschlossen und teilweise in einzelne Pertinenzgruppen aufgesplittet. Die wissenschaftliche Nutzung ist daher immer noch mühsam und zeitraubend. Auf Anregung von Dr. Heinz Boberach haben die Kommission für Zeitgeschichte und die Evangelische Arbeitsgemeinschaft das auf drei Jahre befristete Forschungsprojekt begonnen, um zunächst einmal die besonders zahlreich und kompakt überlieferten kirchenpolitischen Akten erschließen und auswerten zu lassen.

Die Erschließung der Aktenüberlieferung der kirchenpolitischen Abteilung des SD-Hauptamtes wurde am 1. Juli 1996 begonnen. Die Betreuung hat als Mitglied der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft und ehemaliger Angehöriger des Bundesarchivs Dr. Heinz Boberach übernommen. Das Bundesarchiv selbst ist aufgrund finanzieller und personeller Engpässe auf absehbare Zeit zu einer umfassenden Verzeichnung nicht in der Lage, trug aber dazu bei, daß die Akten formal und inhaltlich nach seinen Grundsätzen erschlossen werden. Die im Rahmen des Projekts angestrebten Arbeiten bedeuten lediglich einen ersten Schritt auf dem Weg zu einer vollständigen Verzeichnung des nationalsozialistischen Schriftguts aus den Archiven der DDR und anderer ehemals kommunistischer Staaten. Bei der Erschließung bleibt der heutige Überlieferungszustand, wie er durch die vielfältigen Umschichtungen und Transporte nach mehr als fünfzig Jahren zustandegekommen ist, vollständig erhalten. Eine Sachklassifikation wird durch Eingabe der Ergebnisse in eine EDV-Datenbank vorgenommen. Dazu werden einzelne Akten- und ggf. Vorgangstitel gebildet, erforderlichenfalls durch „Enthält“-Angaben ergänzt und mit einer fortlaufenden Signatur versehen, die eine spätere Eingliederung in den Bestand R 58 (Reichssicherheitshauptamt) des Bundesarchivs ermöglicht. Indices der erfaßten Namen von Personen und Organisationen sowie geographischen Bezeichnungen und der Nachweis der ursprünglichen Aktenfolge anhand von Konkordanzen sollen außerdem die wissenschaftliche Benutzung dieses Bestandes erleichtern.

Die wissenschaftliche Auswertung des neu aufgefundenen Aktenmaterials und aller übrigen relevanten Quellenbestände erfolgt im Rahmen einer Dissertation, die von Professor Dr. Klaus Hildebrand, Bonn, betreut wird. Die Kirchen- und Religionspolitik des SD ist dabei in einer Abfolge von drei Schritten zu untersuchen: Zunächst wird ihr ideologie- und herrschaftsgeschichtlicher Rahmen umrissen, indem die Entwicklung von Organisation und Selbstverständnis, von Arbeitsweise und Personal des weltanschaulichen Nachrichtendienstes nachgezeichnet werden. Anschlie-

¹ Ein ausführlicherer Projektbericht erscheint demnächst im „Jahrbuch der historischen Forschung“ der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen (AHF).

² Rudolph, Jörg: „C. vorlegen“. Neueste Quellenfunde zur Kirchengeschichte im Nationalsozialismus, in: Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte (Hrsg.), Mitteilungen 13 (1993) S. 7–28.

ßend ist die konkrete Tätigkeit der Abteilung II 113 des SD-Hauptamtes an exemplarischen Fällen zu untersuchen, um den Anteil des Sicherheitsdienstes an der nationalsozialistischen Politik gegenüber den Kirchen und seine Auseinandersetzung mit der christlichen Religion zu bestimmen. Schließlich soll versucht werden, die hierbei gewonnenen Erkenntnisse im Kontext des Diktaturvergleichs fruchtbar zu machen.

Auf der Grundlage des inzwischen zur Verfügung stehenden Aktenmaterials kann der organisatorische Aufbau des weltanschaulichen Nachrichtendienstes des SD und seine Entwicklung bis zum Frühjahr 1941 detailliert beschrieben werden. Der Wandel der Organisation und die Schwerpunkte und Methoden der Arbeit lassen erkennen, welcher Stellenwert dem Sicherheitsdienst in der Bekämpfung des christlichen „Gegners“ beigemessen wurde. Bei der Überwachung der „politischen Kirchen“ nutzte der Sicherheitsdienst in hohem Maße und auf unterschiedlichste Weise die Mitarbeit von Teilen der Bevölkerung. In Amtsstuben und Parteistellen, in kulturellen und sozialen Einrichtungen, aber auch in einigen kirchlichen Ämtern saßen Spitzel, die sich als „Vertrauensleute“ dem SD schriftlich verpflichtet hatten oder als bloße „Zubringer“ – oft ohne den Empfänger zu kennen – Informationen über innerkirchliche Vorgänge lieferten. Doch erst die sammelnde und auswertende Tätigkeit der Dienststellen des SD machte die Vielzahl der Denunziationen, Meldungen und Berichte für die Unterdrückung der Kirchen verwertbar.

Das Selbstverständnis vieler hoher SD-Führer, Verfechter des unbegrenzten Deutungs- und Gestaltungsanspruchs des Nationalsozialismus zu sein, machte den Sicherheitsdienst zu einem der schärfsten Widersacher jener Teile der christlichen Kirchen, die sich diesem Totalitätsanspruch nicht unterwarfen. In einem programmatischen Aufsatz aus dem Jahre 1935 führte Heydrich die vermeintlich weltumspannende, im Verborgenen wirkende Allianz der Gegner des Nationalsozialismus auf zwei grundsätzliche Formen zurück: „... den Juden und den politischen Geistlichen“. Den Kampf dieser überstaatlichen und übervölkischen Mächte gegen die Grundprinzipien der nationalsozialistischen Weltanschauung, zu denen neben Rassismus und Antisemitismus auch die Feindschaft gegenüber der christlichen Religion gehörte, könne die nach gesetzlichen Maßgaben handelnde Gestapo allein nicht abwehren. Hier lag die Daseinsberechtigung für einen „geistigen“ Nachrichtendienst wie den SD, der die „weltanschaulichen Gegner“ des Nationalsozialismus überwachen, ausforschen und durchdringen sollte, um ihre Beseitigung vorzubereiten. Bei Anführern und Mitarbeitern des SD kamen in solchen Konstrukten ideologische Überzeugungen und machtpolitische Interessen zur Deckung und lieferten eine uneingeschränkte Rechtfertigung für das eigene Handeln.

In der kirchenpolitischen Abteilung des SD-Hauptamtes in Berlin war zwischen 1935 und 1941 eine Gruppe von insgesamt etwa vierzig SD-Angehörigen tätig, deren jugendliches Alter, hoher Akademikeranteil und oft langjährige Zugehörigkeit zur NSDAP auffällig ist. Während solche Befunde eine allgemeine Aussagekraft für die Führer von Sicherheitspolizei und SD wohl nur im Kontext größerer Untersuchungen haben können, ist das individuell-biographische Element von größter Bedeutung für die Tätigkeit einzelner ehemaliger Geistlicher in den Reihen des SD. Hier ist in erster Linie der frühere katholische Priester Albert Hartl zu nennen, der seit 1934 für den SD tätig war und vom Folgejahr bis 1941 dessen kirchenpolitische Abteilung leitete.

Die konkrete Tätigkeit der kirchenpolitischen Abteilung des SD-Hauptamtes bzw. des RSHA läßt sich aus ihren Sachakten nunmehr bis in die Einzelheiten hinein nachvollziehen. Der Schwerpunkt reichte vom Jahre 1935, als ein reichsweit funktionstüchtiger Nachrichtendienst entstanden war, bis zur Abgabe der Zuständigkeit für die Beobachtung „weltanschaulicher Gegner“ an die Staatspolizei im Frühjahr 1941. In diesem Zeitraum beteiligte sich der Sicherheitsdienst an der Vorbereitung und Durchführung der Devisen- und Sittlichkeitsprozesse gegen katholische Ordensgeistliche; er überwachte die verschiedenen Gruppen und Richtungen in der evangelischen Kirche mit Hilfe von Spitzeln und trug zur brutalen Verfolgung der „Zeugen Jehovas“ und anderer kleiner Religionsgemeinschaften bei. Die Kirchenexperten des SD werteten beschlagnahmte kirchliche Archive aus, lieferten der Geheimen Staatspolizei unermüdlich „belastendes“ Material und waren zwischen 1939 und 1941 stets dabei, wenn das nationalsozialistische Deutschland benachbarte Länder besetzte, um auch hier gegen den kirchlichen Gegner vorzugehen. Bei der Neugestaltung der staatskirchenrechtlichen Verhältnisse in Österreich und in den eingegliederten polnischen Gebieten spielte der SD eine maßgebliche Rolle.

Die Auswertung der Fülle des Materials macht die kirchenpolitischen Konzeptionen und Ziele erkennbar, die einerseits von Hitler, Himmler und Heydrich vorgegeben waren und sich andererseits aus der täglichen Arbeit der Referenten ergaben. Die Haltung des Nationalsozialismus gegenüber der christlichen Religion, vermittelt durch die ideologischen Leitbilder des SS-„Ordens“, wirkte spürbar auf die Praxis des Sicherheitsdienstes ein. Auch die Beziehungen zu anderen Institutionen des NS-Staates wie dem Stab des „Stellvertreters des Führers“, der Geheimen Staatspolizei, dem Reichskirchenministerium oder dem „Amt Rosenberg“, die von effizienter Zusammenarbeit bis zu erbitterter Rivalität variierten, beeinflussten die Tätigkeit in hohem Maße. Eine erste Sichtung der Aktenüberlieferung zeigt bereits deutlich, wie der SD in einer Vielzahl von kirchenpolitischen Schlüsselfragen seine nachrichtendienstlichen Mittel einsetzte, um den Standpunkt der Parteiführung gegenüber staatlichen Institutionen und regionalen Gewalten durchzusetzen.

Die Kirchen- und Religionspolitik des SD und die gesamte nationalsozialistische Unterdrückungs- und Verfolgungspolitik stehen in dem größeren historischen Zusammenhang der Entstehung, der Herrschaft und des Untergangs diktatorischer Regime im 20. Jahrhundert. Um diesen Zusammenhang transparent zu machen, bemüht sich die Forschung seit dem Zusammenbruch der kommunistischen Staaten in Europa in verstärktem Maße, die verschiedenen Diktaturen dieses Jahrhunderts in vergleichende Perspektiven zu rücken, um dabei sowohl Unterschiede wie auch Ähnlichkeiten herausarbeiten zu können. Eines der Ziele solcher diktaturvergleichender Vorhaben ist die (Weiter-) Entwicklung begrifflicher Konzepte, mit denen wesentliche gemeinsame Eigenschaften der Herrschaftssysteme des Kommunismus, Faschismus und Nationalsozialismus beschrieben werden können und die zu einer übergreifenden historischen Deutung beitragen. Neben der seit Jahrzehnten laufenden Debatte um den Totalitarismus-Ansatz und die Faschismus-Theorie wird in jüngster Zeit das gleichfalls aus den dreißiger Jahren stammende Konzept der „Politischen Religion“ wieder intensiv diskutiert.

Als einer der ersten Autoren benutzte der französische Philosoph Raymond Aron diesen Begriff, um die Bedrohung liberaler Gesellschaften durch Diktaturen begreiflich zu machen, deren Gewaltausübung sich mit der Berufung auf eine absolut gesetzte Heilsvorstellung verband. Dieses „Heil“ liege nicht im Jenseits, sondern werde mit einem diesseitigen, vollkommenen Gesellschaftszustand gleichgesetzt. Ohne über eine systematische Lehre wie der Kommunismus zu verfügen, strebten Hitler und die Nationalsozialisten nach einer revolutionären Umgestaltung der bestehenden Ordnung, um vage und visionäre, aber dennoch wirkungsmächtige Vorstellungen von einem „Neuen Menschen“ zu verwirklichen.

Ungeachtet der Fülle an Literatur zum Begriff der „Politischen Religion“ ist dessen Eignung zur Beschreibung der modernen Gewaltregime nach wie vor unklar und umstritten. Es fehlt nicht an theologischen, philosophischen und politikwissenschaftlichen Reflexionen über den Zusammenhang von Religion und Politik in der Geschichte der Diktaturen des 20. Jahrhunderts. Bisher wurde aber noch nicht versucht, das Konzept der „Politischen Religion“ im Rahmen einer empirischen, historischen Einzelstudie auf seine Tauglichkeit zu überprüfen und ggf. fortzuentwickeln. Dieser Versuch soll am Beispiel der Kirchen- und Religionspolitik des SD unternommen werden.

Als möglicher Ausgangspunkt könnte dabei die bereits angesprochene Verknüpfung ideologischer Konzeptionen und machtpolitischer Interessen im Bewußtsein der maßgeblichen SD-Führer dienen. Der Sicherheitsdienst war staatlichen, rechtsförmigen Verfahrensregeln nicht unterworfen; seine Tätigkeit war nicht an beschränkten, klar definierten Aufgaben ausgerichtet, sondern an der grenzenlosen, weltanschaulichen Vision des Nationalsozialismus. Aus dieser Orientierung an „letzten Zielen“ ergab sich die prinzipielle Bereitschaft, zugleich aber auch das legitimatorische Interesse, an der Zerstörung der überlieferten Ordnung mitzuwirken und dabei ungehemmte Gewalt einzusetzen. Absolute Rechtfertigung und absolute Gewaltbereitschaft bedingten sich gegenseitig.

Es stellt sich die Frage, inwieweit diese Rechtfertigungslogik etwa im Sinne politischer „Religiosität“ treffend beschrieben werden kann. Die Erkenntnisse dieser Studie über Theorie und Praxis des weltanschaulichen Nachrichtendienstes sind daraufhin zu betrachten, ob sie mit verschiedenen Ansätzen, das ideologische Bewußtsein diktatorischer Eliten mit Hilfe des Religionsbegriffs plastisch zu machen, vereinbar sind oder diese ergänzen können. Andere Dimensionen des Konzepts der „Politischen Religion“, beispielsweise der Einsatz massenwirksamer religiöser Feierformen und Rituale für die Zwecke des Regimes, müssen demgegenüber unberücksichtigt bleiben. Die Ergeb-

nisse dieser Studie mögen letztlich auch dazu beitragen, das Wechselverhältnis von Ideologie und Praxis besser zu begreifen, das die Politik des „Dritten Reiches“ entscheidend prägte.

Das Buch ist über das Niedersächsische Landesbibliothek des Landeskirchenamtes, Rote Reihe 6, 30169 Hannover, zu beziehen.

Hans Otto (Aut.)

BEHARD, MATTHIAS (Hrsg.): Friedrich v. Bodelschwingh 1841-1918. Die rheinische und westfälische Kirche in der Nachkriegszeit (1915-1945). Hrsg. von Bernd Hey und Gerd von Gierke. (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 123). Köln 1998. 312 S. 25,- DM.

Das Buch ist über das Niedersächsische Landesbibliothek des Landeskirchenamtes, Rote Reihe 6, 30169 Hannover, zu beziehen.

BEHARD, MATTHIAS (Hrsg.): Friedrich v. Bodelschwingh 1841-1918. Die rheinische und westfälische Kirche in der Nachkriegszeit (1915-1945). Hrsg. von Bernd Hey und Gerd von Gierke. (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 123). Köln 1998. 312 S. 25,- DM.

BEHARD, MATTHIAS (Hrsg.): Friedrich v. Bodelschwingh 1841-1918. Die rheinische und westfälische Kirche in der Nachkriegszeit (1915-1945). Hrsg. von Bernd Hey und Gerd von Gierke. (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 123). Köln 1998. 312 S. 25,- DM.

BEHARD, MATTHIAS (Hrsg.): Friedrich v. Bodelschwingh 1841-1918. Die rheinische und westfälische Kirche in der Nachkriegszeit (1915-1945). Hrsg. von Bernd Hey und Gerd von Gierke. (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 123). Köln 1998. 312 S. 25,- DM.

BEHARD, MATTHIAS (Hrsg.): Friedrich v. Bodelschwingh 1841-1918. Die rheinische und westfälische Kirche in der Nachkriegszeit (1915-1945). Hrsg. von Bernd Hey und Gerd von Gierke. (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 123). Köln 1998. 312 S. 25,- DM.

BEHARD, MATTHIAS (Hrsg.): Friedrich v. Bodelschwingh 1841-1918. Die rheinische und westfälische Kirche in der Nachkriegszeit (1915-1945). Hrsg. von Bernd Hey und Gerd von Gierke. (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 123). Köln 1998. 312 S. 25,- DM.

BEHARD, MATTHIAS (Hrsg.): Friedrich v. Bodelschwingh 1841-1918. Die rheinische und westfälische Kirche in der Nachkriegszeit (1915-1945). Hrsg. von Bernd Hey und Gerd von Gierke. (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 123). Köln 1998. 312 S. 25,- DM.

BEHARD, MATTHIAS (Hrsg.): Friedrich v. Bodelschwingh 1841-1918. Die rheinische und westfälische Kirche in der Nachkriegszeit (1915-1945). Hrsg. von Bernd Hey und Gerd von Gierke. (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 123). Köln 1998. 312 S. 25,- DM.

BEHARD, MATTHIAS (Hrsg.): Friedrich v. Bodelschwingh 1841-1918. Die rheinische und westfälische Kirche in der Nachkriegszeit (1915-1945). Hrsg. von Bernd Hey und Gerd von Gierke. (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 123). Köln 1998. 312 S. 25,- DM.

BEHARD, MATTHIAS (Hrsg.): Friedrich v. Bodelschwingh 1841-1918. Die rheinische und westfälische Kirche in der Nachkriegszeit (1915-1945). Hrsg. von Bernd Hey und Gerd von Gierke. (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 123). Köln 1998. 312 S. 25,- DM.

BEHARD, MATTHIAS (Hrsg.): Friedrich v. Bodelschwingh 1841-1918. Die rheinische und westfälische Kirche in der Nachkriegszeit (1915-1945). Hrsg. von Bernd Hey und Gerd von Gierke. (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 123). Köln 1998. 312 S. 25,- DM.

Hinweise auf Veröffentlichungen

Wir wurden gebeten, folgende Neuerscheinungen anzuzeigen:

KONTINUITÄT UND NEUBEGINN. Die rheinische und westfälische Kirche in der Nachkriegszeit (1945–1949). Hg. von Bernd Hey und Günther van Norden (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte. 123). Köln 1996.

BENAD, MATTHIAS (HG.): Friedrich v. Bodelschwingh d. J. und die Betheler Anstalten. Frömmigkeit und Weltgestaltung. Stuttgart 1997.

Dieser Band dokumentiert eine Tagung in Bethel unter dem gleichen Titel, über die wir in Folge 16 der Mitteilungen berichtet haben. Er umfaßt die Referate von Matthias Benad, Jochen–Christoph Kaiser, Stefan Kühl, Joachim Kuropka, Carsten Nicolaisen, Hans Walter Schmuhl, Hans Joachim Schwager und Bernd Walter sowie die Beiträge in den workshops und weitere von Petra Brinkmaier, Alex Funke und Niels Pörksen.

BRAKELMANN, GÜNTER: Hans Ehrenberg – ein judenchristliches Schicksal in Deutschland.

Band 1: Leben, Denken und Wirken 1883–1932 (Schriften der Hans Ehrenberg Gesellschaft. 3). Waltrop 1997.

Band 2: 1933–1939 erscheint 1998, dazu ein Beiband mit der Autobiographie von Hans Ehrenberg und anderen wichtigen Texten.

DIE EVANGELISCH–LUTHERISCHE LANDESKIRCHE HANNOVERS IN DER ZEIT DES NATIONALSOZIALISMUS. Eine Forschungsbibliographie. Bearbeitet von Thomas Jan Kück (Veröffentlichungen aus dem Landeskirchlichen Archiv Hannover. Heft 3). Hannover 1997.

Diese Bibliographie dokumentiert mehr als 800 Veröffentlichungen und bietet zugleich einen Standortnachweis mit Signatur, so daß Interessierte relativ mühelos die Bücher und Zeitschriften bestellen können.

Grundlage der Bibliographie sind die Bestände der Bibliothek des Landeskirchenamts Hannover, des Landeskirchlichen Archivs Hannover sowie der Niedersächsischen Landesbibliothek. Da sich die Bibliographie am damaligen Gebietsstand orientiert, reicht sie mit ihren Angaben über das heutige Gebiet der hannoverschen Landeskirche hinaus, bezieht also etwa das Salzgittergebiet (heute Braunschweigische Landeskirche) oder Harburg mit ein.

Der erste Teil präsentiert „Quellen“, d. h. alle selbständigen Veröffentlichungen, die zwischen 1933 und 1945 erschienen sind und sich in irgendeiner Hinsicht mit dem Verhältnis der hannoverschen Landeskirche, ihrer Einrichtungen und Kirchengemeinden zum NS–Staat und der NSDAP beschäftigen. Ferner sind hier jeweils mit einem Standortnachweis die Titel der kirchlichen Zeitschriften und der Gemeindebriefe notiert, die in der NS–Zeit im Bereich der hannoverschen Landeskirche publiziert wurden. – Unter der Überschrift „Forschungen“ weist der zweite Teil Veröffentlichungen nach, die nach 1945 erschienen sind. Dieser Teil ist mit den Abschnitten Vorgeschichte – nationalsozialistische Zeit – Nachgeschichte chronologisch gegliedert. Die Fülle der vorhandenen Literatur führte dazu, daß der Abschnitt über die nationalsozialistische Zeit weiter aufgegliedert wurde, zunächst territorial (Landeskirche im Ganzen – Regionen – Orte – Kirchengemeinden), dann nach Personen. Querverweise sowie die Register (Personen, Orte, Titel der zeitgenössischen Zeitschriften) sollen die Benutzung erleichtern.

Die Bibliographie macht zunächst die Schwerpunkte der bisherigen Forschung deutlich. Breit ist vor allem die Person und Tätigkeit des damaligen Landesbischofs August Marahrens dokumentiert. Bemerkenswert ist auch, wieviele Ortschroniken sich mit dem Verhältnis von Kirche und NSDAP bzw. kommunaler Verwaltung beschäftigen. Durch die Erschließung der Sammlung von Gemeindebriefen aus der NS–Zeit wird darüber hinaus für künftige Forschung Material zur Mentalitätsgeschichte der Pfarrer und kirchlich Engagierten sowie zum prekären Verhältnis von Kirche

und nationalsozialistisch dominierter Öffentlichkeit erschlossen, das bisher noch kaum benutzt wurde.

Das Buch ist über das Landeskirchliche Archiv, Am Steinbruch 14, 30499 Hannover, oder die Bibliothek des Landeskirchenamtes, Rote Reihe 6, 30169 Hannover, zu beziehen.

Hans Otte (Aus: Rundbrief Nr. 10/November 1997 des Verbandes kirchlicher Archive in der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche; gekürzte Fassung).

HANDBUCH DES KIRCHLICHEN ARCHIVWESENS. I: Die zentralen Archive der evangelischen Kirche (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche. 3). 4. Auflage Neustadt/Aisch 1997.

Ziel des Handbuchs war und bleibt es, Interessierten einen schnellen Überblick über die Archive und die dort gebotenen Hilfsmittel zu verschaffen. Die Neubearbeitung war notwendig, weil seit 1969 die zentralen kirchlichen Archive im Gebiet der früheren DDR nicht mehr berücksichtigt wurden. Die Literaturangaben sind gegenüber früheren Auflagen etwas knapper, da seit 1996 die Arbeit von Uwe Czubatynski über „Das kirchliche Archivwesen in Deutschland. Eine Literaturübersicht für Archivare, Historiker und Genealogen“ die Literatur zu den einzelnen Archiven nachweist. Die Beiträge sind nach folgenden Gesichtspunkten gegliedert: Landeskirche, Name des Archivs, Anschrift, Öffnungszeiten, Geschichte, Archivleitung, Allgemeines, Bestände (Gesamtbestand, Urkunden, Kirchenbücher, Militärkirchenbücher, Akten, Personen, Sammlungen, Sicherungsverfilmung, Deposita in nichtkirchlicher Hand), Bibliothek, Archivpflege, Gesetze und Verordnungen zum Landeskirchlichen Archiv- und Registraturwesen, Literatur.

ZEITENWECHSEL UND BESTÄNDIGKEIT. Beiträge zur Geschichte der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Wien 1821–1996. Hg. von Karl Schwarz und Falk Wagner (Schriftenreihe des Universitätsarchivs Universität Wien. 10). Wien 1997.

WIDER JEDE VERFÄLSCHUNG DES EVANGELIUMS. Gemeinden in Berlin-Brandenburg 1933–1945. Zur Geschichte des Kirchenkampfes. Hg. von Erich Schuppan. Mit Beiträgen von Bernd Albani, Ulrich Buchholz, Rainer Götz, Michael Hinz, Hans-Ulrich Kamke, Gabriele Rappenecker, Erich Schuppan, Karl-Ernst Selke, Jürgen Stenzel und einem Geleitwort von Wolfgang Huber. Wichern-Verlag, Berlin 1998.

Die vorliegende Untersuchung zeigt alltägliche Gemeindegeschichte in den Kirchenkreisen Bernau-Oranienburg, Brandenburg-Stadt, Calau, Forst, Rathenow-Westhavelland, Templin und Wusterhausen/Dosse. Während auch in der Kirche manche von der nationalsozialistischen „Bewegung“ Begeisterte sich selbst rekrutieren, andere sich kleinlaut anpassen oder versteckt versuchen, winzige Spielräume zu erhalten, bekennen einzelne sich mutig zum unverfälschten Evangelium Jesu Christi. Mit hohem persönlichen Risiko wahren sie – auch für andere – Freiheit und werfen Sand ins Getriebe der totalitären Gleichmacherei. Sie geben Zeugnis von einem Kampf um den Weg der Gemeinden inmitten ideologisch verbohrrter oder feiger Zeitgenossen. Dies nachzuzeichnen bedeutet auch eine späte Würdigung bisher unbekannter Männer und Frauen der Bekennenden Kirche, die sich untereinander mit der „Roten Karte“ auswiesen.

Die Autorinnen und Autoren einer Projektgruppe, die sich vor zehn Jahren an die Erforschung dieser Geschichte machten, lassen den heimat- oder kirchengeschichtlich interessierten Leser die Jahre 1933 bis 1945 nacherleben. Sie bieten Eindrücke von den Spannungen und Herausforderungen jener Zeit, in der heutige Kommentatoren manchmal etwas vorschnell Parallelen zur Situation der Evangelischen Kirche in der DDR sehen. Das Werk schließt eine oft beklagte Lücke in der kirchlichen Zeitgeschichte (Auszug aus dem Klappentext).

HERBERT, KARL: Durch Höhen und Tiefen. Eine Geschichte der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Hrsg. von Leonore Siegele-Wenschkewitz unter Mitarbeit von Gury Schneider-Ludorff. Frankfurt/Main 1997.

Die Direktorin der Evangelischen Akademie Arnoldshain, Prof. Dr. Leonore Siegele-Wenschkewitz, stellte im Juni 1997 die letzte Veröffentlichung des 1995 verstorbenen ehemaligen stellvertretenden Kirchenpräsidenten der Landeskirche Hessen-Nassau Karl Herbert vor. Im folgenden drucken wir den Text dieser Rede ab.

Als Frucht seines Ruhestands hat nach zwei zeitgeschichtlichen Monographien: „Der Kirchenkampf, Historie oder bleibendes Erbe?, 1985“ und „Kirche zwischen Tradition und Aufbruch, Entscheidungsjahre nach 1945, 1989“ der Autor Karl Herbert in seiner letzten Lebensphase und Schaffensperiode ein drittes Buch erarbeitet, die hier vorgestellte Geschichte der Evangelischen Landeskirche in Hessen und Nassau.

Obwohl die EKHN nicht anders als die übrigen 23 in der Evangelischen Kirche in Deutschland, der EKD, zusammengeschlossenen Landeskirchen in der Reformationszeit im 16. Jahrhundert ihren Ursprung und ihre Wurzeln hat, beginnt ihre eigentliche Geschichte erst in unserem Jahrhundert. Denn zu einem Zusammenschluß der drei südhessischen Teilkirchen in Hessen, Nassau und Frankfurt/M. zur Evangelischen Landeskirche Nassau-Hessen ist es – *horribile dictu* – erst durch Gleichschaltungsbestrebungen der Deutschen Christen im Jahr der nationalsozialistischen Machtergreifung 1933 gekommen.

Karl Herberts Buch umfaßt aber nicht nur den Zeitraum der vergangenen gut sechzig Jahre. Der Autor führt auf die Geschichte dieser Landeskirche hin, indem er aufzeigt, was jede der drei Teilkirchen in die Fusion eingebracht hat: *Hessen* prägte das Profil unserer Landeskirche als reformatorische Kirche. Landgraf Philipp, der auch „der Sanftmütige“ genannt wurde, und der Straßburger Reformator Martin Bucer haben zusammen während der Reformationszeit eine Kirchenordnung entwickelt, die im Streit der Religionsparteien nicht auf Abgrenzung und Ausschluß Andersdenkender angelegt war, sondern auf Integration. Zustandekommen sei ein „mildes und nicht exklusives Luthertum“, das zuweilen den ökumenischen Geist spüren ließ. *Nassaus* Beitrag zum Profil der EKHN war die erste Union zwischen Lutheranern und Reformierten im Jahr 1817. Sie kam noch vor der Union in Preußen zustande und gab der Überzeugung Ausdruck, daß die beiden protestantischen Religionsparteien „in dem Wesentlichen ihres Bekenntnisses übereinstimmen“. Diese Union war aber nicht nur ein Verwaltungszusammenschluß, sondern die volle Vereinigung zur evangelisch-christlichen Kirche, die in anderen evangelischen Landeskirchen in Deutschland erst 165 Jahre später 1973 mit der Leuenberger Konkordie erreicht worden ist. *Frankfurts* Beitrag schließlich ist der von Philipp Jakob Spener in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts begründete Pietismus, der auf Erneuerung der Frömmigkeit des Pfarrerstandes sowie des Gemeindelebens abzielte. Aus diesen traditionsbestimmten Elementen gewinnt Karl Herbert folgende Merkmale für das Profil der EKHN in unserem Jahrhundert:

- es werde gekennzeichnet durch Kompromißbereitschaft und die Suche nach Konsens ohne Ausgrenzung Andersdenkender, gerade in so heiklen Fragen wie denen des persönlichen Glaubens oder die Auffassung von der Kirche betreffenden; daraus ergebe sich
- zweitens eine ökumenische Grundausrichtung, die damit rechnet, daß es Menschen anderer Bekenntnisse gibt und mit diesen auch in Frieden zusammenleben will, und schließlich identifiziert er ein drittes Prinzip:
- eine evangelisch-protestantische Kirche muß sich – will sie sich treu bleiben – auf ihre biblischen Ursprünge besinnen und sich von ihnen her bzw. auf sie hin immer wieder reformieren, erneuern.

Die eigentliche Darstellung setzt ein in der Weimarer Republik, der für die Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts so fundamentalen Zäsur der Neuorientierung des Protestantismus nach dem Ende des landesherrlichen Kirchenregiments, als die beinahe 400 Jahre währende Symbiose von Thron und Altar zusammengebrochen war. Jetzt gab es Kräfte, die offen waren für Grenzbereinigungen und Kooperationen der Kirchen, die ja vor allem aus dynastischen Gründen in dieser Vielfalt und Buntscheckigkeit entstanden waren. Seit 1926 wurden erste Pläne zum Zusammenschluß der vier

hessischen Teilkirchen von Kurhessen, Nassau, Hessen–Darmstadt und Frankfurt geschmiedet. Jedoch stellte sich dabei heraus, daß nur Hessen–Darmstadt zu einem echten Zusammenschluß bereit war. Dieser wurde erst auf Druck herbeigeführt und erzwungen, als die Deutschen Christen im Jahr 1933 die Macht in den evangelischen Kirchen übernahmen und eine gleichgeschaltete Reichskirche zu etablieren versuchten. Doch eine einzige „großhessische“ Kirche konnte auch damals nicht gebildet werden: Kurhessen und Nassau–Hessen sind getrennt geblieben, bis auf den heutigen Tag.

Diese etwa 350 Druckseiten umfassende Geschichte der EKHn behandelt auf 30 Seiten die Vorgeschichte, auf 120 Seiten die Zeit der nationalsozialistischen Diktatur und des Kirchenkampfes und widmet 200 Seiten der Zeit von 1945 bis in die Gegenwart – und das meint: bis zum Anfang der 90er Jahre. Bemerkenswert an diesem Konzept ist, daß die NS–Zeit der Geschichte der EKHn zugerechnet wird. Karl Herbert datiert den Beginn der EKHn nicht auf das Jahr ihrer nominellen Gründung mit dem Friedberger Kirchentag im September 1947. Vielmehr markiert für ihn der durch das deutsch–christliche Kirchenregiment erzwungene Zusammenschluß im Jahr 1933 den Beginn. Und die Zeit des Nationalsozialismus reduziert er nicht auf die Geschichte der Bekennenden Kirche, der er selbst angehörte, sondern sieht und beschreibt sie in aller Nüchternheit als eine Minderheit, der ein starkes deutsch–christliches Kirchenregiment und eine opportunistische bzw. unentschiedene Mitte gegenüberstand. So nimmt Karl Herberts Geschichtsdarstellung auch das deutsch–christliche Erbe und d.h. die an den Nationalsozialismus angepaßte, in den Nationalsozialismus verstrickte Kirche an. In seinen Augen gehört dies eben auch zur Tradition unserer Kirche. Deshalb nennt er sein Buch: „Durch Höhen und Tiefen“. Damit hat er seiner Kirche, die in diesem Jahr ihr 50jähriges Jubiläum feiert, eine bedenkenswerte Lektion auf den Weg gegeben.

Welche Themen nun haben die vergangenen 50 Jahre der Geschichte der EKHn bestimmt? Zunächst ging es von 1945 an um die Beseitigung des Führerprinzips in den Kirchen und um einen dem demokratischen Gemeinwesen angemessenen Wiederaufbau, also um die Schaffung einer neuen Kirchenordnung und kirchlichen Lebensordnung für die Gemeinden. Ab 1968 ist das Thema erneut im Zuge der in der Gesellschaft geführten Diskussion um demokratische Erneuerung aufgegriffen worden. Die Forderung nach Demokratisierung der Kirche ist ein Dauerthema des innerkirchlichen Diskurses geblieben. Zugleich stellte sich die EKHn dezidiert in die Gemeinschaft der evangelischen Landeskirchen der EKD und verstand sich selbst als ein Faktor, die Kirchengemeinschaft zu suchen und voranzutreiben, z.B. mit der Partnerkirche in der DDR, der Kirchenprovinz Sachsen, aber auch mit Kirchen der weltweiten Ökumene. Im Verhältnis von Gemeindeftheologie und wissenschaftlicher, an den Universitäten betriebener Theologie entbrannte auch in der EKHn ein Streit um die Bekenntnismäßigkeit der Theologie Rudolf Bultmanns und schließlich ist seit den 80er Jahren die Erneuerung des Verhältnisses von Christentum und Judentum ein theologisch brisantes Thema geworden, das eine Änderung des Grundartikels 1993 herbeigeführt hat.

Neben solche Theologie und Kirche im Kern berührenden Themen tritt als ein herausgehobener Problemzusammenhang das weite Feld: Kirche/Staat/Gesellschaft. Daß diese kleine im Rhein–Main–Gebiet liegende Landeskirche „angesichts von weltpolitischen Übergangserscheinungen häufiger als andere mit akuten Herausforderungen konfrontiert wurde, erklärt Karl Herbert damit, daß „ihr Kirchenpräsident Martin Niemöller hieß“.

Als ein Kontinuum hat sich die Grundsatzfrage erwiesen: Wie politisch darf die Kirche sein, zumal die während der NS–Zeit realisierte spezifische Form der Politisierung sich weitgehend diskreditiert hatte. Nach 1945 stellte sich die Frage so: Wie kann eine evangelische Kirche öffentliche Verantwortung übernehmen als eine Kraft unter anderen in einem demokratischen pluralistischen Gemeinwesen? Wie kann sie dabei aber deutlich machen, daß ihre Wirksamkeit in der Gesellschaft in biblischen Traditionen gründet und vom Evangelium her geboten ist? Diese Fragen haben die Diskussion um den Militärseelsorgevertrag, die Wiederbewaffnung und atomare Aufrüstung, die Kriegsdienstverweigerung, die Aussöhnung mit den osteuropäischen Völkern und Ländern, die DKP–Mitgliedschaft von Pfarrern, den Startbahn–West–Konflikt bestimmt. Andere Wege, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden, sind die Staatskirchenverträge gewesen oder die vielen bildungspolitischen Aktivitäten, die die neueste Geschichte dieser Landeskirche begleiten.

Theologie und Biographie – wie tritt uns ihre Verflochtenheit im Autor Karl Herbert entgegen? Man könnte die Bücher von Karl Herbert, der ein maßgeblicher Kopf und Mitstreiter der Bekennenden Kirche während der NS-Zeit, ein profilierter Funktionsträger seiner Kirche und überzeugter Demokrat nach 1945 war, als Reminiszenz eines Zeitzeugen einordnen und damit unterbewerten. Karl Herbert ist weit mehr als ein Zeitzeuge. Er hat sich nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Kirchendienst dem mühevollen Geschäft der Kirchlichen Zeitgeschichtsforschung und –schreibung zugewandt – er nahm einen Lehrauftrag für Kirchliche Zeitgeschichte an der Universität Mainz durch viele Jahre hindurch wahr –, und als Erforscher und Historiograph der Kirchlichen Zeitgeschichte hat er in großem Umfang Quellen gesammelt und gesichert, aufbereitet und erschlossen.

Mit diesem Buch liegt erstmals eine systematische und kohärente Auswertung der achtbändigen Dokumentation zum Kirchenkampf in Hessen und Nassau vor; ferner hat der Autor die Amtsblätter der südhessischen Teilkirchen durchgängig berücksichtigt ebenso wie die außerordentlich aufschlußreichen Synodalprotokolle, die 1947 mit dem Friedberger Kirchentag beginnen. Diese unterschiedlichen Überlieferungen eröffnen ihren je spezifischen Zugang zu Sozialmilieus unserer Kirche: zu den kirchenleitenden Aktivitäten durch die Kirchenleitung, die Kirchenverwaltung und die Synode ebenso wie zu den kirchenpolitischen, politischen und theologischen Vorstößen und Neuorientierungen einer Bekennenden Kirche, die während der NS-Zeit die Rolle eines kritischen Gegenübers zu den kirchenleitenden Gremien übernommen hatte, nach 1945 aber mit der Wahl Martin Niemöllers zum ersten Kirchenpräsidenten der EKHn eben diese Rolle wechselte und nun eine Fülle von Repräsentanten für den Neuaufbau der Kirche und des Gemeinwesens in kirchenleitenden Funktionen stellte.

Karl Herbert schreibt aber auch als Zeitzeuge, der das, was er beschreibt, selbst erlebt hat, der seine Erinnerung zum Interpretament der Quellen macht, der Wertungen vornimmt, die seine persönlichen Lebensentscheidungen nicht verleugnen: Für ihn hat es aus theologischen Gründen keine Alternative zur bruderrätlich organisierten Bekennenden Kirche gegeben. Gleichwohl verklärt er die Bekennende Kirche nicht, sondern sieht auch ihre Gefährdungen, Unsicherheiten und Grenzen. Als Garanten eines tiefgreifenden theologisch–kirchlichen, moralischen und politischen Neubeginns der Kirche nach 1945 sieht er zweifellos den ersten Kirchenpräsidenten der EKHn, Martin Niemöller, dessen Wirken und Ergehen er mit Loyalität und persönlicher Anteilnahme beschreibt. Martin Niemöller hat zu einem gewissen Ausmaß die Rolle eines „Helden“ in Karl Herberts neuestem Buch. Er dient ihm als ein Beispiel eines wachen Zeitgenossen, der den jeweiligen Lebensabschnitt in seiner Zeitbezogenheit erkennt und annimmt und sich als Pfarrer und Theologe herausgefordert sieht, vom christlichen Glauben aus Stellung zu nehmen und in Kirche und Gesellschaft mitzuwirken. In diese Schilderung Niemöllers ist eine von Karl Herberts sozialetischen Grundthesen eingebettet: Die Biographie soll die Theologie glaubwürdig machen. Das beinhaltet, daß sich Lernprozesse in einer Biographie vollziehen, daß Kurskorrekturen vorgenommen werden und Menschen sich für neue Probleme öffnen.

Aber seine Geschichtsschreibung ist dennoch nicht eigentlich personenorientiert. Er nimmt sich selbst als Zeitzeuge und Berichterstatter sehr zurück und läßt nur zuweilen erkennen, daß er von ihm selbst Erlebtes und Erstrittenes erzählt. Große Fairneß läßt er walten bei der Darstellung der Kontroversen. Die agierenden Personen beschreibt er im Zusammenhang mit Machtverschiebungen im politischen und kirchlichen Raum, er charakterisiert und wertet weniger ihre Persönlichkeit, sondern sieht die Menschen als Funktionsträger, die allerdings Willensfreiheit, persönliche Gestaltungskraft und moralische Verantwortlichkeit in ihr Handeln einbringen. Dabei stellt er Ambivalenzen, Nichteindeutigkeit, den Wunsch, alles und allem gerecht zu werden als menschliche Grundbefindlichkeiten heraus, die in seinen Augen aber überwunden werden müssen, damit Profilierung und Erneuerung in der Kirche stattfinden können.

Karl Herbert hat bis zum letzten Lebenstag an diesem Buch gearbeitet. Er hat den Haupttext noch fertigstellen können. Zu seinen Lebzeiten habe ich mit ihm besprochen, daß die Nachweise in Anmerkungen, Quellen– und Literaturverzeichnis von der Herausgeberin verantwortet werden.

Gury Schneider-Ludorff hat mit mir die umfangreichen Recherchen durchgeführt. Ihr danke ich für ihr Engagement, ihre Gründlichkeit und ihre Findungsgabe.

Im Jubiläumsjahr der EKHN möge dies facettenreiche und anspruchsvolle Buch viele Leserinnen und Leser finden, die ein historisches Buch studieren und wertschätzen als Begleitung beim Nachdenken über das Gesicht einer Kirche von morgen.

24. bis 26. April 1998: „Und das nennt ihr Demokratie ...?“ Kann man Demokratie lernen? (Ev. Akademie Thüringen, Zinzendorfhaus Neudietendorf).

28. bis 30. April 1998: Der Ökumenische Rat der Kirchen und die Kirchen Osteuropas. Pachtung (Ev. Akademie Mülheim).

1. bis 3. Mai 1998: 50 Jahre Ökumenischer Rat der Kirchen. Die Rolle der Kirchen beim Aufbau einer internationalen Zivilgesellschaft in Europa (Ev. Akademie Arnoldshain).

7. bis 9. Mai 1998: „In der Wahrheit leben“. Symposium der Ev. Akademie Berlin-Brandenburg zur Eröffnung der Dauerausstellung über Opposition und Widerstand (Kreisau/Polen).

26. Mai 1998: 150 Jahre Paulskirchenversammlung. Protestantismus und Demokratie. Podiumsdiskussion in der Frankfurter Paulskirche (Ev. Akademie Arnoldshain in Zusammenarbeit mit der Ev. Stadtkirche Frankfurt).

3. bis 5. Juli 1998: „Vergangenheit, die nicht vergeht ...“ Das Erbe des Nationalsozialismus für Kinder und Enkel. (Ev. Akademie Tatzing – Schloß Schönberg).

9. bis 12. Juli 1998: Ökumene „und sie bewegt sich doch“ 50 Jahre Ökumenischer Rat der Kirchen. (Ev. Akademie Hofgeismar – in Zusammenarbeit mit der Ev. Akademie Mülheim).

Vorschau auf Akademietagungen aus dem Bereich der Kirchlichen Zeitgeschichte im Jahr 1998

24. bis 26. April 1998: „Und das nennt ihr Demokratie ...?!“ Kann man Demokratie lernen? (Ev. Akademie Thüringen, Zinzendorfhaus Neudietendorf).

28. bis 30. April 1998: Der Ökumenische Rat der Kirchen und die Kirchen Osteuropas. Fachtagung (Ev. Akademie Mülheim).

1. bis 3. Mai 1998: 50 Jahre Ökumenischer Rat der Kirchen. Die Rolle der Kirchen beim Aufbau einer internationalen Zivilgesellschaft in Europa (Ev. Akademie Arnoldshain).

7. bis 9. Mai 1998: „In der Wahrheit leben“. Symposium der Ev. Akademie Berlin-Brandenburg zur Eröffnung der Dauerausstellung über Opposition und Widerstand (Kreisau/Polen).

26. Mai 1998: 150 Jahre Paulskirchenversammlung. Protestantismus und Demokratie. Podiumsdiskussion in der Frankfurter Paulskirche (Ev. Akademie Arnoldshain in Zusammenarbeit mit der Ev. Stadtakademie Frankfurt).

3. bis 5. Juli 1998: „Vergangenheit, die nicht vergeht ...“ Das Erbe des Nationalsozialismus für Kinder und Enkel. (Ev. Akademie Tutzing – Schloß Schwanberg).

9. bis 12. Juli 1998: Ökumene ... und sie bewegt sich doch! 50 Jahre Ökumenischer Rat der Kirchen. (Ev. Akademie Hofgeismar – in Zusammenarbeit mit der Ev. Akademie Mülheim).

und Gesellschaft auch im Blick auf die jüngste Vergangenheit nicht nur für den Osten, sondern auch für den Westen bewußt wird.

Noch eine weitere Überlegung von Joachim Mehlhausen möchte ich aufnehmen. Er versteht es als Auftrag Kirchlicher Zeitgeschichtsforschung, „sich um solidarisches Verstehen zu bemühen“.¹⁴ Alles wichtige Material soll durch Dokumentieren, aber nicht durch Enthüllen öffentlich zugänglich werden. Enthüllung ist mit Werturteilen und Schuldzuweisungen verbunden. Dies könne nicht Aufgabe des Historikers sein. Kirchliche Zeitgeschichtsforschung solle vielmehr „die Erschütterung oder wenigsten heilsame Verunsicherung starrer Positionen in Theologie und Kirche“ zu erreichen versuchen.¹⁵ Dazu aber bedürfe es nicht aus der Distanz gefällter Urteile, sondern eben des solidarischen Verstehens.

Sich aus der Perspektive kirchenleitenden Handelns zur Kirchlichen Zeitgeschichte zu äußern, ist ein Wagnis. Dessen bin ich mir bewußt. Das gilt heute zumal und, wenn man – wie ich – nicht vom Fach ist, sowieso. Dennoch erlaube ich mir mit dem Eindruck zu schließen, daß die Kirchen wie die Kirchliche Zeitgeschichtsforschung dieses solidarische Verstehen heute nötiger brauchen denn je.

14 a.a.O., S. 517

15 a.a.O., S. 520

